



**WIR** leben Land

Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



**LES23-27** „*Lebendige Dörfer*“

*gemeinsam verantwortungsvoll Zukunft gestalten*

## Regionalentwicklung Vorarlberg **Regio-V**

LES 23-27 „Lebendige Dörfer“ GSP 23-27

**Autor:innen:**

Peter Steurer, Cecilia Baurenhas, Vera Thaler  
Regionalentwicklung Vorarlberg eGen

Lochau, 2023. Stand: 01. Juli

Die Erstellung der LES 23-27 wurde noch in der Maßnahme LEADER im Programm LE 14-22 unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

## Inhaltsverzeichnis

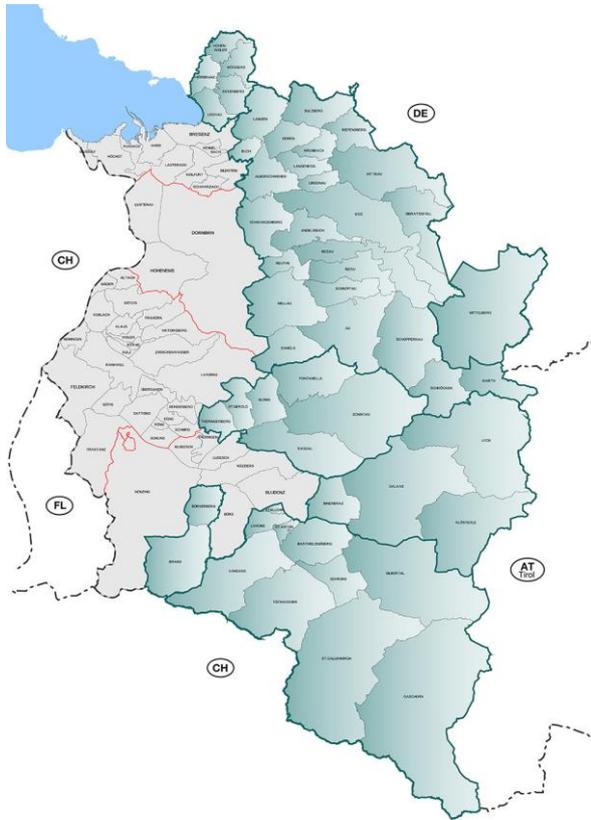
1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe.....	1
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik .....	1
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur .....	2
2	Darstellung des Entwicklungsprofils.....	3
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region .....	3
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation .....	7
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode.....	9
2.4	SWOT-Analyse der Region .....	12
2.5	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe .....	17
3	Lokale Entwicklungsstrategie .....	19
3.1	AF1: Steigerung der Wertschöpfung.....	23
3.2	AF2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes .....	32
3.3	AF3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen.....	39
3.4	AF4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.....	47
3.5	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ) .....	54
3.6	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW) .....	54
3.7	Anwendung und Umsetzung Smart Villages.....	55
3.8	Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme .....	56
3.9	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionspezifischen Strategien .....	58
3.10	Abstimmung mit den Akteuren der Region .....	60
3.11	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung .....	62
4	Steuerung und Qualitätssicherung.....	65
4.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung .....	65
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings .....	70
5	Organisationsstruktur der LAG.....	72
5.1	Rechtsform der LAG .....	72
5.2	Zusammensetzung der LAG .....	72
5.3	LAG-Management und LEADER-Büro .....	74
5.4	Projektauswahlgremium .....	75
5.5	Ausschluss von Unvereinbarkeiten .....	76
6	Umsetzungsstrukturen .....	77
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm .....	77
6.2	Auswahlverfahren für Projekte.....	78
6.3	Transparenz der Entscheidungen .....	82
7	Finanzierungsplan.....	83
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie .....	84
9	Beilagen .....	86

## Abkürzungsverzeichnis

ABH	Interreg Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein
AF	Aktionsfeld
ASP	Interreg Alpine Space
BMKÖS	Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport
BML	Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft
BST	Bewilligende Stelle
BY-AT	Interreg Bayern-Österreich
CLLD	Community-Led Local Development
CO2	Kohlenstoffdioxid
DFP	Digitale Förderplattform
e5	e5-Programm für energieeffiziente Gemeinden
EE	Erneuerbare Energie
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ENRD	European Network for Rural Development
EPU	Ein-Personen-Unternehmen
ESF+	Europäischer Sozialfonds Plus
ESI-Fonds	Europäische Struktur- und Investitionsfonds
ETZ	Förderprogramm: Europäische Territoriale Zusammenarbeit
EW	Einwohner und Einwohnerinnen
FEB	Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung
GSP 23-27	GAP-Strategieplan 2023-2027
IWB	Förderprogramm: Investitionen in Wachstum und Beschäftigung
KEM	Klima- und Energie-Modellregionen
KLAR!	Klimawandel-Anpassungsmodellregionen
KMU	Klein- und Mittelbetriebe
LA21	Lokale Agenda 21
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LAG-M	LAG-Management
LES	Lokale Entwicklungsstrategie
LIN	Ländliche Innovationsunterstützungsnetzwerke
LINC	Leader Inspired Network Community
LIP	Ländliche Innovationspartnerschaften
LVL	LEADER verantwortliche Landesstelle
NRP	Neue Regionalpolitik (Schweiz)
ÖROK	Österreichische Raumordnungskonferenz
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PAG	Projektauswahlgremium
regiosuisse	Plattform für Regionalentwicklung in der Schweiz
Regio-V	LEADER-Region Regionalentwicklung Vorarlberg
regREK	regionale räumliche Entwicklungskonzept
REP	Der räumliche Entwicklungsplan
SWOT-Analyse	Strength, Weakness, Opportunities, Threats - Analyse
VWB	LEADER-Region Vorderland-Walgau-Bludenz
VZÄ	Vollzeitäquivalent
WITUS	Netzwerk Bregenzerwald Wirtschaft und Tourismus

# 1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

## 1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik



Das LEADER-Gebiet der LAG „Regionalentwicklung Vorarlberg“, in der Folge „Regio-V“ genannt, ist ein Teilgebiet von Vorarlberg, dem westlichsten Bundesland Österreichs. Das Gebiet umfasst mit Ausnahme des Ballungsraumes (Rheintal und Unterlauf der Ill, Walgau) nahezu die gesamte restliche Fläche Vorarlbergs. Gravierender Unterschied der Gebiete: Im Ballungsraum leben aktuell (2021<sup>1</sup>) 652,81 Einw./km<sup>2</sup> und im LEADER-Gebiet Regio-V 44,15 Einw./km<sup>2</sup>. Das LEADER-Gebiet setzt sich aus den Seitentälern und dem Alpenvorland mit topografisch benachteiligten Flächen zusammen. Der Ballungsraum Rheintal und Walgau bildet mit dem angrenzenden Rheintal auf der schweizerischen Seite und dem deutschen Bodenseeufer eine Metropolregion und gilt als eines der am stärksten industrialisierten Gebiete Österreichs. Diese Situation stellt eine große Herausforderung für das ländliche LEADER-Gebiet dar.

**Einerseits bietet diese Nähe zum Ballungsraum eine große Chance, andererseits sind große Anstrengungen zu unternehmen, das sozioökonomische Gleichgewicht und die Beschäftigung kleinräumig zu erhalten.**

LEADER-Gemeinden	52		
	2012	2021	Veränderung
<b>Bevölkerung</b>			
Hauptwohnsitze (HW)	75 843	80 194	4 351
weitere Wohnsitze	11 140	15 088	3 948
Erwerbstätige	36 392	40 113	3 721
Zuwachs 10 Jahre (2002-2021)	26	4 351	
Zuwachs in % 10 Jahren	0,03%	5,43%	
Bevölkerungsdichte	41,76	44,15	
<b>Fläche km<sup>2</sup></b>	<b>1 816</b>	<b>1 816</b>	
Bauflächen	16	25	9
Landw-Flächen	252	235	-17
Alpen	603	531	-72
Wald	573	618	45
Sonstiges	373	407	34
<b>Tourismus</b>			
Betten-Sommer	56 554	61 021	4 467
Betten-Winter	61 226	61 652	426
Nächtigungen Sommer	2 743 156	2 533 362	-209 794
Nächtigungen Winter	4 560 966	3 684 655	-876 311

	2012	2021	Veränderung
<b>Betriebe</b>	<b>2 087</b>	<b>2 430</b>	<b>343</b>
Gewerbe u. Handwerk	672	765	93
Industrie	54	50	-4
Handel	376	433	57
Banken u. Versicherung	66	82	16
Verkehr	146	174	28
Tourismus	678	817	139
Inf. u. Consultance	95	109	14
<b>Beschäftigte</b>	<b>12 647</b>	<b>15 163</b>	<b>2 516</b>
Gewerbe u. Handwerk	3 890	4 893	1 003
Industrie	713	795	82
Handel	1 660	2 223	563
Banken u. Versicherung	183	305	122
Verkehr	1 229	1 528	299
Tourismus	4 784	5 201	417
Inf. u. Consultance	188	218	30
<b>Landwirtschaft</b>			
Haupterwerb	944	Daten noch nicht verfügbar	
Nebenerwerb	1 411	Daten noch nicht verfügbar	
Großvieeinheiten	32 359	33 267	908

<sup>1</sup> Landesstelle für Statistik. 2021. Bevölkerung nach Gemeinden, Geschlecht und Wohnsitzqualität von 2021/4. Quartal. <http://apps.vorarlberg.at/bevoelkerungsstatistik/> (Zugegriffen: 18.01.2022).

## 1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Bei der Mehrzahl der 52 Gemeinden handelt es sich um sehr kleine Gemeinden: 23 haben weniger als 1.000, 16 weniger als 2.000 und **nur zwei Gemeinden mehr als 5.000 Einwohner und Einwohnerinnen**. Die Bevölkerung im LEADER-Gebiet wuchs innerhalb von 9 Jahren (2012-2021) durchschnittlich um 5,43 % an<sup>2</sup>. In den Jahren 2002-2012 lag dieser Wert noch bei 0,03 %. Der Zuwachs der Bevölkerung ist in den Teilregionen jedoch unterschiedlich. Regionen mit stärkerem Wachstum (2012-2021) sind die Talschaften Brandnertal (+ 8,68 %), Bregenzerwald (+ 6,20 %) und Leiblachtal (8,34 %). Die Regionen Kleinwalsertal (+ 5,32 %), Großes Walsertal (+ 4,02 %) und Klostertal-Arlberg (+ 5,58 %) verzeichnen ein mittleres Wachstum. Die Region Montafon weist mit einem leichten Bevölkerungswachstum von 1,33 % den niedrigsten Wert auf. Der Ballungsraum im Rheintal hat mit 7,88 % eine größere Bevölkerungszunahme als das LEADER-Gebiet im ländlichen Raum.

### Regionale Bevölkerungsprognose 2022 bis 2050

Nach der kleinräumigen Bevölkerungsprognose<sup>3</sup> wird die Bevölkerung in Vorarlberg im Prognosezeitraum 2022 bis 2050 um 6,6 % zunehmen. Das Wachstum konzentriert sich dabei vorwiegend auf das Rheintal und den Walgau sowie die Region Leiblachtal (7,7 %). Durchschnittlich wird die Bevölkerung in den LEADER-Regionen um ca. 4 % steigen. Für die Regionen Arlberg-Klostertal, Bregenzerwald und Brandnertal wird mit einem leicht unterdurchschnittlichen Wachstum gerechnet. Für die Region Montafon wird eine gleichbleibende Bevölkerungszahl prognostiziert. Trotz aktuellem Bevölkerungszuwachs wird bis 2050 ein Bevölkerungsrückgang für die Regionen Großes Walsertal und das Kleinwalsertal prognostiziert. Für das Kleinwalsertal wird sogar ein Minus von über 7 % erwartet. Es wird in diesem Zusammenhang wichtig sein, bereits jetzt solchen (möglichen) Entwicklungen zu begegnen, etwa mit dynamischen Versorgungsstrukturen. Parallel zum Bevölkerungswachstum verändert sich die Altersstruktur. Der **Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung nimmt in allen Regionen Vorarlbergs ab** (Anteil der unter 15-Jährigen von 16 % auf 14,9 %) und gleichzeitig nimmt der Anteil der über 65-Jährigen stark zu. Derzeit leben in dieser Altersgruppe rund 96.000 Personen in Vorarlberg. Für 2050 werden 143.000 Personen prognostiziert. Die **Verschiebungen in der Altersstruktur werden alle Regionen im LEADER-Gebiet vor Herausforderungen stellen**, man denke etwa an den **Fachkräftemangel** und ein leicht sinkendes Erwerbspotential sowie an einen **steigenden Bedarf an Versorgung, Betreuung und Pflege** von Älteren und Hochbetagten.

**Ohne Zuwanderung wären der demographische Wandel und seine Auswirkungen wesentlich stärker.** Laut der Regionalprognose des ÖROKs<sup>4</sup> liegt der Anteil im Ausland geborener Bevölkerung derzeit österreichweit bei ca. einem Fünftel der Bevölkerung. Der Anteil dieser Gruppe wird bis 2050 auf ein Viertel (Vorarlberg: 26,5 %) der Bevölkerung ansteigen. Vorarlberg hat derzeit mit 21,6 %, den zweithöchsten Anteil an im Ausland geborener Bevölkerung. Es gibt innerhalb Vorarlbergs aber natürlich Unterschiede zwischen den Ballungsräumen und dem ländlichen (LEADER-)Gebiet. In den ländlichen Regionen ist der Anteil an im Ausland geborener Bevölkerung geringer. Eine höhere Zuwanderung von Fachkräften, sowohl aus dem Ausland als auch innerhalb Österreichs, in die LEADER-Region als Arbeitsort und Lebensmittelpunkt stellt für das Gebiet eine Chance aber auch Herausforderung dar. Der ländliche Raum konnte sich in der Corona-Pandemie als Ort hoher Lebensqualität positionieren. Auch dieses Potential kann genutzt werden. **Einer Abwanderung aus der Region, vor allem junger Frauen und junger Menschen mit Kindern, ist durch eine weitere Attraktivierung der Dörfer entgegenzuwirken.**

<sup>2</sup> Die Bevölkerung und das Bevölkerungswachstum beziehen sich ausschließlich auf die Zahl der Hauptwohnsitze

<sup>3</sup> Rucker, Egon; Angela Sonnweber. 2022. Regionale Bevölkerungsprognose 2022 bis 2050. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung Landesstelle für Statistik.

<sup>4</sup> ÖROK. 2022. Regionalprognosen 2021 bis 2050: Bevölkerung. Wien: ÖROK.

## 2 Darstellung des Entwicklungsprofils

### 2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Das LAG-Gebiet der Regio-V besteht aus **sieben identitätsstarken Teilregionen**: Brandnertal, Bregenzerwald, Großes Walsertal, Kleinwalsertal, Klostertal-Arlberg, Leiblachtal und Montafon. Die Talschaften haben sich kulturgeschichtlich eigenständig entwickelt und besitzen regionspezifische Charakteristika und Entwicklungsziele. Es sind aber alle Teilregionen ländliche Räume und alle stehen vor **ähnlichen Entwicklungs Herausforderungen**. Das sind unter anderem die **Klimakrise, der Fachkräftemangel**, die **Weiterentwicklung der Kulturlandschaft** sowie die Erhaltung bzw. **Erhöhung der Attraktivität der Dörfer für junge Frauen und junge Familien**. Zu erwähnen ist auch der russische Krieg in der Ukraine, dessen Folgen und weitere Entwicklungen (z.B. Teuerungen, Inflation, Fluchtbewegung) noch nicht abschätzbar sind.

#### 2.1.1 Teilregionen

Das **Brandnertal** ist ein Hochtal und schließt die Gemeinden Brand und Bürserberg ein. Das Tal ist v.a. durch den (Winter-)Tourismus bekannt. Nach entsprechenden Investitionen konnte sich dieser nach den Pandemie jahren 2020/2021 (ca. 40 % weniger Nächtigungen) positiv entwickeln. Die Gemeinden Brand und Bürserberg haben eine hohe Dichte an Zweitwohnsitzen (ca. 34 %). Neben dem Tourismus stellt die Landwirtschaft, mit 26 Haupterwerbs- und 16 Nebenerwerbsbetrieben, einen wichtigen Erwerbszweig dar. Herausforderungen der kommenden Jahre sind unter anderem der Erhalt der Nächtigungszahlen, die Diversifizierung der Landwirtschaft, der Leerstand und das Thema leistbarer Wohnraum sowie die Landschaftsentwicklung und die Besucherlenkung. Die Talschaft plant, eine Regio mit den drei Mitgliedsgemeinden Bürs, Brand und Bürserberg zu gründen. Da Bürs zur LEADER-Region Vorderwald-Walgau gehört, könnten so LAG-übergreifende Kooperationen entstehen.

Der **Bregenzerwald** ist ein naturräumlich geschlossenes Tal und reicht von den Voralpen bis ins hochalpine Gelände. Der Bregenzerwald ist ein stark landwirtschaftlich geprägtes Gebiet mit einer gelebten Dreistufenlandwirtschaft. Neben der Landwirtschaft bieten der Tourismus, das Gewerbe, der Handel und das Handwerk ein ausgewogenes Beschäftigungsverhältnis. Typisch für alle Erwerbszweige sind die vielen Familien- und Kleinstbetriebe mit einer Durchschnittsbeschäftigung von 1,5 Personen. Das Handwerk hat eine lange Tradition in der Region. Die Zahl der Arbeitspendler und Arbeitspendlerinnen in das Rheintal steigt jedoch weiterhin kontinuierlich an. Die Betriebe kämpfen um Fachkräftenachwuchs und die Bevölkerung leidet unter dem Pendelverkehr. Die Herausforderung der Region besteht in der Weiterentwicklung naturnaher Landwirtschaft, der Förderung eines nachhaltigen Tourismus und im Erhalt und Ausbildung von Fachkräften zur Sicherung der Betriebe und des Arbeitsplatzangebots in der Talschaft. Die gezielte Nutzung des Gebäudeleerstandes in den Ortszentren stellt eine Chance zur weiteren Belebung der Dörfer dar.

Das **Große Walsertal** liegt in der Mitte Vorarlbergs und charakterisiert sich durch seine besonderen Naturräume, die kulturlandschaftlich geprägte Gebirgslandschaft, die Streusiedlungen und die, durch die Topographie bedingten, herausfordernden Rahmenbedingungen. Die Berglandwirtschaft ist für viele in der Region Haupt- bzw. Nebenerwerb. Im Talschluss und im Übergang zum Bregenzerwald dominiert der Tourismus. Das regionale Handwerk hat sich in den vergangenen Jahren durch Kooperationen weiterentwickelt. Bei den Beschäftigten überwiegt der Auspendelanteil. Die außergewöhnliche Natur- und Kulturlandschaft des Großen Walsertals und deren Weiterentwicklung wurde im Jahr 2000 mit dem UNESCO Zertifikat Biosphärenpark ausgezeichnet und soll nach den Grundsätzen des Biosphärenparks Großes Walsertal weitergestaltet werden. Die Herausforderungen in der Region sind enorm. Neben den großen naturräumlichen Herausforderungen (Lawinen, Hochwasser, weite Wege, steile Hänge etc.) sind es die lokalen gesellschaftlichen Herausforderungen, die die Menschen

beschäftigen. Beispielsweise fehlende öffentliche Finanzen bei gleichzeitig zunehmenden Anforderungen an Basisdienstleistungen der öffentlichen Hand, die Alterung der Bevölkerung bei abnehmenden persönlichen Zeitbudgets für gesamtgesellschaftliche Dienste sowie die Abwanderung von jungen Menschen, insbesondere von jungen Frauen.

Das **Kleinwalsertal** (Gemeinde Mittelberg mit Baad, Hirscheegg und Riezlern) bildet eine Enklave und ist gegenüber dem übrigen Staatsgebiet Österreichs abgeschnitten. Auf dem Straßenweg ist das Kleinwalsertal nur von Deutschland aus erreichbar. Aus dieser geographischen Sonderstellung ergeben und ergeben sich eine Reihe wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Besonderheiten. Der Tourismus ist zentraler Wirtschafts- und Wohlfandsfaktor. Das Kleinwalsertal ist eine der führenden Destinationen im Alpenraum. Die Herausforderungen bestehen in der nachhaltigen, naturnahen und wertschöpfenden Weiterentwicklung des Lebens- und Erlebnisraumes für jetzige und zukünftige Generationen. Dabei werden auch grenzüberschreitende Kooperationen z.B. mit dem Allgäu eine Rolle spielen.

Das Gebiet **Klostertal-Arlberg** erstreckt sich über die Gemeinden des Klostertals (Klösterle, Dalaas und Innerbraz) bis zum Arlberg (Lech). In der historisch von Milchwirtschaft geprägten Region befinden sich zwei Natura 2000-Gebiete. Die Erschließung des Tals durch die Entwicklung der Verkehrswege (z.B. Arlbergbahn) führte zu einem Aufschwung, insbesondere im Tourismus. Große Herausforderungen in der Region sind eine nachhaltige Weiterentwicklung des Tourismus, vor allem in einer schrittweisen Annäherung einer Ausgewogenheit von Sommer- und Winternächtigungszahlen gibt es Potential. Verantwortungsvolle Entwicklungskonzepte sollen darüber hinaus in den Themenbereichen Energiewirtschaft, Mobilität und Landwirtschaft vorangetrieben werden. Der Ausbau von regionalen Versorgungsstrukturen in den Bereichen „Grundnahrungsmittel und Energie“ wird ebenfalls als zentral angesehen und gewinnt mit aktuellen geopolitischen Entwicklungen und Krisen an Bedeutung. Die Gebietskulisse des Vereins Regionalplanungsgemeinschaft Klostertal-Arlberg umfasst neben den Gemeinden Klösterle, Dalaas, Innerbraz und Lech auch Bludenz (Ortsparzelle Außerbraz). Hier entsteht ein funktionaler Raum mit Potential für regions- und LAG-übergreifende Kooperationen und Projekte.

Das **Leiblachtal** ist ein grenzüberschreitendes Tal im Norden von Vorarlberg. Es besteht aus zwei Berggemeinden (Eichenberg, Möggers), der Gemeinde Hohenweiler sowie den am Bodensee gelegenen größeren Gemeinden Lochau und Hörbranz. Das Tal ist durch die Nähe zum Bodensee klimatisch begünstigt. Die Nordstaulage sorgt für erhöhte Niederschläge. Es finden sich gute Waldböden an den Hanglagen sowie arrondierte landwirtschaftliche Betriebe mit hohen Ertragswerten. Die gute Wohnlage am Bodensee und die zunehmenden grenzüberschreitenden Aktivitäten ermöglichen ein potentielles Zuzugsgebiet für Unternehmen und Wohnungssuchende. Der Fluss Leiblach bildet heute die Staatsgrenze zu Deutschland und trennt das deutsche Leiblachtal und dessen Gemeinden vom österreichischen Leiblachtal.

Das **Montafon** ist die südlichste Talschaft in Vorarlberg. Lange Zeit bildete die Land- und Alpwirtschaft die Grundlage für das Leben in dieser Bergregion. Mit dem Ausbau der Wasserkraft Anfang des 20. Jahrhunderts begann eine wirtschaftliche Entwicklung, die nach dem Zweiten Weltkrieg durch den rasch wachsenden Tourismus weiter an Dynamik gewann. Die gegenwärtige Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur wird vom Tourismus geprägt, zahlreiche Betriebe in Handel und Gewerbe tragen zu einem breiten Branchenmix bei. Die Landwirtschaft hat an Bedeutung verloren, die frühere landwirtschaftliche Nutzung prägt aber bis heute die Kulturlandschaft (z.B. Maisäß). Die Herausforderung der Region besteht in der Sicherung der Tourismusdestination und im Kampf gegen die Abwanderung. Durch die Ansiedelung von Betrieben und die Sorge um den Stand von Fachkräften wird der Abwanderung begegnet. Ein wichtiger Ansatz zur Steigerung der Attraktivität bildet die Inwertsetzung der Kulturlandschaft als identitätsstiftendes Element.

**Vorarlberg-Süd, funktionaler Raum im LEADER-Gebiet:** Funktionale Räume bilden sich, wenn Handeln von Bevölkerung und Unternehmen über Grenzen (Gemeinde-, Regionsgrenzen etc.) miteinander verflochten sind. Solche Räume ergänzen oft Zentren und ländliche Räume<sup>5</sup>. So ist es auch im funktionalen Raum Vorarlberg-Süd (Montafon, Großes Walsertal, Klostertal-Arlberg, Bludenz, Walgau). **Um das Potential auszuschöpfen, sollen LAG-übergreifende Kooperationsprojekte ermöglicht und unterstützt werden.**

### 2.1.2 Landwirtschaft

Bedingt durch die topographische Lage ist das LAG-Gebiet durch (Berg-)Bauernbetriebe und die Dreistufenwirtschaft geprägt. Der größte Teil der LEADER-Region ist Heumilchgebiet und die Haupterzeugnisse sind Milchprodukte. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass durch die Programme der ländlichen Entwicklung Fortschritte in der Diversifizierung und der Direktvermarktung erzielt werden konnten. Markenverbünde und der verstärkte regionale Absatz in der Direktvermarktung haben das landwirtschaftliche Einkommen stabilisiert. Ungeachtet dessen ist festzuhalten, dass Bauern und Bäuerinnen nach wie vor einen multifunktionalen Beitrag für die Gesellschaft und den Erhalt der Kulturlandschaft leisten. Unter anderem bindet das bewirtschaftete Grünland CO<sub>2</sub> und produziert Sauerstoff. Da die vielfältigen Beiträge und Leistungen nie komplett über einen Produkterlös abdeckbar sind, bleiben Zahlungen und Förderungen notwendig. Für eine weitere Besserstellung sind die **Wertschätzung in der Gesellschaft zu erhöhen, der regionale Absatz zu verstärken, Wertschöpfungsketten zu schließen**, die Vielfalt und die Qualität der Produkte weiterzuentwickeln, die Einzigartigkeit der **Produkte besser zu kommunizieren und so höhere Preise zu erzielen** sowie Nachteile aus den Bewirtschaftungserschwernissen zu kompensieren.

### 2.1.3 Handwerk, Gewerbe und Dienstleistung

Zwei der zentralen Herausforderungen des Handwerks und des Gewerbes im gesamten LEADER-Gebiet sind der Fachkräftemangel und die Rekrutierung von Lehrlingen. Die demographische Entwicklung führt dazu, dass in den kommenden Jahren viele Fachkräfte aus dem Arbeitsprozess ausscheiden. Außerdem werden andere Fachkräfte in den Ballungsraum abwandern bzw. auspendeln. Das führt dazu, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe durch fehlende Fachkräfte gefährdet ist. Das kann längerfristig zu einem Rückgang der Betriebe und des Arbeitsplatzangebots führen. Was wiederum den Auspendelanteil der Erwerbstätigen weiter erhöht. Um **regionale (Klein-)Betriebe zu erhalten**, ist es notwendig, den **Fachkräftenachwuchs durch Mobilisierung der Jugend** und eine **Steigerung der Attraktivität der Kleinbetriebe** für junge Menschen zu sichern. Beispielsweise durch eine kooperative und qualitativ hochwertige Ausbildung. Dies ist von großer Bedeutung, zumal die Attraktivität des ländlichen Raums stark vom Arbeitsplatzangebot, der lokalen Wirtschaft und lebendigen Dörfern abhängig ist.

### 2.1.4 Tourismus

Der Tourismus war in den vergangenen Jahren durch Planungsschwierigkeiten, behördliche Auflagen, Stornierungen etc. belastet. Gut gebuchte Sommermonate konnten die Verluste zwar nicht ausgleichen, zeigen aber einen möglichen Trend hin zu einem ausgeglichenen Winter- und Sommertourismus. Die Corona-Pandemie und Lockdowns haben auch viele Menschen, die vorher im Tourismus beschäftigt waren, dazu bewegt, sich beruflich umzuorientieren. Der Mangel an Personal im Tourismus, von Fachkräften hin zu Mitarbeitenden in allen Belangen und Bereichen, ist eine der größten Herausforderungen für die regionalen Betriebe<sup>6</sup>. Gäste, die in die Regionen in den Urlaub kommen, schätzen

<sup>5</sup> Kollbrunner, Sabine. 2018. Bund fördert Wirtschaft in ‚funktionalen Räumen‘. Die Volkswirtschaft, 24. Mai.

<sup>6</sup> Wirth, Gerhard. 2022. Tourismus mit Qualität braucht motivierte Mitarbeitende. <https://presse.vorarlberg.at/land/dist/vlk-65067.html> (Zugegriffen: 21.04.2022).

die Authentizität der Regionen. Die Herausforderung wird sein, authentische, verantwortungsbewusste und im Einklang mit der Natur- und Kulturlandschaft befindliche Angebote umzusetzen. In einem der strategischen Handlungsfelder der kommenden **Tourismusstrategie des Landes Vorarlberg** ist das Ziel verankert, **Vorarlberg zu einer Modellregion für nachhaltigen Tourismus** zu machen<sup>7</sup>. Bausteine dazu sind die Energieautonomie, **neue Mobilitätskonzepte** und die **Stärkung regionaler Wertschöpfungskreisläufe**. Ein weiter Ausbau von Kooperationen (Tourismus mit Landwirtschaft, Handwerk, Handel usw.) wird angestrebt und könnte Mehrwert bringen.

### 2.1.5 Nutzung der Natur- und Kulturlandschaft

Die Natur- und Kulturlandschaft im LAG-Gebiet ist vielfältig und reicht vom Bodensee über sanfte Hügel im Vorderen Bregenzerwald bis ins hochalpine Silvretta-Gebirge. **36 % des LEADER-Gebiets fallen auf ein Schutzgebiet.** Den größten Teil davon haben der Biosphärenpark Großes Walsertal und der

Art des Schutzgebiets	Anz.	km <sup>2</sup>	Flächenant.
Biosphären-/Naturpark	2	346	19%
Europaschutzgebiet	23	195	11%
Naturschutzgebiet	8	20	1%
Weitere Schutzgebiete	9	36	5%

grenzüberschreitende Naturpark Nagelfluhkette mit eigenem Management. Die 23 Europaschutzgebiete werden durch vier Regionalmanagementstellen abgedeckt. Bei relevanten Projekten steht die LAG-Regio-V in direktem Austausch mit den verantwortlichen Akteurinnen und Akteu-

ren. Die vorzufindende Natur- und Kulturlandschaft ist einer laufenden Veränderung durch den Wandel des Klimas und v.a. der Nutzungsformen und des Nutzungsdrucks der letzten Jahre durch den Menschen unterworfen. Die LAG-Regio-V sieht hier den **Fokus in der Wissensvermittlung um Nutzungskonflikte**. Diese Vermittlung kann durch **gezielte Nutzung** und in der **Auseinandersetzung mit dem Thema der Ökosystemleistungen** erfolgen. Die Natur- und Kulturlandschaft und ihr Artenreichtum ist eine zentrale Ressource des gesamten LAG-Gebiets, die verantwortungsvoll, v.a. mit Blick auf Biodiversität und Ökosystemleistungen, genutzt und in Wert gesetzt werden muss. Dieser Fokus geht auch überein mit den Maßnahmen Messung und Berücksichtigung des Werts der Natur sowie Verbesserung von Kenntnissen, Bildung und Kompetenzen aus der EU-Biodiversitätsstrategie.

### 2.1.6 Diversität, Gleichbehandlung und Inklusion

Bis heute konnte **noch keine Gleichstellung der Geschlechter** (binäre, nicht-binäre Geschlechteridentitäten) erreicht werden. Es **handelt sich** dabei um einen **laufenden Verbesserungsprozess** in rechtlicher, aber v.a. gesellschaftlicher (persönlicher und beruflicher) Hinsicht. Es gibt z.B. immer noch wesentliche Einkommensunterschiede sowie unterschiedliche Geschlechterbilder und Geschlechtererwartungen. Um die Chancen der Gleichstellung in der Umsetzung des LEADER-Programms zu nutzen, ist das Projektauswahlgremium mit einem Frauenanteil von mindestens 40 % ausgestattet (siehe Pkt. 5.4). Die aktuelle Situation in Vorarlberg wird umfassend im Gleichstellungsbericht der Vorarlberger Landesregierung<sup>8</sup> dargestellt. An dieser Stelle wollen wir auch den Begriff der Gleichbehandlung erwähnen. Dabei geht es um Maßnahmen gegen die Benachteiligung von Menschen aufgrund z.B. ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Alter, Geschlecht und sexueller Orientierung (LGBTQIA+) und/oder Behinderung. Unterrepräsentierte und/oder vulnerable Gruppen sollen inkludiert und berücksichtigt sowie, wenn möglich, die ihnen inhärenten Stärken und Know-How durch Beteiligung genutzt werden. Gender und Diversität sind außerdem als Querschnittsthemen in den LEADER-Maßnahmen verankert.

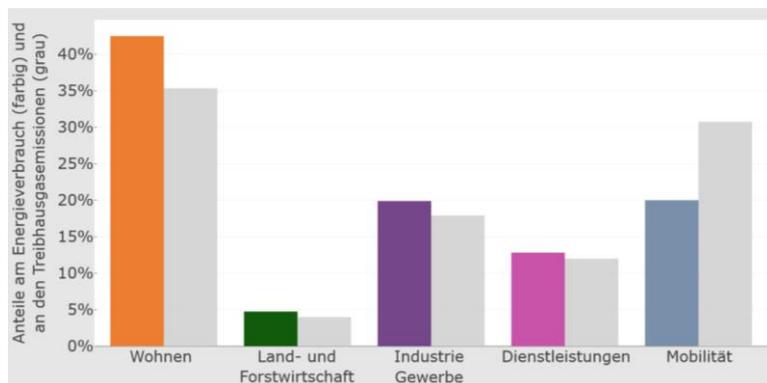
<sup>7</sup> Tourismus Strategie Vorarlberg 2030. 2022. <https://www.vorarlberg-tourismus2030.at/> (Zugegr.: 22.04.2022).

<sup>8</sup> Buchinger, Birgit; Sabine Juffinger; Nicole Schaffer; Ernestine Berger; Andreas Greß. 2021. Vorarlberger Gleichstellungsbericht 2021. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung.

## 2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt- und Klimasituation

Das Energiemosaik Austria stellt umfassende Daten zum Energieverbrauch und zu den Treibhausgasemissionen auf Gemeinde- und LAG-Ebene zur Verfügung. Die Daten von März 2022 zeigen einen deutlichen **Anstieg (rot)** des Energieverbrauchs (Wohnen) und der CO<sub>2</sub>-Emissionen (Mobilität).

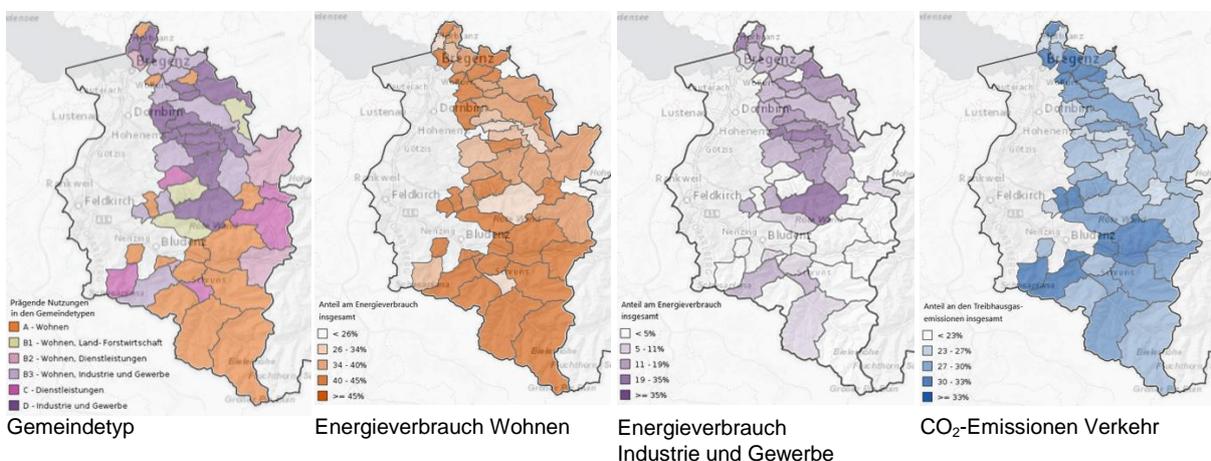
Energiemosaik Austria (LAG)	Daten- grundlage	Wohnen	Land- & Forstw.	Industrie Gewerbe	Dienstleis- tungen	Mobilität	Insgesamt
Energieverbrauch in MWh pro Jahr	2010-19	737.900	101.900	378.700	219.800	511.000	1.948.800
	2019	<b>886.700</b>	<b>99.200</b>	<b>415.100</b>	<b>267.600</b>	<b>417.400</b>	<b>2.086.400</b>
CO <sub>2</sub> -Emissionen in t pro Jahr	2010-19	172.880	23.810	103.370	61.580	125.280	486.990
	2019	<b>174.270</b>	<b>19.670</b>	<b>88.300</b>	<b>59.120</b>	<b>151.650</b>	<b>493.000</b>



LEADER-Gemeinden mit einer größeren Zahl an Einwohnern und Einwohnerinnen, mehr Betrieben und öffentlichen Einrichtungen sowie viel Verkehr weisen im Allgemeinen einen höheren Energieverbrauch auf als kleinere Gemeinden. Aber auch die Nutzungsstrukturen – welche abhängig von den räumlichen Rahmenbedingungen wie beispielsweise Lage und Erreichbarkeit sind

– haben Einfluss auf die Höhe und die Struktur des Energieverbrauches. Gemeinden mit einer größeren Anzahl industriell-gewerblicher Arbeitsstätten haben beispielsweise einen höheren Energieverbrauch als Gemeinden, in denen die Wohnfunktion dominiert.

Von 2010 bis 2019 haben sich die Mitgliedsgemeinden Typ B (neben Wohnen auch Land- und Forstwirtschaft und Betriebe) von zwei auf ein Drittel reduziert. Dafür ist die Anzahl der Gemeinden, die vorrangig Wohnfunktion übernehmen (Typ A), von 8 auf 14 gestiegen. Den größten Zuwachs gibt es bei Gemeinden mit industriell-gewerblicher Produktion (Typ D): von 8 auf 15 Gemeinden. Typ C: funktionsgemischte/dienstleistungsorientierte LEADER-Gemeinden gibt es inzwischen 5 (bisher 1).



Energiemosaik Austria, Daten auf **Regio-V** Ebene <https://www.energiemosaik.at/karten>

Betrachtet man die LEADER-Region gesamt, ist zu erkennen, dass obwohl der Energieverbrauch im Nutzungsbereich Industrie und Gewerbe gestiegen ist, die Nutzungsbereiche **Wohnen** und **Mobilität nach wie vor Hauptverursacher von Treibhausgasemissionen** sind und den **größten Energieverbrauch** aufweisen. Aus diesem Grund wird im Folgetext auf diese zwei Bereiche fokussiert.

Der Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen der Wohnnutzung (Heizung, Warmwasser, Beleuchtung, Haushaltsgeräte und Unterhaltungselektronik) hängen maßgeblich vom Ausmaß der **Wohnflächen** ab. Diese **sind in den letzten Jahrzehnten stark angewachsen**. Das liegt v.a. am Anstieg der durchschnittlichen Wohnfläche pro Person (Trend zu Singlehaushalten und Zweitwohnsitzen) und weniger am Bevölkerungswachstum. Um den allgemeinen Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen zu senken, sind **neue zukunftsorientierte Wohnkonzepte notwendig**. Themen wie verdichteter Wohnbau, Leerstandsnutzung, Zwischennutzung und Nachverdichtung **müssen in den Fokus rücken**.

Der Bereich der **Alltagsmobilität** ist in der LEADER-Region Regio-V von besonderer Bedeutung und umfasst die Vernetzung der unterschiedlichen Standorte (Wohnungen, Arbeitsplätze, Schulen, Geschäfte sowie Gesundheits- und Freizeiteinrichtungen). Obwohl der **Gesamtenergieverbrauch insgesamt reduziert** wurde, sind die **Treibhausgasemissionen gestiegen**, auch weil die Alltagsmobilität seit 2010 weiter zugenommen hat. Nur bei den Erwerbstätigen ist die Alltagsmobilität in den letzten Jahren gesunken. Das hängt unter anderem mit den pandemiebedingten Kurzarbeitsmodellen und der Möglichkeit zum Homeoffice zusammen. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass **durch innovative Arbeitsmodelle** (Teilzeit, komprimierte Arbeit, hybride flexible Arbeitsplätze, Co-Working in Wohnnähe, Mobilitätsangebote etc.) die Alltagsmobilität reduziert werden kann. So werden **kurze Wege** gefördert und das **Auspendeln aus den Talschaften wird verringert**.

Personenmobilität	Daten- grundlage	Strukturdaten Km	Energieverbrauch MWh/a	CO <sub>2</sub> -Emissionen t/a
Alltagsmobilität der Haushalte (Verkehrsleistungen in der Freizeit)	2010-19	540.028.000	310.100	78.150
	<b>2019</b>	<b>545.881.000</b>	<b>264.700</b>	<b>97.380</b>
Alltagsmobilität der Erwerbstätigen (Arbeits- bzw. Ausbildungswege)	2010-19	105.511.000	60.100	15.140
	<b>2019</b>	<b>94.557.000</b>	<b>45.600</b>	<b>16.770</b>

## Regionales Klima in der Zukunft

Vorarlberg, und damit auch die LEADER-Region, wird in Zukunft vermehrt von extremen Wettersituationen betroffen sein: Vorarlbergweit ist mit einer höheren, über der derzeitigen Schwankungsbreiten liegenden Temperatur (Sommer und Winter) zu rechnen. Außerdem ist mit einer leichten Zunahme im mittleren Jahresniederschlag zu rechnen. Signifikante Zunahmen von mehr als 10 % werden im Bregenzerwald erwartet. **Extreme Wetterereignisse, großflächige und lokale Gewitter, werden häufiger**. Dadurch entstehen negative Auswirkungen auf den Naturraum wie erhöhte Bodenerosion, Stürme und Windfall, Muren, Hangwasser und Überschwemmungen. Für den Winter wird mit einem Rückgang der Schneeniederschläge und einer **verkürzten Dauer der Schneebedeckung** gerechnet. Insbesondere in tiefen und mittleren Lagen muss vermehrt mit Regen statt Schnee gerechnet werden<sup>9</sup>. Wie stark die Auswirkungen der Klimaveränderung auf die Gesellschaft und Umwelt sind, hängt davon ab, inwieweit es gelingt, die hohen Treibhausgasemissionen und den hohen Energieverbrauch in den nächsten Jahren zu reduzieren<sup>10</sup>.

<sup>9</sup> Längle, Gernot et al. 2015. Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Vorarlberg: Ziele, Herausforderungen und Handlungsfelder. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung.

<sup>10</sup> Chimani, et al. 2016. Klimaszenarien für das Bundesland Vorarlberg bis 2100. Bregenz: ÖKS.

<https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:1b43e8f1-925e-47a3-b12b-a3314b2a991e/Factsheet-Vorarlberg.pdf> (Zugegr: 02.05.2022).

## 2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

In den letzten 25 Jahren haben sich die umgesetzten LEADER-Projekte positiv auf die Entwicklung der Region ausgewirkt. In einem integrierten Bottom-up-Ansatz konnte individuell auf territoriale und lokale Herausforderungen reagiert und Potentiale konnten genutzt werden. Es ist **gelingen**, viele Gemeinden zu integrierten Planungsprozessen zu ermutigen, die **Innovationskraft zu mobilisieren**, das Bewusstsein für die **Eigenverantwortung zu steigern**, den Unternehmergeist zu wecken und den **ländlichen Raum als attraktiven Lebensraum zu positionieren**. Durch die vielfältige Beteiligung in den Projekten hat das LEADER-Konzept Lernprozesse ermöglicht, die heute die Zusammenarbeit in der Region erleichtern. Durch neue Kooperationen in der Landwirtschaft, im Tourismus, im Handwerk und in der Zusammenarbeit von Gemeinden wurden neue, dauerhafte Strukturen gebildet und bestehende Strukturen gestärkt. Diese bilden eine wichtige und eigendynamische Basis für die regionale Entwicklung und die regionale Resilienz.

Die neue Strategie knüpft an Erfahrungen, Erfolge, Hindernisse und Gelerntem der letzten Periode sowie Herausforderungen an (Siehe 2.3.1-2.3.3). **Fast ein Drittel aller Projekte waren Kleinprojekte**. Dieses Förderformat soll deshalb auch in der neuen Strategie beibehalten werden. Die meisten Projekte entstanden im Themenbereich Natur- und Kulturgut (2NH03) sowie gesellschaftliches Lernen fördern (3GW06).

2015 hat sich mit der VWB eine neue LEADER-Region in Vorarlberg etabliert. Die Zusammenarbeit konnte in der vergangenen Periode gut abgestimmt werden. Zur weiteren Verbesserung wurden nun beide Strategien in Inhalt, Abläufe, Einreichtermine, Evaluierung bis hin zu Förderhöhen abgestimmt. Zukünftig soll es für Projektwerberinnen und -werber in der Abwicklung keinen Unterschied mehr machen, ob ein Kooperationsprojekt in einem oder zwei LAG-Gebieten umgesetzt wird.

### 2.3.1 Steigerung der Wertschöpfung

<b>Land- und Forstwirtschaft</b> Entwicklung neuer Betriebsformen im Umfeld der Öko-Land-Ernährungswirtschaft	Mit der Umsetzung des größten Erdkellers Vorarlbergs und einem Betriebskonzept der Imkerschule sind neue Kooperationen und Services entstanden. Die Entwicklung neuer Betriebsformen in der Landwirtschaft gestaltete sich als schwieriger Prozess, auch aufgrund konservativer und traditioneller Werte. Die neue Strategie setzt auf das Unternehmen Bauernhof und Möglichkeiten im erweiterten Familienbetrieb.
<b>Land- und Forstwirtschaft</b> Intensivierung reg. Wirtschaftskreisläufe, neue Kooperationen, bestehende Marken nutzen	Neue Kooperationen zur Vermarktung regionaler Produkte wurden geschaffen. Diese reichen von Kalbfleisch, regional biologischen Produkten bis hin zum Holz. Es besteht die dauerhafte Herausforderung, die Kooperation für alle Partner und Partnerinnen attraktiv zu halten.
<b>Tourismus, Erholungsraum</b> Nachhaltige Erschließung von Naherholungsgebieten organisieren	Bei der Erschließung von Naherholungsgebieten sind die Gemeinden oder die Region gefragt. Das Engagement des angrenzenden Ballungsraums zur Beteiligung (finanziell oder inhaltlich) ist eher bescheiden. Die neue Strategie schärft den Begriff Naherholungsgebiet auf Erreichbarkeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad und konzentriert sich auf Gebiete in Gewässer- und Waldnähe.
<b>Tourismus, Erholungsraum</b> Bewusstsein für regional authentisches Handeln steigern	Der Fokus in dieser Maßnahme lag auf dem Bauprozess im Tourismus. Im Laufe der LEADER-Periode zeigte sich aber, dass in diesem Bereich kein Bedarf an LEADER Projekten besteht, denn der Bauprozess folgt fixen Abläufen und Entscheidungsprozessen. Stattdessen zeigte sich, dass die Themen regionale Geschichte, historische Bausubstanz, Produkte, Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen und Service über LEADER angesprochen werden können. Der Fokus der neuen Strategie hat sich dahin verlagert.
<b>Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU</b> Nachhaltiges Handeln und Wirtschaften vermehren	Das Thema Gemeinwohl-Ökonomie war zu komplex und führte zu keinen Projekten. Die Aktivitäten und Impulse müssen niederschwelliger angesetzt werden. Ziel ist gegenseitig wertschätzendes Agieren.

<b>Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU</b> Regionale Kooperationen stärken	Fünf regionale Kooperationen unterschiedlicher Sektoren wurden durch Aktivitäten und Impulse gestärkt. Diese erfolgreiche Maßnahme wird in der neuen Periode weitergeführt, konzentriert sich aber nicht mehr nur auf bestehende Kooperationen. Wichtig ist es, Synergien bestmöglich zu nutzen und die Sichtbarkeit im Sinne der Markenbildung und des Mehrwerts zu erhöhen. Es braucht Mut, bestehende Kooperationen ggf. aufzulösen und neu zu denken.
<b>Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU</b> Verbesserte Rahmenbedingungen für Gründungsmilieus schaffen	Zwei Projekte haben sich diesem Thema angenommen. Sie konzentrierten sich auf die Raumfrage auf Gemeinde- und Regionsebene. Darüber hinaus ist die Gewinnung von Fachkräften eine bestehende und sich stetig verschärfende Herausforderung. Der Fokus für LEADER verschiebt sich von den Gründern/ Gründerinnen auf die Sichtbarmachung von attraktiven Arbeitsplätzen und Modellen für bestehende und noch auszubildende Fachkräfte.
<b>Energieproduktion</b> Erneuerbare Ressourcen besser nutzen und zu Effizienzmaßnahmen mobilisieren	Im Bereich Förderung erneuerbarer Ressourcen und Effizienzmaßnahmen gibt es mittlerweile eine breite Palette an Fördermöglichkeiten von Bund und Land. Die KEM Vorderwald konzentrierte sich in diesem Bereich bis dato auf Vernetzung. Dies führte dazu, dass in der Periode 2014-20 keine Projekte über LEADER abgewickelt wurden. In den Vorperioden sehr wohl! Durch das neue Aktionsfeld bleibt das Thema in der LES erhalten, konzentriert sich aber auf Grundbildung für Breitenwirksamkeit und neue, unkonventionelle Initiativen.
<b>Energieproduktion</b> Bürger und Bürgerinnen zu Investitionen in die Energieerzeugung, -effizienz und CO <sub>2</sub> -reduzierte Mobilität bewegen	Auch in diesem Bereich liegt der Grund für wenige Projekte darin, dass es bereits etablierte Förderungen auf Landes- und Bundesebene gibt. Beratungsleistungen werden über das Energieinstitut und andere Fachorganisationen abgedeckt. Initiativen und Aktivitäten für CO <sub>2</sub> -reduzierte nachhaltige Mobilität wird ein Schwerpunkt im AF4 der neuen Periode. Des Weiteren wird es wichtig, Kompetenzen (CO <sub>2</sub> -Fonds, Bürgerbeteiligung etc.) besonders in Zusammenarbeit mit KEM und KLAR! aufzubauen.

### 2.3.2 Nachhaltigkeit: Natürliche Ressourcen und Kulturelles Erbe

<b>Natur- und Ökosysteme</b> Gezielte Auseinandersetzung mit der Ökosystemleistung führen	Mit dem Projekt "Natur bewusst erleben" ist es gelungen, ein Vorzeigeprojekt zur Auseinandersetzung mit Ökosystemleistungen über eine gesamte Talschaft zu realisieren und in Verbindung mit einem REP zu stellen. Bis zum Beginn der neuen Periode müssen alle REPs und regREKs vorliegen. Es ist somit kein Projekt in dieser Dimension zu erwarten. Sehr wohl aber kleinere Aktivitäten und Impulse, welche Ökosystemleistungen und Biodiversität zum Thema haben.
<b>Natur- und Ökosysteme</b> Wissen zu Chancen und Risiken des Klimawandels vermitteln	Gemeinden und Regionen haben dieses Thema in der letzten Periode nicht über LEADER bearbeitet. Die Regio-V hat sich aber mit den zwei entstandenen KLAR! Regionen abgestimmt. Projekte sind daraus jedoch noch nicht entstanden. Das Thema wird zukünftig auf das neue AF4 aufgeteilt und detailliert, was zu Projekten führen wird.
<b>Kultur</b> Lokales Natur- und Kulturgut zur Erhaltung erlebbar gestalten	Bis zum Ende der Periode werden bis zu 17 Projekte zeigen, dass das historisch-kulturelle, materielle und immaterielle Kulturgut die Ressource ist, die es durch Nutzung zu erhalten und weiterzuentwickeln gilt. Der Bottom-up-Prozess zur neuen Strategie bestätigte die Wichtigkeit der Maßnahme für die Regionen.
<b>Kultur</b> Alte Bausubstanz/ Leerstand in Dorfzentren kreativ nutzen	Leerstand zu aktivieren ist und bleibt eines der wichtigsten Themen. Sieben gelungene Beispiele, von der Trachtennäherei bis zum Dorfcafé, zeigen den Erfolg. Große Schwierigkeit und Hindernisse sind jedoch nach wie vor die geringe Verfügbarkeit von Leerstand aufgrund privater Besitzstrukturen. Anreize und innovative Konzepte müssen aufzeigen, was alles möglich sein kann. Das Thema wurde nachgeschärft und wird in der Strategie weitergeführt.
<b>Handwerk</b> Synergien zwischen Kultur und Unternehmertum entwickeln	Eine Verbindung von Kultur und Unternehmertum ist über LEADER nicht entstanden. Die Wichtigkeit zur Weitergabe traditionellen Wissens zu Handwerk, regionalen Produkten und Rohstoffen an junge Menschen vor der Berufswahl wurde erkannt und in dieser Form in der neuen Strategie übernommen. Der Fokus verschiebt sich auf die Aufwertung von Handwerk und Kreativwirtschaft, besonders in den Aufmerksamkeitsbereich für Kinder und Jugendliche.

### 2.3.3 Gemeinwohl: Strukturen und Funktionen

<p><b>Dienstleistungen</b> Geeignete Rahmenbedingungen für eine organisierte Zuwanderung schaffen</p>	<p>Im Zusammenhang mit der starken Fluchtbewegung in 2015 wurde dieses Thema unter anderem in dem LAG eigenen Projekt "vorankommen" behandelt. Im Anschluss ist es gelungen, das Thema transnational im Alpenraumprojekt „PlurAlps“ zu besetzen. Im LEADER-Gebiet ist hier der Vorarlbergfinder und weitere Grundlagenarbeit entstanden, die auf ganz Vorarlberg ausrollbar sind. Das Thema wird in dieser Periode nicht mehr in dieser Form behandelt. Die Sicherung von Fachkräften findet sich zukünftig in der Maßnahme AF1-3. In Teilen lässt sich das Thema darüber hinaus im AF3-2 Demokratiebewusstsein, Bürgerverantwortung und Ehrenamt abbilden.</p>
<p><b>Dienstleistungen</b> Konzepte neuer Wohnqualität beispielgebend erarbeiten</p>	<p>Das Thema ist nach wie vor sehr aktuell. Das LAG eigene Projekt "Neue Nachbarschaft" bestärkte diese Annahme. Aktuell entwickelt sich daraus ein grenzüberschreitendes Projekt für ein Kompetenz- und Beratungsnetzwerk als Anlaufstelle für Gemeinden und Wohnbauinitiativen. Auch in Zukunft müssen politische Entscheidungsträger:innen mit Initiativen in den Austausch gebracht werden, um so gegenseitige Sensibilisierung zu erreichen und erste größere Projekte mit Vorbildcharakter in Vorarlberg umzusetzen.</p>
<p><b>Dienstleistungen</b> Strukturen für gesellschaftliches, soziales Engagement ausbauen</p>	<p>Mit "Engagiert sein", dem größten Projekt der LES 14-20, konnte die These belegt werden, dass sich Ehrenamt durch eine Kümmer-Struktur mobilisieren lässt und dadurch Sichtbarkeit der Ehrenamtlichen sowie deren Wertschätzung in der Gesellschaft erhöht werden kann. Das Ehrenamt als wichtiger Kitt der Gesellschaft muss auch in Zukunft unterstützt werden. Die Corona-Krise zeigte, wie schnell diese Strukturen ruhend gelegt werden können. Umso wichtiger ist es, sie wieder zu aktivieren und auch die Themen Demokratiebewusstsein und Bürgerverantwortung in der Gesellschaft zu verankern.</p>
<p><b>Nahversorgung</b> "Shared Space" Ansätze beispielgebend erarbeiten</p>	<p>In den zwei Straßendörfern Doren und Gaschurn, mit jeweils unterschiedlichen Bedingungen, konnten Planungen für Shared-Space-Ansätze durchgeführt werden. Das Entwicklungsziel wurde erreicht. Das Thema Shared Space wandelt sich in dieser Periode zur Umsetzung attraktiver Ortsräume mit kurzen Wegen und dem Ziel der Mobilisierung von Fuß- und Radverkehr, Bewegung und Begegnung in Dauersiedlungsräumen von Gemeinden.</p>
<p><b>Nahversorgung</b> Modelle der Wohnsprengelnahversorgung schaffen</p>	<p>Sieben Projekte zu dieser Maßnahme zeigen die Relevanz des Themas, die sich auch beim Bottom-up-Prozess der LES-Entwicklung bestätigte. Das Thema bleibt mehr oder weniger unverändert. Es zeigte sich aber, dass vor allem die Sichtbarmachung des bestehenden Angebots an Nahversorgung für Daseinsfunktionen wichtig ist. Der Fokus liegt in der neuen Periode nicht mehr nur auf Ortssprengel, sondern auch auf Kleingemeinden.</p>
<p><b>Regionales Lernen und Beteiligungskultur</b> Gesellschaftliches Lernen fördern</p>	<p>Das Fördern von gesellschaftlichem Lernen (durch sektorübergreifende Zusammenarbeit, Kooperation und Beteiligung) ist ein Kernanliegen von LEADER und war in der LES 14-20 mit 11 Projekten eine Schwerpunktmaßnahme. Das Thema wurde überwiegend über Kleinprojekte angesprochen, was zu einer Vielzahl an Begegnungsprojekten für jede Altersgruppe führte. Dieses wichtige Thema wird zukünftig mit der Maßnahme zur Mobilisierung des sozialen Engagements zusammengeführt. Des Weiteren wird aufgrund des Erfolgs auch der Projekttyp der Kleinprojekte weitergeführt.</p>
<p><b>Regionales Lernen und Beteiligungskultur</b> Wissen zur Gesundheitsprävention vermitteln und beispielgebend Maßnahmen umsetzen</p>	<p>Zum Thema Gesundheitsprävention konnte jeweils ein Projekt zu Bewegung, Ernährung und Burn-out Prävention gemacht werden. Das Entwicklungsziel wurde erreicht. Der Fokus ab 2023 richtet sich auf Kinder und Jugendliche zum Thema gesunde Bewegung und Ernährung, auch in Kombination mit Angeboten von Vorarlberg-bewegt. Auf die Initiative des Bundes für Bewegungsregionen haben sich der Bregenzerwald und das Walgau als Pilotregionen gemeldet. Es können sich Synergien mit LEADER, auch überregional, ergeben. Das Thema ist nach wie vor wichtig und braucht neue, breitenwirksame und innovative Ideen.</p>

## 2.4 SWOT-Analyse der Region

Die aktualisierte SWOT-Analyse erfolgte mit Beteiligung von ca. 200 Akteuren und Akteurinnen aus den Talschaften der LAG, die entweder online, in Form einer Umfrage bzw. digitalen Pinnwand (ca. 120 Personen), oder im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Beteiligungswshops“ (96 Personen) an sechs Terminen in der Zeit von Dezember 2021 bis März 2022 ihre Einschätzung teilten, Anregungen für die Weiterentwicklung der Region einbrachten und an Vorschlägen für die LES 23-27 „Lebendige Dörfer“ arbeiteten. Zusätzlich haben die Regios der einzelnen Talschaften die bestehende SWOT (LES 14-20) nach Relevanz für die Talschaft evaluiert und ggf. aktualisiert, wodurch manche Themen neu hinzugefügt wurden und andere weggefallen sind. Siehe dazu Kapitel 8 (Erarbeitung der LES). Weitere Hinweise stammen aus den Strategiedokumenten des Bundes, den Strategiedokumenten des Landes, und den Strategiedokumenten der einzelnen Regios sowie KEM und KLAR! Regionen.

Insgesamt ist die SWOT in der LES 23-27 detaillierter als bisher und um einige Punkte erweitert worden (**Blau = neu in der Strategie**; Schwarz = von der alten Strategie in die neue eingeflossen). Das liegt daran, dass die Analyse im diesjährigen Prozess talspezifisch durchgeführt worden ist, und nicht wie in der bisherigen Strategie regionsübergreifend. In der Strategie wurde ein Fokus auf die relevantesten Punkte gelegt.

Die Klimakrise, die Corona-Krise aber auch der russische Krieg in der Ukraine und eine mögliche Energiekrise bringen Risiken in allen Aktionsfeldern mit sich. Derzeit verzeichnen wir enorme Preissteigerungen in allen Bereichen (Rohstoffe, Grundstücke, etc.) und große Unsicherheit auf den Märkten. Die weiteren Auswirkungen und Entwicklungen sind noch nicht absehbar. Gleichzeitig beschleunigt der russische Krieg Bestrebungen raus aus der Abhängigkeit von Gas und Öl hin zu erneuerbaren Energien. Das birgt durchaus auch Chancen in sich. Für die Region wird es wichtig sein, Stärken auszubauen, Schwächen und damit auch Risiken zu minimieren und Chancen zu nützen.

### 2.4.1 Im Bereich Wertschöpfung

Themenschwerpunkte im Bereich Wertschöpfung liegen auf der **Intensivierung regionaler Wirtschaftskreisläufe** und der **Sichtbarmachung von attraktiven und qualitativ-hochwertigen Arbeitsplätzen**. Diese Fokussierung lässt sich auch aus der SWOT ablesen. Stärken der Region sind etwa Familienbetriebe, die hochwertige Produkte herstellen und ein steigendes Konsumbewusstsein. Chancen liegen in der biologischen Landwirtschaft und der Direktvermarktung von diversen Produkten - auch in Kooperationen. Schwächen der Region sind einerseits das Fehlen von attraktiven Arbeitsplätzen (z.B. gute Erreichbarkeit und Kinderbetreuung) aus Sicht der Arbeitssuchenden als auch der Fachkräftemangel aus Sicht der Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausgeglichenheit und Kooperationskultur zwischen Landwirtschaft, Handwerk und Tourismus (AF1-1:01) (AF1-1:02) (AF1-2:02) (AF1-3:01)</li> <li>- Verarbeitungsgenossenschaften in der Landwirtschaft und eine ausgeprägte Alpwirtschaft (AF1-1:01) (AF1-1:02)</li> <li>- Gute logistische Lage im Dreiländereck mit landschaftlicher Vielfalt (See, Tallagen, Berge) (AF1-1:02)</li> <li>- Hochwertige Tourismusinfrastruktur und bewahrte Authentizität (AF1-2:01)</li> <li>- Attraktives Tourismus-Ziel (Winter &amp; Sommer) als gute wirtschaftliche Grundlage (AF1-2:02)</li> <li>- Hoher Anteil an Familienbetrieben (Landwirtschaft, Handwerk, Tourismus) (AF1-2:01) (AF1-3:02)</li> <li>- Wertvolle und ansprechende Natur- und Kulturlandschaft, die durch Landwirtschaft erhalten wird (AF1-2:01)</li> <li>- Etablierte Regional-Label (Biosphärenpark, Montafon) (AF1-2:01)</li> <li>- Aktive private und öffentliche Unternehmenskooperationen bzw. Verbände (AF1-3:01) und innovative und innovationsfördernde Betriebe (AF1-3:02)</li> <li>- Hohe Baukompetenz, Architektur, Energieeffizienz, handwerkliche Ausführung, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor (AF1-3:02)</li> <li>- Erfahrungen in der Kooperation zwischen den Menschen, Institutionen, Gemeinden und mit anderen Regionen sowie bestehende Netzwerke (AF1-3:02)</li> <li>- Gut ausgebaute technische Infrastruktur (AF1-3:02)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erzeugerebene überwiegend klein strukturiert, fehlende Bündelung der Erzeugung (Nachfrage nach biologischen Lebensmitteln kann nicht gedeckt werden) (AF1-1:01)</li> <li>- Fokus auf traditionelle Strukturen und Standardprodukte der Landwirtschaft (Milchwirtschaft, konventionelle Viehwirtschaft) (AF1-1:01)</li> <li>- Geringe Lobby für die Biolandwirtschaft und die Biodiversität im Allgemeinen (AF1-1:01)</li> <li>- Konkurrenzdenken Landwirtschaft und Tourismus (AF1-1:01) (AF1-2:02) (AF1-3:01)</li> <li>- Fachkräftenachfrage größer als Angebot (AF1-2:02)</li> <li>- Fehlen von attraktiven und hochwertigen Arbeitsplätzen (AF1-3:02)</li> <li>- Geringe Produktdifferenzierung bzw. Direktvermarktungsanteil in Landwirtschaft (AF1-1:01) (AF1-2:02)</li> <li>- Fehlende Kultur für Erprobung neuer Wohn- und Nutzungsformen in alter Bausubstanz (AF1-2:02)</li> <li>- Hohe Flächenkonkurrenz, Nutzungskonflikte und fehlende Verfügbarkeit von Flächen (AF1-3:01)</li> <li>- Mangel an interkommunalen Kooperationen zur Betriebsansiedelung und -entwicklung (AF1-3:02)</li> <li>- Mangel an geeigneten Instrumenten der Innovationsförderung für Kleinst- und LuF-Betriebe (AF1-3:02)</li> <li>- Fehlende Zukunftsorientierung in technischen Belangen, Verslossenheit gegenüber neuen Ideen und Veränderungen (AF1-3:02)</li> <li>- Erschließungsdruck von schnelleren Verbindungen in die Ballungsräume (begünstigt Auspendeln, Verlust der Kaufkraft in der Region und Abwanderung) (AF1-3:02)</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Präferenz und Bewusstsein für regionale sowie sozial- und umweltverträgliche Produkte (auch im Handwerk) sowie steigende Esskultur (AF1-1:01) (AF1-2:01) (AF1-3:02) (AF1-4:01)</li> <li>- Trend zur Direktvermarktung und Nutzung von Konsumtrend sowie Nischen (AF1-1:01)</li> <li>- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Nahversorgern, Schulen, Gastronomie und Tourismus (AF1-1:01) (AF1-1:02)</li> <li>- Vielfalt regionaler &amp; landwirtschaftlicher Produkte nutzen (AF1-1:02)</li> <li>- aktive Regionalmanagementbüros tragen zur Strukturverbesserung bei (AF1-2:01)</li> <li>- Schärfung des touristischen Profils und der touristischen Angebote; Ausgeglichenheit Sommer/Winter (AF1-2:01)</li> <li>- Nutzung Potential brachliegender Geh- und Fahrrechte zur Neugestaltung des Erholungsraumes (AF1-2:01)</li> <li>- Nutzung von Tourismustrends (Workation, Staycation, green tourism, slow-tourism) (AF1-2:01) (AF1-2:02);</li> <li>- Steigende Bereitschaft der Gemeinden zur Betriebsansiedelung und Förderung des Kleingewerbes (AF1-3:02);</li> <li>- Erleichterter Zugang für Firmenstandorte, Neugründungen, Betriebserweiterungen, Gemeinschaftswerkstätten und Büros (AF1-3:01)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unkoordinierte Tourismusprojekte und teils überbordender Tourismus (AF1-2:01)</li> <li>- Wirtschaftliche Abhängigkeit vom Tourismus (AF1-2:02)</li> <li>- Fehlende Infrastrukturentwicklung (AF1-2:02)</li> <li>- Flächenkonkurrenz (Landwirtschaft, Tourismus, Gewerbe) und gesteigerter Erschließungsdruck von Naherholungsräumen in ländlichen Gebieten (AF1-2:01) (AF1-2:02)</li> <li>- Zunehmender Fachkräftemangel sowie Arbeitskräftemangel insgesamt (AF1-2:02) (AF1-3:02)</li> <li>- Verdrängungswettbewerb, Flächenkonkurrenz, Mitarbeiterkonkurrenz (AF1-3:01)</li> <li>- Erschwerte Personalbeschaffung von Fachkräften für Betriebe durch Nachteile (Erreichbarkeit, Attraktivität, Kinderbetreuung) (AF1-3:02)</li> <li>- Abwanderung/Aufgabe von Betrieben durch fehlenden Glauben an die Zukunftsfähigkeit und Attraktivität der Region (AF1-3:02)</li> <li>- Einfluss von finanzstarken Akteuren von außen vs. kleinere Betriebsstrukturen in der Region (AF1-3:02)</li> <li>- Abhängigkeit von öffentlichen Förderungen des Landes und des Bundes (AF1-3:02)</li> <li>- Verhinderung der Betriebsansiedelung durch Mangel an geeigneten Flächen (AF1-3:02)</li> </ul>

## 2.4.2 Im Bereich natürliche Ressourcen

In diesem Bereich liegen **zentrale Stärken der Regionen** im LEADER-Gebiet. Das ist zum einen die Natur- und Kulturlandschaft als wichtiger Lebens- und Erholungsraum (auch grenzüberschreitend) und die hohe Naturverbundenheit bzw. die hohe Wertschätzung der Natur. Auch die Authentizität der Regionen und die steigende Sensibilität für kulturelle Themen wie z.B. traditionelles Brauchtum sind Stärken des LEADER-Gebiets. Als Schwächen sind die fehlende Besucherlenkung und fehlendes Wissen und Wissensvermittlung zum Thema Klima und Kreislaufwirtschaft zu nennen. Chancen entstehen vor allem durch das **Bewusstmachen und Nutzen vorhandener Ressourcen** (natürliche und kulturelle Attraktionen und Besonderheiten) und eine stärkere Bindung der Bevölkerung an die Region. Eine weitere Chance ist die wachsende **Sensibilität in Bezug auf eine verantwortungsvolle Entwicklung bzw. Naturverträglichkeit**. Risiken sind der Verlust der Biodiversität, Nutzungskonflikte und Flächenkonkurrenz.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Natur- und Kulturlandschaft bietet einen attraktiven Lebens- und Erholungsraum (AF2-1:01)</li> <li>- Aktiver Gewässerschutz und hoher Standard in der Wasseraufbereitung (AF2-1:01)</li> <li>- Vielfältiges Bildungsangebot zu den natürlichen Ressourcen (AF2-1:01) (AF2-4:01)</li> <li>- Grenzüberschreitender Natur-/Kulturraum und gut organisiertes Naturpark-Management (AF2-1:01)</li> <li>- Zukunftsorientierung in der Bevölkerung mit hoher Wertschätzung von regionalen Produkten und Verbundenheit mit der Region (AF2-1:01) (AF2-2:01) (AF2-4:01)</li> <li>- Gute Kooperation zwischen den Gemeinden (AF2-1:01) (AF2-2:01) (AF2-4:01)</li> <li>- Authentizität der Regionen: Traditionen und Brauchtum werden gelebt und weiterentwickelt, breites Kulturangebot für Einheimische und Gäste (AF2-2:01)</li> <li>- Vorhandene Sensibilität der Unternehmen für kulturelle Initiativen (AF2-2:01)</li> <li>- Steigende Sensibilität zum Thema alte-Bausubstanz und Flächenverbrauch (AF2-2:02)</li> <li>- Naturnahe Bewirtschaftungsstruktur und Erhalt der Kulturlandschaft, auch im Berggebiet (AF2-4:01)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fehlendes Wissen und Wissensvermittlung bzgl. Folgen und Chancen des Klimawandels (AF2-1:01)</li> <li>- Beschränkung der Verantwortung im Bereich Klimawandel auf den öffentlichen Sektor; fehlende Anerkennung für Privatinitiativen (AF2-1:01) (AF2-4:01)</li> <li>- Zunehmende Lärm- und Lichtverschmutzung, Verkehr und fehlende Besucherlenkung (AF2-1:01)</li> <li>- Überdüngung der Wiesen trägt zum Rückgang der Biodiversität bei (AF2-1:01) (AF2-4:01)</li> <li>- Die Aufbewahrung und Archivierung von Artefakten ist in vielen Gemeinden nicht den Standards entsprechend (AF2-2:01)</li> <li>- Fehlende Anreize zur Sanierung alter Bausubstanz für Eigentümer:innen (AF2-2:02)</li> <li>- Hoher Flächenverbrauch und schlechte Raumplanung (AF2-2:02)</li> <li>- Fehlendes Wissen und Wissensvermittlung bzgl. Kreislaufwirtschaft (AF2-4:01)</li> <li>- Regionalität wird zu oberflächlich und nicht in Gesamtkreisläufen gedacht (AF2-4:01)</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Steigende Sensibilität und Wissen über Ökosystemleistungen und Klimawandel (AF2-1:01) (AF2-4:01)</li> <li>- Mehrwissen im Bereich der Gesunderhaltung von Böden, gerade im Zusammenhang mit der Bioproduktion (AF2-1:01) (AF2-4:01)</li> <li>- Fokus auf die eigenen Ressourcen (Natur, Menschen) und stärkere Bindung der Einwohner:innen an die Region, gemeinsame Prozesse in der Sicherung des „Eigenen“ entwickeln (AF2-1:01) (AF2-2:01)</li> <li>- Natur- und kulturräumliche Vielfalt der Region: Regionale Attraktionen / Besonderheiten bewusstmachen, schützen und touristisch nutzen (AF2-1:01) (AF2-2:01)</li> <li>- Potential „Kulturelles-Erbe“ für den Erhalt und zur Vermittlung nutzen (AF2-2:01)</li> <li>- Steigende Sensibilität für alte Bausubstanz und für kulturelle Themen (z.B. Innovation und Regionalität im Handwerk) (AF2-2:01) (AF2-2:02)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verlust der Biodiversität; zu geringe Beachtung von Schlüsselgattungen und vom Aussterben bedrohter Rassen als Nutztiere (AF2-1:01)</li> <li>- Wissensrückgang zur Natur- und Kulturlandschaft, Verlust eines Teils der regionalen Identität (AF2-1:01)</li> <li>- Zunehmende Verbreitung von Brachflächen, Verbuschung, Rückgang kulturlandschaftlich wertvoller Alpflecken (AF2-1:01)</li> <li>- Leichte Tendenz zur Industrialisierung der Landwirtschaft vorhanden, kaum Biolandwirte (AF2-1:01)</li> <li>- Weiterhin mangelndes Bewusstsein für natürliche Ressourcen (AF2-1:01) (AF2-3:01)</li> <li>- Nutzungskonflikte z.B. Thema Moore, und hohe Flächenkonkurrenz (AF2-1:01)</li> <li>- Zunehmender Gebäudeleerstand (AF2-2:02)</li> </ul>

### 2.4.3 Im Bereich Gemeinwohl

Die Themen **Wohn- und Lebensraum sowie Bürgerverantwortung** finden mit all den dazugehörigen Aspekten wiederholt Niederschlag in der SWOT-Analyse. Das Problem des (nicht-)leistbaren Wohnraums und der Rückgang an Ehrenamt sind beides Risikofaktoren. Die Regionen im LEADER-Gebiet weisen aber immer noch eine relativ hohe Bereitschaft für das Ehrenamt und Vereinszugehörigkeit auf. **Im ruhenden Ehrenamt liegen für die Regionen Chancen.** Weitere große Schwächen betreffen die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit, die geringe Akzeptanz für neue Arbeitsmodelle und die Leerstands-Thematik. Der Leerstand und die Wiederbelebung von diesem kann für die Regionen aber auch eine Chance sein, dem Wohnungsproblem zu begegnen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturnaher Lebensraum / naturnahes Wohnen mit vielen Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten (AF3-1:01)</li> <li>- Gute Dorfgemeinschaft und attraktive Ortszentren (AF3-1:03)</li> <li>- Noch gute Infrastrukturen wie Schulen, Einkauf- und Einkaufsmöglichkeiten, Ausbildungsplätze, Arbeitsplätze, Wohnen, Landschaft, etc. vorhanden (AF3-1:04)</li> <li>- Steigende Sensibilität in Sachen Nahversorgung, Bereitschaft für die Investition in gemeinschaftliche Infrastruktur (AF3-1:04)</li> <li>- Gute Verankerung der Bereitschaft zum Ehrenamt in der Bevölkerung, stark ausgeprägtes Vereinsleben (AF3-2:01)</li> <li>- Innovative Ansätze bei Integration, hohe Sensibilität für das Thema Sozialkapital in der Gesellschaft (AF3-2:01)</li> <li>- Funktionierende Gemeinde-übergreifende Zusammenarbeit und Gemeinschaftsfunktionen (AF3-2:01)</li> <li>- Geringe Eigenverantwortung in der Gesundheitsvorsorge (AF3-2:02)</li> <li>- Attraktives Arbeitsplatzangebot, hohe Nachfrage an Facharbeitskräften im Einzugsbereich, kleinstrukturierte Betriebe mit regionaler Bindung (AF3-3:01)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Familie und Beruf in Einklang zu bringen, punktuell fehlende Kinderbetreuung (AF3-1:01) (AF3-1:04) (AF3-2:01)</li> <li>- Wenig Freizeitangebot für Jugendliche und junge Familien (AF3-1:01)</li> <li>- Raumplanungskonzepte sind oft nicht ausreichend auf die Sprengel und Weilerstruktur ausgerichtet (AF3-1:02)</li> <li>- Zu wenig leistbarer Wohnraum &amp; Leerstand bei gleichzeitigem Errichten von Wohnblöcken und Investor-Immobilien (AF3-1:02)</li> <li>- Rückläufigkeit von Fußgänger:innen und Fahrradfahrer:innen in Dörfern (fehlende Attraktivität) (AF3-1:03)</li> <li>- Durchzugsverkehr als Problem für viele Dörfer, Attraktivitätsverlust (AF3-1:03)</li> <li>- Verringerter Angebot in der regionalen Nahversorgung in den Kleingemeinden (z.B. Wirtshaussterben) (AF3-1:04)</li> <li>- Abnehmende Bereitschaft für ehrenamtliche Aufgaben in den Vereinen, fehlende gesellschaftliche Wertschätzung; hoher Zeitaufwand (AF3-2:01)</li> <li>- Überforderung von Kleingemeinden in Bezug auf Anstoß neuer Initiativen, Zukunftsgestaltung und gleichzeitig effizienter Verwaltung (AF3-2:01)</li> <li>- Geringe Vorstellungskraft für neue Formen der Arbeit (Arbeitszeit- und Arbeitsplatzgestaltung) (AF3-3:01)</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Steigende Nachfrage für Wohn- und Lebensraumgestaltung im ländlichen Raum (AF3-1:02)</li> <li>- Leerstand kann bezahlb. Wohnraum schaffen (AF3-1:02)</li> <li>- Bedarf an neuen Orten der Begegnung (abseits des klassischen Wirtshauses) AF3-1:03)</li> <li>- Neue Kultur des Miteinanders (in der Raumplanung) aufbauen (AF3-1:02) (AF3-1:03)</li> <li>- Verändertes Konsumverhalten – Kaufkraft bleibt in der Region und regionale Produzent:innen finden Abnehmer:innen vor Ort (AF3-1:04)</li> <li>- Breitbandausbau als Ermöglicher von neuen, attraktiven Arbeitsplätzen in der Region (AF3-3:01) (AF3-1:04)</li> <li>- Steigende Anzahl an Personen kennen Methoden der Bürgerbeteiligung, beteiligen sich in demokratischen Prozessen und übernehmen Verantwortung (AF3-2:01)</li> <li>- Potential an Personen für ehrenamtliches Engagement ist da aber noch nicht aktiviert (AF3-2:01)</li> <li>- Handlungsfähige Gemeindekooperationen zur Lösung von regionalen Herausforderungen (AF3-2:01)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hoher Leerstand von Wohnraum &amp; kaum leistbarer neuer Wohnraum für junge Menschen (AF3-1:02)</li> <li>- Verbauung von freien Flächen, Flächenversiegelung, "Ausverkauf der Heimat" durch Großinvestorenprojekte (AF3-1:02)</li> <li>- Ausdünnung der Angebotsinfrastruktur (Geschäfte, Post, ÖPNV, Schulen, Ärzte:innen etc. (AF3-1:04)</li> <li>- Steigende finanzielle Belastungen der Gemeinden allgemein und insbesondere in peripheren Lagen (AF3-1:04)</li> <li>- Rückläufige Bereitschaft zur Finanzierung von Weiterentwicklungsprojekten in den Gemeinden (AF3-1:04)</li> <li>- Steigende Anforderungen an Freiwillige/ehrenamtlich Tätige; Beteiligungswille wird kurzfristiger (AF3-2:01)</li> <li>- Reduktion des regionalen Zusammenhalts als Antrieb für nachbarschaftliches Engagement (AF3-2:01)</li> <li>- Sinkende politische Beteiligung (AF3-2:01)</li> <li>- Demografischer Wandel: zunehmender Aufwand in der sozialen Versorgung und dem Gesundheitssystem (AF3-2:02)</li> </ul>

#### 2.4.4 Im Bereich Klimawandel

Dieses Aktionsfeld ist neu in der Lokalen Entwicklungsstrategie. Teile der SWOT im Bereich Klimawandel waren in der LES 14-20 dem Aktionsfeld 1 zugeordnet. Die **Schwerpunkte** liegen in diesem Bereich in der **Grundbildung zur Energiewende** und im **Bewusstsein für Mobilität** in den Dörfern. Stärken der Regionen liegen in bestehenden, kompetenten Strukturen und Ansprechpartnern und -Partnerinnen. Chancen eröffnen sich in neuen Mobilitätsformen und der Stärkung des ÖPNV sowie des Fuß- und Radverkehrs.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fundierte Erfahrung in der Verarbeitung von Holz (Weißtanne) (A4-1:01)</li> <li>- Zunehmende Sensibilität und Nachfrage hinsichtlich Radwegeverbindungen und Fußgängerverbindungen (AF4-3:01)</li> <li>- Nachhaltige Mobilität und relativ gute Anbindung an den ÖPNV (AF4-3:01)</li> <li>- Leuchtturmprojekte im Bau-, Mobilitäts- und Beschaffungssektor für CO<sub>2</sub>-neutrales Verhalten (AF4-2:01) (AF4-3:01) (AF4-5:01)</li> <li>- Bestehende, kompetente Strukturen: Energieinstitut, Illwerke VKW-Engagement im Bereich der Energieeffizienz, Know-how in der e-Mobilität; Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie, hohe Dichte an E5 Gemeinden und Energieregionen. (AF4-6:01) (A4-1:01)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Überlastete Energieberatung (AF4-1:01)</li> <li>- Im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz finden ambitionierte Bürger:innen/Betriebe zu wenig Unterstützung (AF4-1:01)</li> <li>- Klimaanpassungsstrategien in den Gemeinden kaum vorhanden (AF4-6:01)</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kompetente Organisationen und Ansprechpartner zum Thema Klima und erneuerbare Energie (AF4-1:01)</li> <li>- Höheres Bewusstsein für Klimaschutz und Klimakrise (AF4-1:01)</li> <li>- Steigende Bereitschaft von Bürger:innen zur Geldanlage in lokale Projekte, Investitionen (AF4-1:01)</li> <li>- Neue Mobilitätsformen wie Carsharing, E-Bikes und weiterer Ausbau ÖPNV (AF4-3:01)</li> <li>- Lokale Deponien und Rohstoffabbau (z.B. Kies) ermöglichen und Transporte vermeiden (AF4-2:01)</li> <li>- Steigerung des Fuß- und Radverkehrs; leicht steigende Bereitschaft zur Nutzung des Fahrrades als Verkehrsmittel (AF4-3:01)</li> <li>- Gut ausgebautes ÖPNV-Netz mit steigender Akzeptanz (AF4-3:01)</li> <li>- Klimaschutzbemühungen seitens der Politik (z.B. e5-Teams) (AF4-6:01)</li> <li>- EE-Gemeinschaften in Gemeinden (AF4-6:01)</li> <li>- Regionale Klimaanpassungsstrategie – Gemeindekooperationen auch grenzüberschreitend (AF4-6:01)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beschränkung der Verantwortung im Bereich Klimawandel auf den öffentlichen Sektor, wenig individuelle Betroffenheit; fehlende Anerkennung von Privatinitiativen (AF4-1:01)</li> <li>- Überalterung des Schutzwaldes durch Kleinstrukturiertheit der Besitzungen (A4-1:01)</li> <li>- Ohnmacht aufgrund der Komplexität des Themas „Klimaschutz“ (AF4-1:01)</li> <li>- Hoher Energiebedarf im Winter (z.B. künstliche Beschneigung) (AF4-2:1)</li> <li>- Hohe Komplexität des Verkehrs (Zunahme der pendelnden Personen, Tourismus...) (AF4-3:01)</li> <li>- Großbauprojekte im Straßenverkehr (AF4-3:01)</li> <li>- Denken und Handeln in „Dorfwelten“ und nicht als Region (A4-6:01)</li> </ul>

## 2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Die lokalen Entwicklungsbedarfe sind entsprechend der SWOT-Analyse in vier Aktionsfelder gegliedert. Die Auswertung der Ergebnisse aus dem Bottom-up-Prozess und die in den Teilregionen bereits erarbeiteten und gültigen Strategien sowie die Erkenntnisse aus der Umsetzung der letzten Periode zeigen Themenschwerpunkte im LEADER-Gebiet. Zur Bearbeitung der Entwicklungsbedarfe sollen LEADER-Projekte vorhandene Ressourcen (endogenes Potential<sup>11</sup>) identifizieren, nutzen, bündeln und ausbauen. In der SWOT sind materielle und immaterielle Ressourcen als Stärken und Chancen abgebildet. Diese reichen vom Naturraum, Rohstoffen, kulturellem Erbe, Unternehmertum, Infrastruktur über regionales Wissen bis hin zum hohen bürgerschaftlichen Engagement.

**In der Regionalentwicklung und Lösungsfindung soll als erstes auf die Stärken und Chancen der eigenen Region gesetzt werden.** Der Themenschwerpunkt bildet den Fokus in jedem Aktionsfeld.

### Themenschwerpunkt und Fokus im Aktionsfeld

- AF1** Regionale Wirtschaftskreisläufe (Ernährungswirtschaft, Handel, Handwerk, Dienstleistung) intensivieren, authentisch handeln sowie Fachkräfte in der Region ausbilden und gewinnen
- AF2** Lokales Natur- und Kulturgut unter der Prämisse eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ökosystemen, Biodiversität und den Ökosystemleistungen zum Erhalt erlebbar gestalten und weiterentwickeln
- AF3** Gute Rahmenbedingungen für Familien mit Kindern durch neue Wohn- und Lebensraumqualität schaffen und regionales Lernen mit Beteiligung ermöglichen
- AF4** Mobilität in und zwischen den Dörfern neu denken und Grund- sowie Meinungsbildung zu erneuerbarer Energie und Klimawandel vertiefen

---

<sup>11</sup> Das endogene Potential bezeichnet die Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Region im Gegensatz zu den von außen herangeführten Entwicklungsressourcen.

Die Entwicklungsbedarfe und Themenschwerpunkte, zusammengefasst auf die Aktionsfelder, lassen sich wie folgt beschreiben. Fokusthemen sind hervorgehoben.

<b>Regionale Resilienz<sup>12</sup>:</b>			
Kultur der lokalen Zusammenarbeit weiterentwickeln, sich als lernende Region verstehen, tragfähige Entscheidungsgrundlagen schaffen und das Wohlbefinden der Bevölkerung in den Mittelpunkt lebendiger Dörfer stellen.			
<b>AF1 Wertschöpfung:</b>	<b>AF2 Nachhaltigkeit: Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe</b>	<b>AF3 Gemeinwohl: Strukturen und Funktionen</b>	<b>AF4 Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung</b>
Qualitatives Wachstum der Betriebe durch eine neue Kultur des Unternehmertums, attraktive Arbeitsmodelle, Kooperationen und die Nutzung der natürlichen regionalen Ressourcen steigern.	Nachhaltigkeit und Kreislaufdenken verstärkt in das Bewusstsein bringen, Ökosystemleistungen für die Bevölkerung sichern und das kulturelle Erbe weiterentwickeln und erlebbar gestalten.	Bestmögliche Rahmenbedingungen für junge Menschen, Familien mit Kindern und Fachkräfte in den Dörfern schaffen, gesellschaftliche Beteiligung fördern und gemeinnützige Infrastruktur errichten.	Erneuerbare Ressourcen effizienter nutzen, Meinungsbildung betreiben, Verkehr reduzieren und zukunftsfähige Mobilität denken, Baukultur weiterentwickeln und grüne Dienstleistungen entwickeln
<b>Land- u. Forstwirtschaft</b> Ausbau naturnaher Produktion, Diversifizierung und Steigerung der Direktvermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte, <b>Intensivierung regionaler sektorübergreifender Wirtschaftskreisläufe</b> , Erhöhung der Sichtbarkeit und Wertigkeit von Produkten und Marken sowie Synergien von Kooperationen nutzen	<b>Natur und Ökosysteme:</b> <b>Wertschätzender Umgang mit den Ökosystemen und der Biodiversität</b> ; gezielte Auseinandersetzung mit Ökosystemleistungen für die Sicherung qualitativ hochwertiger Aufenthalts- und Erholungsräume  <b>Kultur</b> <b>Lokales Natur- und Kulturgut zur Erhaltung erlebbar gestalten</b> und Kulturlandschaft weiterentwickeln, Leerstand reduzieren und das kulturelle Erbe pflegen: Alte Bausubstanz im Dauersiedlungsraum in Wert setzen und kreativ nutzen.	<b>Daseinsvorsorge</b> Angebote in Dörfern für Familien mit Kindern attraktiv gestalten; <b>Neue Wohn- und Lebensraumqualität entwickeln, kurze Wege und attraktive Ortsräume mit Begegnungsqualität schaffen</b> ; Nahversorgung (sich und andere versorgen, betreuen, bilden, arbeiten) sichtbar machen, bzw. neue Modelle der Nahversorgung entwickeln und umsetzen.	<b>Energie: Endenergieverbrauch, erneuerbare Energie</b> Erneuerbare Ressourcen besser nutzen und <b>Grundbildung zur Energiewende</b>  <b>Treibhausgas-/CO<sub>2</sub>-Einsparung</b> Entwicklung von Austauschformaten, Strukturen und Aktivitäten zur CO <sub>2</sub> -Reduktion und Meinungsbildung
<b>Tourismus</b> Verantwortungsvolle Erschließung von Naherholungsgebieten (Gewässer und Wald) umsetzen sowie die Authentizität der Betriebe steigern		<b>Regionales Lernen und Beteiligungskultur:</b> WIR-Gefühl in den Gemeinden stärken, demokratische Prozesse attraktiv gestalten, <b>Bürgerverantwortung bewusst machen und Potential für Engagement mobilisieren</b> . Wissen zur Gesundheitsprävention (Bewegung und Ernährung) vermitteln und Maßnahmen mit und für Kinder und Jugendliche umsetzen.	<b>Nachhaltige Mobilität</b> <b>Bewusstsein für Mobilität in den Dörfern schaffen</b> ; Reduktion motorisierter Individual-, Pendel-, Gäste- und Paketverkehr
<b>Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU, Dienstleistung</b> Regionale Kooperationen weiterverstärken und Austausch fördern. <b>Attraktive und qualitätsvolle Arbeitsplätze und Arbeitsmodelle für Fachkräfte und Jugendliche sichtbar machen</b>	<b>Bioökonomie / Kreislaufwirtschaft</b> Identifikation und Bewusstseinsbildung von und für regionale Kreislaufprozesse in Bereichen wie z.B. Tourismus, Landwirtschaft, Gewerbe, Energie und Bauwirtschaft.	<b>Soziale Innovation</b> Vereinbarkeit (=Attraktivität) Familie und Beruf mit neuen inhaltlichen Zugängen steigern	<b>Land- und Forstwirtschaft</b> Verantwortungsgefühl und Wertschätzung für standortangepasste Ressourcennutzung entwickeln  <b>Wohnen</b> Weiterentwicklung der Baukultur mittels grüner Innovationen
<b>Handwerk</b> Traditionelle Wurzeln fassen und Begeisterung für regionales Handwerk und Materialien in der heranwachsenden Generation wecken. Mobilisierung der Kreativität in der Bevölkerung für neues Unternehmertum.			<b>Dienstleistungen</b> Resilienzplanung für zukünftige Umweltauswirkungen durchführen und Services dazu entwickeln

<sup>12</sup> Siehe Kapitel 3 - LEADER-Projekte sind Beitrag zur Steigerung der regionalen Resilienz

### 3 Lokale Entwicklungsstrategie

Die Maßnahmen in der LES 23-27 „Lebendige Dörfer“ setzen bewusst auf die Verantwortung und das verantwortungsvolle Handeln auf dem Weg hin zur Nachhaltigkeit. Denn perfekte Nachhaltigkeit ist kaum erreichbar. Im Tourismus würde perfekte Nachhaltigkeit bedeuten, dass touristische Aktivitäten keine Belastungen ergeben. Aber es werden mit jeder Reise (ökologische) Fußabdrücke hinterlassen. Xavier Font, „Responsible Tourism“-Professor in Großbritannien, bringt es auf den Punkt: „Niemand ist nachhaltig, aber ich möchte keine Geschäfte mit jemandem machen, der verantwortungslos ist“. Auch die unnachhaltigste Form von z.B. Tourismus kann verantwortungsvoller gestaltet werden. **Nachhaltigkeit ist also das Ziel, und der Weg dahin führt über Verantwortung. Und Verantwortung zu übernehmen ist ein Prozess und eine Haltung.** Es geht darum, was Einzelpersonen, Gruppen, Betriebe etc. aktiv tun können, um Nachhaltigkeitsprobleme zu lösen, lokale Anforderungen anzugehen und transparent zu berichten, was getan wird, um die lokalen Prioritäten zu erreichen. Verantwortungsvolles Handeln bedeutet, positive Auswirkungen in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Soziales zu maximieren und negative zu minimieren. Jeder und jede hat eine Verantwortung, durch sein und ihr Handeln die Lebensqualität in den Gemeinden zu verbessern, die Umwelt und lokale Kultur zu schützen sowie „bessere Orte“ zu schaffen und weiterzuentwickeln.

**Die LEADER-Strategie baut auf den Strategien und Entwicklungszielen der sieben identitätsstarken Teilregionen auf; jede für sich fokussiert.** In Summe ergibt das in der LES 23-27 einen bewusst weiteren Fokus (Pkt.2.5), welcher die Themenschwerpunkte der Teilregionen abdeckt und deren individuelle Entwicklung bestmöglich unterstützt und eine Möglichkeit bietet, die zukünftige Entwicklung verantwortungsvoll zu gestalten.

#### LEADER stützt sich auf sieben LEADER-Prinzipien<sup>13</sup>

**1. Bottom-up-Ansatz:** Der Bottom-up-Ansatz bildet das Kernstück von LEADER. LEADER beruht auf der Vorstellung, dass Einheimische am besten wissen, wie sich die Entwicklung in ihrem Gebiet vorantreiben lässt. LEADER ist partizipative Regionalentwicklung im Dienste der ländlichen Gemeinden, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft. Beteiligung heißt hier Mitgestaltung und Mitfinanzierung. In der Beteiligung übernehmen Bürger und Bürgerinnen Eigenverantwortung und Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. In diesem Zuge kann in manchen Fällen auch Bürgerkapital<sup>14</sup> mobilisiert werden.

**2. Territorialer Ansatz:** LEADER und CLLD machen sich eine andere Arbeitsweise zunutze, indem sie die drei Elemente Region, Partnerschaftsprinzip und Entwicklungsstrategie in einem einzigen Ansatz zusammenführen.

**3. Lokale Aktionsgruppen in öffentlich-privater Partnerschaft:** Die lokalen Entwicklungspartnerschaften – bei LEADER „lokale Aktionsgruppen“ (LAG) genannt – arbeiten auf der Grundlage einer klar festgelegten Organisationsstruktur. Zuvor passive „Begünstigte“ einer Politik werden nun zu aktiven Partnern und Motor der Entwicklung ihrer Region. Die LAG ist die öffentlich-private Schnittstelle in der Region und spielt als Bürger-Beteiligungsforum verschiedene Rollen: Förderberatung, Netzwerkstelle und innovationsorientiertes Unternehmen.

<sup>13</sup> European Network for Rural Development. 2021. LEADER/CLLD: Was ist das? LEADER-Toolkit. [https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld/leader-toolkit/leaderclld-explained\\_de](https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld/leader-toolkit/leaderclld-explained_de) (Zugegriffen: 26.04.2022).

<sup>14</sup> Begriffserläuterung: Bürgerkapital meint die finanzielle Beteiligung von Bürger und Bürgerinnen an gemeinschaftlichen Investitionen

**4. Ganzheitliche multisektorale Maßnahmen:** Integrierte und multisektorale Strategien sollen eine Verbindung zwischen Maßnahmen zur Entwicklung der Wirtschaft im ländlichen Raum herstellen. LEADER fokussiert nicht auf einzelne Themen, sondern setzt vielfach auf Vernetzung, Kooperationen und Strategieentwicklung. So kann LEADER einen Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität im ländlichen Raum leisten und hat positive Wirkungen auf den lokalen bis kleinregionalen Bezugsraum.

**5. Netzwerkbildung:** Die Netzwerkbildung ist das Herzstück von LEADER und dessen Funktionsweise. Die LAG ist ein Netzwerk lokaler Partner und Partnerinnen, das im Wege seiner Strategie und der damit verbundenen Tätigkeiten eine Verbindung zwischen den lokalen und anderen Akteuren und Akteurinnen in der Entwicklungskette herstellt und das weit über das Lokale hinaus; regionale, nationale und internationale Netzwerke werden für die Zusammenführung von Menschen, Orten und Maßnahmen im ländlichen Raum immer wichtiger.

**6. Innovationsförderung:** Die Innovationsförderung ist und bleibt eine der spannendsten und zukunftsreichsten, aber auch schwierigsten Aufgaben von LEADER. Das Aufspüren und Fördern neuartiger Lösungen für lokale Probleme oder das Nutzen von Chancen sind maßgebliche Elemente von LEADER. Es geht aber nicht nur um die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, sondern auch um die Entwicklung neuer Verfahren. Soziale Innovation ist eine Kernaufgabe und ein Schlüsselfaktor für die Wirksamkeit von LEADER. LEADER kann als Innovationslabor für Lösungen zu Herausforderungen auf lokaler Ebene im ländlichen Raum fungieren.

**7. Kooperation:** Durch die gebiets- und grenzübergreifende Zusammenarbeit wird die Entwicklung ländlicher Gebiete auf eine breitere Grundlage gestellt. Kooperationen sind mehr als nur Vernetzung, denn sie stehen für den Schulterschluss zwischen der einheimischen Bevölkerung und den lokalen Aktionsgruppen mit anderen Beteiligten zur Arbeit an einem gemeinsamen Projekt. Durch die organisierte Zusammenarbeit in Projekten entwickeln sich auch Vertrauen und ein (neues) Verständnis für das Miteinander. LEADER-Projekte können zu gemeinschaftlichen Investitionen führen bzw. schaffen die Grundlagen dafür.

Die LES 23-27 „Lebendige Dörfer: gemeinsam verantwortungsvoll Zukunft gestalten“ zielt darauf ab, dass die Region an Resilienz<sup>15</sup> gewinnt und die Dörfer in den ländlichen Gebieten bunter werden und an Attraktivität gewinnen.

## LEADER berücksichtigt Querschnittsthemen

Die folgenden Themen finden sich als Querschnittsthemen in allen vier Aktionsfeldern wieder. Sie sind für die Umsetzung der Strategie von Bedeutung und sind bei der Auswahl von Projekten ein qualitatives Kriterium.

**Gender & Diversität:** LEADER-Projekte haben in ihrer Entwicklung und Ausführung so zu erfolgen, dass sie die sozialen Kategorien Gender und Diversität berücksichtigen. Es soll die Gleichstellung und Nichtdiskriminierung von Menschen bezüglich Geschlechteridentität, sexueller Orientierung, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit, Religion und Alter angestrebt und als Querschnittsthema über alle Projekte mitberücksichtigt werden. LEADER und LEADER-Projekte haben das Potential, die Handlungsmacht von gerade ‚schwächeren‘ Mitgliedern der ländlichen Gesellschaft zu erhöhen. Und die Berücksichtigung von Gender und Diversität ist eine wichtige Rahmenbedingung für die Generierung sozialer Innovation und gesellschaftlicher Transformationen.

<sup>15</sup> Siehe Kapitel 3 - LEADER-Projekte sind Beitrag zur Steigerung der regionalen Resilienz und Baumfeld L. und Lukesch R. (2012): „Die drei Steuerungsprinzipien“, näher ausgeführt durch Lukesch R. (2013).

**Jugendliche:** Projekte, die dazu beitragen, Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern, den Zugang zur Gesellschaft, zur Kultur, zum Lernen und vor allem zur Beschäftigung erleichtern, sind prioritär zu behandeln. Jugendliche bergen ein enormes Ressourcenpotential in sich und diese Ressourcen sollen aktiv in den Projekten genutzt werden. Das ist zum Vorteil der gesamten Gesellschaft im ländlichen Raum, insbesondere mit Blick in die Zukunft.

**Demographischer Wandel:** Wie in Kapitel 1.2 beschrieben, verzeichnen alle Teilregionen im LEADER-Gebiet derzeit ein Bevölkerungswachstum. Laut Bevölkerungsprognosen<sup>16</sup> werden aber bis 2050 manche der Regionen (Großes Walsertal und Kleinwalsertal) mit einem Bevölkerungsrückgang konfrontiert sein. Aktuell ist die zentrale Herausforderung die Verschiebung in der Altersstruktur, die als Querschnittsthema mitberücksichtigt werden soll. Gerade der ländliche Raum muss sich noch stärker als attraktiver Lebens- und Arbeitsraum positionieren, um auch junge Frauen, junge Familien etc. in den Gemeinden zu halten bzw. anzusiedeln. Denn eine ausgewogene Altersstruktur ist ein zentraler Faktor einer resilienten und lebendigen Region.

**Daseinsvorsorge und Nahversorgung:** Um „Lebendige Dörfer“ zu erhalten, ist es notwendig, kreative Modelle für die Daseinsfunktionen umzusetzen. Das beinhaltet nicht nur die Nahversorgung (Sicherung regionaler Wirtschaftskreisläufe), sondern auch Betreuungsmöglichkeiten. Es geht hier um Daseinsfunktionen in allen Bereichen: arbeiten, wohnen, sich und andere versorgen, erholen, bilden, betreuen und erziehen. In der LES 23-27 „Lebendige Dörfer“ werden diesbezügliche Maßnahmen vorgeschlagen.

**Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel:** Die Klimakrise ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Um dem Problem gerecht zu begegnen, müssen Klimaschutz und Klimawandelanpassung in allen Projekten berücksichtigt und mitgedacht werden. Außerdem wurde für Projekte mit Fokus auf Klimaschutz und Anpassung ein eigenes neues Aktionsfeld definiert.

## LEADER gestaltet Zukunft verantwortungsvoll

### LEADER-Projekte steigern die regionale Resilienz

Vorrangiges bzw. übergeordnetes Ziel der LES 23-27 ist, wie in der vergangenen Periode, die Steigerung der Krisenwiderstandsfähigkeit (Resilienz) der LEADER-Region. Um dies zu erreichen, soll das LEADER-Programm an zentralen Stellen anregen und verstärkt Maßnahmen mit mittel- und längerfristiger Wirkung anstoßen. Die LEADER-Maßnahmen konzentrieren sich dabei auf Bottom-up-Prozesse in den Dörfern und auf professionelle Vorbereitung von Umsetzungsprojekten mit Beteiligten mehrerer Sektoren. LEADER-Projekte sollen Anstoß zur Entwicklung bestehender und neuer lokaler Strukturen, die zur Zielerreichung beitragen, geben und qualitatives Wachstum durch gestiegene Zufriedenheit sichern (siehe Punkt 3.1.2). Der Weg zu höherer Resilienz und damit einer stabileren Gesellschaft, ist ein permanenter Transformationsprozess zu mehr Vertrauen, Zutrauen und der Übernahme von Verantwortung durch die Akteure und Akteurinnen.

<sup>16</sup> Rucker, Egon; Angela Sonnweber. 2022. Regionale Bevölkerungsprognose 2022 bis 2050. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung Landesstelle für Statistik.

<sup>16</sup> ÖROK. 2022. Regionalprognosen 2021 bis 2050: Bevölkerung. Wien: ÖROK.

## LEADER-Projekte sind Teil einer lernenden Region

LEADER-Projekte leisten professionelle Grundlagenarbeit für die regionale Entwicklung. In den Projekten sind verschiedene Akteure und Akteurinnen in einen Bottom-up-Prozess eingebunden. Inhalte orientieren sich an Bedarfen in der Region. LEADER-Projekte sind prozesshaft und unter Mitwirkung mehrerer Beteiligter gestaltet. Sie stellen aus diesem Grund erhöhte Anforderungen an die Steuerung. Gleichzeitig handelt es sich um innovative Maßnahmen, die neues Wissen generieren und für die Beteiligten einen Lerneffekt erzeugen. Mit LEADER-Projekten werden Pilotbeispiele, Prototypen bzw. Vorzeigebispiele realisiert, die zu neuen Erkenntnissen führen und deren Ergebnisse für ähnlich gelagerte Entwicklungsanliegen zur Verfügung gestellt werden können. LEADER-Projekte sind nicht dazu da, Finanzierungslöcher zu stopfen, sondern um eine verantwortungsvolle (Weiter-) Entwicklung zu ermöglichen und/oder zu einem Erkenntnisgewinn beizutragen.

Die Resilienz einer Region wird in erster Linie von den dort lebenden Menschen und deren Fähigkeit zur Mitgestaltung sowie deren Kenntnissen zu verschiedenen Zusammenhängen bestimmt. Gebieten und Sektoren, die in der Vergangenheit das LEADER-Programm als gesellschaftlichen Lernprozess verstanden haben, gelang es, Fähigkeiten und Prozesskompetenz zu gewinnen, was die Zusammenarbeit erleichtert hat und zukünftige Transformationen begünstigt. Ziel der LEADER-Maßnahmen ist es, vorhandene Strukturen zu stärken und neue Strukturen zu entwickeln.

## LEADER-Projekte sind Ermöglicher

Mit Akteuren und Akteurinnen aus der Region und Fachleuten werden Entwicklungsanliegen analysiert, Umsetzungsmöglichkeiten geprüft und Kooperationen zur Umsetzung entwickelt. LEADER-Projekte ermöglichen die Umsetzung gut vorbereiteter Investitionen in Strukturverbesserungsmaßnahmen und steigern deren Qualität.

LEADER-Projekte sollen auch die Vorbereitung zur Umsetzung von Maßnahmen, welche aus anderen Strukturförderprogrammen wie GSP 23-27, IWB, ESF+ und ETZ gefördert werden, unterstützen. Professionelle Vorbereitung und Projektentwicklung erhöhen die Qualität und Erfolgsrate solcher Projekte. Es wird daher eine enge Zusammenarbeit mit den Fondsverantwortlichen und den Projektträgern/Projektträgerinnen gesucht. Mit der Zusammenarbeit soll die Qualität der Umsetzung der europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds)<sup>17</sup> in den Regionen für die Region gesteigert werden.

## LEADER-Projekte steigern das Suffizienz-Gedankengut

Zu einer resilienten Gesellschaft gehört ein hohes Bewusstsein für das Wesentliche. Die Fähigkeit zur Konzentration auf das Wesentliche ist im Begriff „Suffizienz“ erfasst. Suffizienz meint das richtige Maß und ist ein Gegenentwurf zu den vorherrschenden Konsummustern der Konsum- und Wegwerfgesellschaft. Das Bewusstsein für die begrenzten Ressourcen und die Klimakrise sind zentral. Suffizienz stellt die Frage nach dem richtigen Maß in Bezug auf Selbstbegrenzung, Konsumverzicht und Entschleunigung. Suffizienz ist aber nicht nur ein Verzicht auf Produkte. Suffizienz kann auch eine verantwortungsvolle Konzentration auf langlebigere Produkte und nachhaltigere Dienstleistungen heißen. Dies beinhaltet neue Geschäftsmodelle von länger genutzten Wirtschaftsgütern, regionale Produkte, neue Formen der Mobilität und des Energie- und Ressourceneinsatzes. Suffizienz ist ein Baustein, um die Energieeffizienzziele des Landes sowohl in der Bevölkerung als auch in der Wirtschaft einzuhalten.

<sup>17</sup> Europäische Kommission. 2022. Europäische Struktur- und Investitionsfonds. [https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/funding-opportunities/funding-programmes/overview-funding-programmes/european-structural-and-investment-funds\\_de](https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/funding-opportunities/funding-programmes/overview-funding-programmes/european-structural-and-investment-funds_de) (Zugegriffen: 03.05.2022).

## LES 23-27 – Die Aktionsfelder und Maßnahmen im Überblick

Steigerung der Wertschöpfung		Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe		Gemeinwohl-Strukturen und Funktionen		Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	
<b>AF1-1 Land und Forstwirtschaft -</b>		<b>AF2-1 Natur- und Ökosysteme</b>		<b>AF3-1 Dienstleistungen</b>		<b>AF4-1 Energie</b>	
01	Ausbau naturnaher Produktion, <b>Diversifizierung und Steigerung der Direktvermarktung regionaler Produkte und Services</b>	01	<b>Wertschätzender Umgang mit dem Ökosystem, Biodiversität;</b> Gezielte Auseinandersetzung mit den Ökosystemleistungen	01	Dörfer für Familien mit Kindern attraktiv gestalten	01	Erneuerbare Ressourcen besser nutzen und <b>Grundbildung zur Energiewende und Energieverbrauch setzen</b>
02	Intensivierung regionaler Wirtschaftskreisläufe und Wertigkeit von Produkten	<b>AF2-2 Kultur</b>		02	<b>Konzepte neuer Wohn- und Lebensraumqualität erarbeiten und umsetzen</b>	<b>AF4-2 CO2 Einsparung</b>	
<b>AF1-2 Tourismus</b>		01	<b>Lokales Natur- und Kulturgut zur Erhaltung erlebbar gestalten und Kulturlandschaft weiterentwickeln</b>	03	<b>Förderung der kurzen Wege, attraktive Ortsräume für mehr Begegnung</b>	01	Strukturen und Aktivitäten zur CO <sub>2</sub> -Reduktion und Meinungsbildung etablieren
01	Nachhaltige Nutzung und Sicherung von Naherholungsgebieten für Bevölkerung und Gäste	02	<b>Reduktion Leerstand</b> und Pflege kulturelles Erbe	04	Nahversorgung sichtbar machen, bzw. neue Modelle entwickeln und umsetzen	<b>AF4-3 Nachhaltige Mobilität</b>	
02	Bewusstsein für regional authentisches Handeln steigern	<b>AF2-3 Bioökonomie / Kreislaufwirtschaft</b>		<b>AF3-2 Regionales Lernen und Beteiligungskultur</b>		<b>AF4-4 Land und Forstwirtschaft</b>	
<b>AF1-3 Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU, Dienstleistung</b>		01	Identifikation und Bewusstseinsbildung von und für regionale Kreislauf-Prozesse	01	<b>WIR-Gefühl in den Gemeinden stärken, Engagement mobilisieren und regional lernen.</b>	01 Verantwortung und Wertschätzung für standortangepasste Ressourcennutzung	
01	Regionale Kooperationen weiterverstärken und vermehrten Austausch fördern			02	Wissen zur Gesundheitsprävention vermitteln und Maßnahmen umsetzen	<b>AF4-5 Wohnen</b>	
02	<b>Fachkräftemangel: Attraktive u. qualitätsvolle Arbeitsstätten, Arbeitsplätze u. Arbeitsmodelle</b>			<b>AF3-3 Soziale Innovation</b>		01 Weiterentwicklung der Baukultur mittels grüner Innovationen	
<b>AF1-4 Handwerk</b>				01	Attraktivität (Vereinbarkeit) „Familie und Beruf“ steigern	<b>AF4-6 Dienstleistungen</b>	
01	Begeisterung und Aufwertung reg. Handwerk u. Materialien					01 Resilienzplanung für zukünftige Umweltauswirkungen	

Fokusaßnahmen sind hervorgehoben.

### 3.1 AF1: Steigerung der Wertschöpfung

Das Aktionsfeld 1 „Steigerung der Wertschöpfung“ gliedert sich in die vier Sektoren: Landwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft (Gewerbe, KMU, EPU) und Handwerk. Alle der erwähnten Sektoren spüren die Auswirkungen der derzeitigen Krisen, stehen vor großen Herausforderungen. Während der Corona-Krise haben sich einige beruflich umorientiert und es kam zu Verschiebungen in der Bereitschaft, Vollzeit zu arbeiten. Der aktuelle Krieg in Europa und die Energiekrise führen zu steigenden Preisen in allen Bereichen und bedrohen die Existenz vieler Betriebe. Alle Sektoren müssen sich den neuen Anforderungen dieser Zeit anpassen und sich weiterentwickeln.

#### 3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

##### AF1-1: Landwirtschaft

###### 01 Ausbau naturnaher Produktion, Diversifizierung und Steigerung der Direktvermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte und Services.

In der LAG findet sich nach wie vor eine der größten zusammenhängenden Heumilchregionen in Österreich. Die Käse- und Milchproduktion ist weit verbreitet und unterliegt stark dem internationalen Wettbewerb und damit dem Preisdruck. Der Landwirtschaftssektor im LAG-Gebiet ist bis heute von „alten“ Strukturen, welche vorwiegend auf Milch- und konventionelle Viehwirtschaft setzen, geprägt. Dem gegenüber steht ein steigendes Bewusstsein in der Bevölkerung für Regionalität und eine steigende Nachfrage nach biologischen Produkten in allen Bereichen (Gemüse, Obst, Beeren, Honig usw.), die allerdings – trotz einiger Bemühungen – nach wie vor auf lokaler Ebene nur in Bruchteilen gedeckt wird. Chancen neuer Formen der Diversifizierung und der Direktvermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte, orientiert am regionalen Bedarf, sowie vielfältigere Betriebsformen (Unternehmen Bauernhof) werden noch zu wenig genutzt.

## 02 Intensivierung regionaler Wirtschaftskreisläufe und Wertigkeit von Produkten

In der Vergangenheit wurden eine Reihe regionaler Produktmarken, Services und Initiativen entwickelt (Vorarlberg am Teller, luag druf, frisch durchs Ländle, ehrlich Bregenzerwald, Wälder Wirtschaft aber auch Wirtschaftsgemeinschaften im Handwerk und Dienstleistungsbereich usw.). Einige Landwirtschaftsbetriebe haben ihre eigene Direktvermarktung auf- und ausgebaut. Gäste sprechen von Vorarlberg als Land der Automaten, diese sind besonders in ländlichen Gebieten beliebt (Verkaufsautomat, -kühlschrank am Hof). Überhaupt gibt es mittlerweile eine Vielzahl an Vereinen, Institutionen etc., die sich mit Regionalität und lokalen Produkten beschäftigen. Es kann behauptet werden, dass sich ein gewisses Know-how zu Regionalität und regionalem Wirtschaften entwickelt hat. In der Außer-Haus-Verpflegung gibt es Potential, den Einsatz und die Sichtbarkeit regionaler Lebensmittel weiter auszubauen. 2018 entsprach der Außer-Haus-Verzehr 34 % der gesamten Konsumausgaben für die Ernährung der Österreicher und Österreicherinnen.

### AF1-2: Tourismus

#### 01 Nachhaltige Nutzung und Sicherung von Naherholungsgebieten für Bevölkerung und Gäste

Lebens- und Erholungsräume, besonders entlang von Gewässern und Wald, die aus dem Dauersiedlungsraum zu Fuß und mit dem Fahrrad erreichbar sind, gewinnen für die einheimische Bevölkerung und Gäste zunehmend an Wichtigkeit. Durch die Corona-Pandemie ist die Nachfrage nach naturräumlicher Naherholung (Wandern, Klettern, Ski- und Bike-Touren etc.) massiv angestiegen. Durch die wachsenden Besucherströme steigt allerdings auch der Nutzungsdruck auf den Naturraum und seine natürlichen Ressourcen.

#### 02 Bewusstsein für regional authentisches Handeln steigern

Die Regionen im LEADER-Gebiet punkten als hochwertiger Lebensraum und als Gastgeberregionen durch ihre bewahrte Authentizität, z.B. in der Landwirtschaft, im Gewerbe, in der Baukultur und in den Tourismusbetrieben. Diese Authentizität (von Objekten, Räumen, Kulturlandschaft, Produkten, Personen und Handlungen) wird besonders von Gästen geschätzt und positiv wahrgenommen. Gerade in unserer immer bunter werdenden und globalisierten Gesellschaft steigt der Bedarf an (regionaler) Identität und authentischem Handeln, sowohl für Gäste als auch für Ansässige und Zuziehende. Bereits heute zeigen Verantwortungsträger und Verantwortungsträgerinnen aus Gemeinde, Unternehmen und Fachorganisationen aus Landwirtschaft, Gewerbe, Tourismus und Bildungseinrichtungen in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales an einzelnen Beispielen regionale Authentizität und Nachhaltigkeit in der Umsetzung von Produkten und Services.

### AF1-3: Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU, Dienstleistung

#### 01 Regionale Kooperationen weiter verstärken und vermehrten Austausch fördern.

Die Themen Nachhaltigkeit und Gemeinwohl haben die Marktwirtschaft erreicht. Die Nachfrage nach Produkten, die unter besonderer Berücksichtigung der Umwelt, der Ressourcen, des sozialen Umfeldes, der Wertschätzung und der Solidarität entstanden sind, steigt ständig an. In vergangenen Jahren konnten, auch mit LEADER-Unterstützung, wirkungsvolle Sektor- oder Branchenübergreifende Kooperationen entwickelt und weiter gestärkt werden, die die regionale Wirtschaft positiv beeinflussen, die Zusammenarbeit stärken und im Sinne der Resilienz Stabilität schaffen. Trotz dieses positiven Resümees ist die Sichtbarkeit ihrer Leistungen oftmals nicht bzw. nicht ausreichend gegeben.

## **02 Fachkräftemangel: Attraktive und qualitätsvolle Arbeitsstätten, Arbeitsplätze und Arbeitsmodelle sichtbar machen**

Während der Fokus in der letzten Förderperiode noch bei den Gründern und Gründerinnen lag, verschiebt sich der Fokus jetzt zu attraktiven und qualitätsvollen Arbeitsplätzen und Arbeitsmodellen. Die Corona-Pandemie hat zu einem wesentlichen Fortschritt in der Arbeitswelt, insbesondere im Hinblick auf Digitalisierung, geführt. Das Home-Office bzw. Remote-Working eröffnet neue Möglichkeiten, sowohl für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen wie auch Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen, insbesondere im ländlichen Raum. So kann etwa der Pendelverkehr reduziert und die Kaufkraft im Ort gehalten werden. Der ländliche Raum erlebt derzeit eine steigende Attraktivität, zum Beispiel im Bereich der Kreativwirtschaft. Regionen haben durch diese aktuellen Entwicklungen die Chance, sich als attraktiver Arbeits- und Lebensraum zu positionieren, Leerstand neu zu nutzen und Betriebe bei der Entwicklung und Umsetzung von neuen Formen der Arbeit zu unterstützen. Das ist besonders für jene Regionen relevant, in denen es bisher an einem hochwertigen, attraktiven Arbeitsplatzangebot gefehlt hat bzw. schlechte Erreichbarkeit und mangelnde Betreuungsangebote zu einer erschwerten Personalbeschaffung für Klein- und Kleinstbetriebe als Rückgrat der Wirtschaft geführt haben.

Die bevölkerungsstarke Baby-Boomer-Generation scheidet in den kommenden Jahren aus der Erwerbstätigkeit aus. Ein großer Teil davon sind gut ausgebildete Fachkräfte, deren Lücke nur teilweise durch die nachkommenden Generationen gedeckt werden kann. An dieser Stelle soll auch der Fachkräftemangel im Bereich der Betreuungs- und Pflegeberufe erwähnt sein. Gerade hier kommt es zu einem erhöhten Bedarf (Alterung der Gesellschaft, vermehrte Erwerbstätigkeit der Eltern) bei gleichzeitigen Personalengpässen und sinkender Attraktivität des Berufsfeldes.

### **AF1-4: Handwerk**

#### **01 Begeisterung und Aufwertung regionales Handwerk und Materialien**

Handwerk, Gewerbe und Kreativwirtschaft sind tragende, identitätsstiftende Säulen mit einer langen Tradition im LEADER-Gebiet. Das breite und tiefe Wissen um Handwerk und besonders auch dessen Vermittlung hat in Handwerksregionen eine lange Tradition. Diese traditionellen Werte bzw. das regionaltypische handwerkliche Know-how hat sich eng mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen entwickelt. Durch die weitere Fortschreitung von Automatisierung und Vorfertigung droht das Handwerk an Bedeutung zu verlieren und Fertigkeiten drohen verloren zu gehen. Handwerkliches Know-how ist aber essentiell für die Entwicklung von neuen, dem Zeitgeist angepassten Produkten, Materialeinsatz und Dienstleistungen.

### 3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

#### AF1-1: Landwirtschaft

##### **01 Ausbau naturnaher Produktion, Diversifizierung und Steigerung der Direktvermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte und Services.**

Es sollen neue Konzepte und Aktivitäten für das Unternehmen Bauernhof als innovationsfördernde Struktur entstehen, in welchen Wertschätzung in Wertschöpfung resultiert und als Effekt dem Tier- und Menschwohl zugutekommen. Diese gehen mit Akzeptanz, neuen Rahmenbedingungen, Zusammenarbeit und Kulturentwicklung einher. Um eine Mehrung des Angebotes an ökologischen und biologischen Lebensmitteln zu erreichen, sind Planungen bzw. Pilotumsetzungen zu neuen und vielfältigeren Betriebs- und Vermarktungsformen (Bspw. erweiterter Familienbetrieb) sowie gesteigerten Fertigungstiefen und neuer Services in der Region erforderlich. Mit nachhaltigen, sektorübergreifenden Strategien soll erreicht werden, dass regionale, bio-orientierte, naturnahe Lebensmittelketten ausgebaut, in der Bevölkerung sichtbar und in der Produktion stabilisiert werden.

In diesem Themenbereich sind auch Förderprojekte über LEADER-relevante Maßnahmen aus dem GSP 23-27<sup>18</sup> möglich. Diese sind: (73-08) Für die Förderung von Investitionen in Diversifizierungsaktivitäten inklusive Be- und Verarbeitung sowie Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. (77-03) Für Innovationen entlang von Wertschöpfungsketten, über Bereichs- und Branchengrenzen in ländlichen Regionen zu unterstützen durch die Förderung von Innovationsunterstützungsnetzwerken (LIN) und Innovationspartnerschaften (LIP). (EIP-AGRI 77-06) Für die Unterstützung sogenannter Operationeller Gruppen, die praxistaugliche Lösungen zu aktuellen Herausforderung der Landwirtschaft entwickeln.

##### **02 Intensivierung regionaler Wirtschaftskreisläufe und Verstärkung des Regionalabsatzes**

Für die zahlreichen Betriebe, Vereine, Institutionen etc., die sich mit Regionalität und lokalen Produkten beschäftigen und diese zum Teil bereits direktvermarkten, ist es notwendig, sich in Zukunft besser zu vernetzen, voneinander zu lernen und Know-how zu vertiefen. Es ist erforderlich, dass Initiativen gestartet werden, die Direktvermarktung bündeln und stärken, die Sichtbarkeit der regionalen Produkte und Marken sowie deren Qualität und Wertigkeit erhöhen. Auch Großküchen könnten durch eine bewusste Auswahl und Einsatz der Lebensmittel (biologisch, saisonal und regional) viel zur Erhaltung einer nachhaltigen Landwirtschaft und Produktidentifikation beitragen.

In diesem Themenumfeld kann LEADER Projekte ermöglichen, bei denen bestehende und neue lokale Labels und Versorgungsstrukturen ihre Zusammenarbeit sektor- und gemeinde-übergreifend entwickeln bzw. ausbauen. Beispielsweise Aufbau von Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Tourismus/Gastronomie, Nahversorgung, Bildungsanbietern und Schulküchen. Zudem kann es sich um Projekte handeln, auf die sich das Know-how für regionale Wertschöpfung konzentriert und von denen Aktionen der Zusammenarbeit und Wissensvermittlung ausgehen.

In diesem Themenbereich sind auch Förderprojekte über die LEADER-relevante Maßnahmen (77-03) für Innovationen entlang von Wertschöpfungsketten, über Bereichs- und Branchengrenzen in ländlichen Regionen zu unterstützen durch die Förderung von Innovationsunterstützungsnetzwerken (LIN) und Innovationspartnerschaften (LIP) aus dem GSP 23-27 möglich.

---

<sup>18</sup> BML. 2022. LEADER relevante GAP-Strategieplanmaßnahmen 23-27.pdf

## AF1-2: Tourismus

### 01 Nachhaltige Nutzung und Sicherung von Naherholungsgebieten für Bevölkerung und Gäste

Ein weiterer strategischer Ansatz bildet die Inwertsetzung der Natur- und Kulturlandschaft mit besonderem Fokus auf den Ausbau und die nachhaltige Sicherung von Naherholungsgebieten für Bevölkerung und Gäste. Im Kern geht es bei Projekten um den Ausbau der Infrastruktur (Zugänglichkeit, Lückenschluss) zur Sicherung und verantwortungsvollen Erschließung der Lebens- und Erholungsräume in Fuß- und Radnähe, entlang von Gewässern und Wald.

### 02 Bewusstsein für regional authentisches Handeln steigern

LEADER und LEADER-Projekte sollen helfen, die Frage zu klären, wie regionale Lebensmittel, regionales Handwerk und regionale Dienstleistungen noch stärker zu einem Bestandteil eines regional-authentischen Handels werden können. Wichtig wird dabei sein, die regionale Bevölkerung, Betriebe und Organisationen auf regionale Identität und folglich Authentizität hin zu sensibilisieren bzw. das Thema greifbarer zu machen und damit ein kollektives Verhalten in den Bereichen Architektur, lokale Ressourcen und Erzeugnisse, Kulinarik, Gastlichkeit, Vermittlung kultureller Wert und Kulturlandschaften zu erwirken. Unter dem Stichwort Resonanz-Tourismus sollen letztlich Antworten auf die wachsende Nachfrage von Touristen nach „echten“ Reiseerfahrungen und „authentischen“ Urlaubserlebnissen gegeben werden. Auch Ausstellungen, Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit können dazu beitragen, das Thema in die Breite zu tragen und den Blick zum Thema hingehend und zukunfts-tauglich zu schärfen.

## AF1-3: Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU, Dienstleistung

### 01 Regionale Kooperationen weiter verstärken und vermehrten Austausch fördern.

Bestehende und neue regionale bzw. teilregionale Kooperationen, die in den vergangenen Jahren aus LEADER-Initiativen entstanden sind (z. B. KäseStrasse, Werkraum, Klostertaler-Bauerntafel, ich kauf im Wald, Die Gute Stube, WIMO TreueApp) sollen durch neue Aktionen im Umfeld der bestehenden Tätigkeit ihre Zusammenarbeit stärken und die Sichtbarkeit ihrer Leistungen erhöhen. Es sollen Projekte unterstützt werden, die gegenseitige Wertschätzung fördern, Bewusstsein für die Region schaffen und dadurch den regionalen Absatz sowie regionale Wertschöpfung unterstützen. Chancen der kollegialen Beratung sollen in diesem Umfeld besser genutzt werden und die Bedarfsorientierung in den Vordergrund rücken.

### 02 Fachkräftemangel: Attraktive und qualitätsvolle

#### Arbeitsstätten, Arbeitsplätze und Arbeitsmodelle sichtbar machen

Neue Möglichkeiten in der Arbeitswelt und neue Formen der Arbeit (z.B. Remote Working, Home-Office, Teilzeit- und Hybridmodelle) sollen sowohl für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen als auch Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen sichtbar gemacht und vermittelt werden. LEADER kann Regionen, Gemeinden, Betriebe und Schulen dabei unterstützen, neue Impulse bei Services, Infrastruktur, Fachkraft-Akquise, Vernetzung und Arbeitsmodellen zu setzen. Besonderer Fokus liegt auch auf der Sensibilisierung von Jugendlichen für Arbeitsplätze in der Region. Durch Projekte in dieser Maßnahme, die sich mit der Evaluierung und Ausarbeitung von Konzepten, Initiativen und Pilotumsetzungen für attraktive Arbeitsstätten befassen, wird der Glaube an die Zukunftsfähigkeit und die Attraktivität der Region bei Unternehmen (besonders bei Klein- und Kleinstbetrieben) und Arbeitssuchenden gestärkt. Diese Maßnahme steht in Verbindung mit „Attraktivität (Vereinbarkeit) ‚Familie und Beruf‘ steigern“ und „Nahversorgung“ in AF3. Die Förderung von nicht-agrarischen Business Start-ups erfolgt über die GSP 23-27 Interventionen 75-02 Unternehmensgründung („Gründungen am Land“) und 77-03 Ländliche Innovationssysteme. Die Abwicklung als auch die Finanzierung laufen außerhalb von LEADER.

## AF1-4: Handwerk

### 01 Begeisterung und Aufwertung regionales Handwerk und Materialien

Die Maßnahmen in diesem Bereich zielen auf die Weitergabe des Know-hows (z.B. Lehre) und die Weiterentwicklung des Handwerks, auch in Kombination mit der Kreativwirtschaft. Es geht um eine Aufwertung des heimischen Handwerks, der verfügbaren Ressourcen und der gefertigten Produkte. Das Handwerk soll gerade von Kindern und Jugendlichen verstärkt wahrgenommen und auch erlernt werden wollen. Schon vor zentralen Bildungsentscheidungen sollen Kinder und Jugendliche über verschiedene Initiativen in Kontakt mit Handwerk und Material kommen, um so eine informierte Bildungs- und Berufsentscheidung treffen zu können. Im Weiteren geht es darum, die traditionellen Wurzeln zu fassen und das Vertrauen und Zutrauen in das Handwerk und das Unternehmertum zu steigern. Die Bereitschaft für handwerkliche Berufe und Unternehmergeist bei jungen Leuten soll geweckt, das unternehmerische Handeln gefördert und die Kreativität in der Bevölkerung mobilisiert werden.

### 3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

#### AF1-1: Landwirtschaft

### 01 Ausbau naturnaher Produktion, Diversifizierung und Steigerung der Direktvermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte und Services.

Neue und erweiterte Betriebsformen zur Stärkung der regionalen Öko-Land- und Ernährungswirtschaft sind initiiert und beispielhaft umgesetzt. Die Projekte haben zur Erhöhung der Sichtbarkeit, Diversifizierung und mehr Vertriebsmöglichkeiten beigetragen. Derartige Ergebnisse können sein:

1. Erweiterte Familienbetriebe, Kooperationen, Bürger-AGs oder ähnliche Gesellschaftsformen von Landwirtschaftsbetrieben ggf. in Zusammenarbeit mit Privatpersonen oder öffentlichen Organisationen für den bedarfsgerechten Anbau (Bspw. Schulküchen), Nutzung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte (Milchprodukte, Gemüse, Obst, Beeren, Kräuter, Honig u.a.)
2. Mehrere Betriebe mit Konzepten zur deutlichen Steigerung der Fertigungstiefe bzw. des Veredelungsgrads der bäuerlichen Grundproduktion im Übergang und Kombination zur gewerblichen Verarbeitung und Vermarktung.
3. Neue Nutzung landwirtschaftlicher Ressource wie z.B.: Kinderbetreuung, Therapiehof, Tourismus, u. a.

### 02 Intensivierung regionaler Wirtschaftskreisläufe und Verstärkung des Regionalabsatzes

Mehrere regionale Initiativen im Bereich Regionalität haben regionale Wirtschaftskreisläufe ausgeweitet, Kooperationen ermöglicht, Synergien genutzt und dazu beigetragen, die Resilienz der Region zu steigern. Ein größerer Know-how-Pool für Regionalität ist entstanden. Innovative sektorübergreifende kooperative Aktivitäten sind entstanden, die das regionale Angebot (Produkte, Services und Wissensvermittlung) sichtbar machen und den regionalen Absatz steigern. In Dauersiedlungsräumen sind beispielhaft gemeinsame Verkaufspunkte mit größerem Sortiment zur Vermarktung regionaler Erzeugnisse entstanden. Durch sektorübergreifende Zusammenarbeit sind die Sichtbarkeit und der Einsatz von regionalen Produkten in Bereichen der Gemeinschaftsverpflegung gesteigert.

## AF1-2: Tourismus

### 01 Nachhaltige Nutzung und Sicherung von Naherholungsgebieten für Bevölkerung und Gäste

Vorbildliche Konzeption, Planung und pilothafte Umsetzung zum Thema Naherholung, verantwortungsvolle Erschließung und qualitätsvolle Positionierung (Heilwälder, Waldbaden, Erholung am Fließgewässer) von Lebens- und Erholungsgebieten nahe dem Dauersiedlungsraum sind entstanden. Voraussetzungen für qualitäts- und verantwortungsvollen sowie authentischen Tourismus sind geschaffen

### 02 Bewusstsein für regional authentisches Handeln steigern

Die Akteure und Akteurinnen in der Region haben ein gesteigertes Bewusstsein und Wissen über die lokale Authentizität in der Planung und Entwicklung von Infrastruktur, Produkten und Services. Lebendige Partnerschaften fördern eine gemeinsame Identität, ein gemeinsames Verständnis und den Zusammenhalt. Ein Beratungsangebot und regional passende Lösungen zu Zukunftsthemen (Bspw. Leerstandnutzung, Digitalisierung, Arbeitskräfte, multiple Angebotsentwicklung etc.) konnten in LEADER-Projekten beispielhaft entwickelt werden.

## AF1-3: Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU, Dienstleistung

### 01 Regionale Kooperationen stärken und vermehrten Austausch fördern.

Bestehende und neue Kooperationen in den Regionen sind durch besondere Impulsaktionen gestärkt, ihre Sichtbarkeit erhöht, die gegenseitige Wertschätzung der Unternehmen und Akteure sowie Akteurinnen in der Region gesteigert und ihre Zusammenarbeit für die Zukunft weiter stabilisiert. Mehrere Projektentwicklungen (Kooperation von teilregional bis transnational) am Beispiel einzelner Betriebe oder Verbände zur Umsetzung von Modellen des nachhaltigen gemeinsamen Wirtschaftens sind ausgeführt. In der Regel wurden die Projekte in einer Gruppe von Akteuren und Akteurinnen in Form kollegialer Beratung umgesetzt.

### 02 Fachkräftemangel: Attraktive und qualitätsvolle

#### Arbeitsstätten, Arbeitsplätze und Arbeitsmodelle sichtbar machen

Es wurden Ausbildungs- und Arbeitsperspektiven in der Region geschaffen. Die ländlichen Regionen sind für Betriebe, Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen und Auszubildende attraktiv. Es gibt weniger Auspendler und Auspendlerinnen. Der Pendelverkehr konnte folglich reduziert werden. Die Regionen sind gleichzeitig Arbeits- und Lebensraum (kurze Wege, weniger Verkehr, attraktive Gemeinden, Lehrstellen, Partner und Partnerinnen im Ort, Lebensqualität). Ein qualitativ hochwertiges Wachstum der Wirtschaft und Nahversorgung in den Regionen wurde durch mehr Fachkräfte, die in der Region arbeiten, unterstützt, mit gleichzeitig positiver Wirkung auf das Gründerklima.

## AF1-4: Handwerk

### 01 Begeisterung und Aufwertung regionales Handwerk und Materialien

Regionale Materialien, Handwerkstechniken und daraus resultierende Produkte werden von der lokalen, insbesondere jungen Bevölkerung verstärkt wahrgenommen bzw. zur Beschäftigung nachgefragt. Gegebenenfalls sind neue handwerkliche regionale Produkte und Geschäftsmodelle daraus entstanden, Kreativität wurde in der Breite mobilisiert und ggf. Kunst und Wirtschaft in verstärkten Austausch gebracht. Aus den Impulsprojekten wurden Jugendlichen handwerkliches Know-how und Verständnis für regionale Materialien vermittelt. Die Begeisterung für Handwerk konnte geweckt werden. Kooperationen von Bildungseinrichtungen, Museen, Kunst- und Kreativschaffenden und Handwerksbetrieben führten zu mehr Berührungspunkten und Möglichkeiten zur Verbesserung des handwerklichen Geschicks bei Jugendlichen aber auch der weiteren interessierten Bevölkerung.

### 3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Steigerung der Wertschöpfung		
AF1-1 Land und Forstwirtschaft		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01	Ausbau naturnaher Produktion und Diversifizierung sowie Steigerung der Direktvermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte und Services	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Pädagogische Einrichtungen</li> <li>• Vereine</li> <li>• Klein- und Nebenerwerbslandwirtschaft</li> <li>• EPU, KMUs</li> <li>• Bürgervereinigungen</li> </ul>
02	Intensivierung regionaler Wirtschaftskreisläufe und Wertigkeit von Produkten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abnahmeoperationen regionale, saisonaler und biologischer Lebensmittel für Außer-Haus-Verpflegung (Schulküche, Kantine etc.)</li> <li>• Direktvermarktungs-Kooperationen, Verkaufspunkte in Dauersiedlungsräumen, (Genussmärkte, Markthallen, regionales Streetfood, Verkaufsboxen etc.)</li> <li>• Bewusstseinsbildungsmaßnahmen für Landwirtschaft und Umweltschutz (Qualität vor Quantität)</li> <li>• Wertigkeit regionaler Produkte erhöhen durch Events, Aktionen, Impulse und Bildung (Geschmacksschulungen, Lebensmittelkennzeichnungen etc.)</li> <li>• Kooperation Landwirtschaft/Tourismus durch Übernahme landwirtschaftlicher Produkte (Lebensmittel und Kulturlandschaft) in das touristische Angebot.</li> <li>• Digitale Angebote zur Sichtbarmachung in die Breite bringen (digitale Landkarte regionaler Produkte, Einkaufswagenkalkulator, Mobilitätskosten etc.)</li> <li>• Vernetzungsiniciativen von Bevölkerung und Landwirtschaft</li> </ul>
AF1-2 Tourismus		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01	Nachhaltige Nutzung und Sicherung von Naherholungsgebieten für Bevölkerung und Gäste	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Naturpark Managements</li> <li>• Mobilitätsanbietern</li> <li>• Interessensvertretungen</li> </ul>
02	Bewusstsein für regional authentisches Handeln steigern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Tourismusverbände</li> <li>• Betriebe (Handwerk, Tourismus, ...)</li> <li>• Interessensvertretungen</li> </ul>
AF1-3 Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU, Dienstleistung		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01	Regionale Kooperationen weiter verstärken und vermehrten Austausch fördern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• KMUs</li> <li>• Initiativen und Zusammenschlüsse (z.B. witus, werkraum, KäseStrasse)</li> <li>• Regios</li> <li>• Interessensvertretungen</li> <li>• Jugendorganisationen</li> </ul>
02	Fachkräftemangel: Attraktive und qualitätsvolle Arbeitsstätten, Arbeitsplätze und Arbeitsmodelle sichtbar machen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• KMUs</li> <li>• Interessensvertretungen</li> <li>• Frauenorganisationen</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von familienfreundlichen Ganzjahres-Arbeitszeitmodellen im Tourismus</li> <li>• Regionen für nicht standortgebundene Unternehmen / Dienstleister / Kreativwirtschaft interessant machen. (Co-Working Spaces und kreative Entwicklungs- und Möglichkeitsräume, Think-Tanks, Mentoring Programm, Kreativ-Zentren, Forschungs-, Tagungs- und Bildungsdörfer, Jungunternehmer/Jungunternehmerinnen Stammtische etablieren)</li> </ul>	
<b>AF1-4 Handwerk</b>			
<b>Maßnahmen</b>		<b>Aktivitäten/Indikative Projekte</b>	<b>Mögliche Träger:innen</b>
<b>01</b>	Begeisterung und Aufwertung regionales Handwerk und Materialien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder und Jugendliche für Handwerk und regionale Materialien früh begeistern</li> <li>• Kreativität in der Breite mobilisieren. Kreativschaffende, Kunst und Wirtschaft in Zusammenhang bringen.</li> <li>• Traditionelle Wurzeln fassen und vorhandene Ressourcen weiterentwickeln. Neue Produkte und Dienstleistungen mit Fokussierung auf Rohstoffe aus der Region (z.B. Holz, Lehm etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• EPUs, KMUs</li> <li>• Wirtschaftsinitiativen</li> <li>• Kulturvereine</li> <li>• Bildungseinrichtungen</li> </ul>

### 3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Die Kooperationsmöglichkeiten im Land mit Fachorganisationen, Gemeinden und Akteuren/Akteurinnen, regionale Vernetzung, Zusammenarbeit mit ETZ und ESF+ Programmen und der Beitrag von LEADER zu Landes-, Bundes-, und EU-Strategien werden in der Folge noch ausführlich in den Punkten 3.5 – 3.11 beschrieben.

#### LAG-übergreifend (Regio-V und VWB)

LAG-übergreifende Themen für Kooperationen sind z.B. im Funktionsraum Vorarlberg Süd (z.B. Dienstleistungen für Gründerinnen und Gründer, Geschäftsansiedlung, Kooperationen der Wirtschaftsgemeinschaften z. B. Blühende Stadt- und Ortszentren, Mint-Strategie bzw. Projekte daraus, Wander- und Fußwege uvm.) oder grundsätzlich zwischen den Teilgebieten die Themenschwerpunkte wie Fachkräftemangel, Schaffung von Arbeitsplätzen, Naherholung und Tourismus.

#### Grenzüberschreitende Kooperation (Euregio via salina)

Die Regio-V verweist in diesem Zusammenhang auf die Euregionale Strategie 2021-2027 (Kap. 3.8.2), in deren Erstellung sie eingebunden war. Der enge regelmäßige Austausch sowie Beratungen in beiden Richtungen sind auch ein Bestandteil während der Umsetzungsphase.

Der Funktionsraum Euregio via salina hat hohe Bedeutung für touristische Aktivitäten und Freizeitnutzung. Diese Art von Nutzung bildet zum einen eine wichtige wirtschaftliche Grundlage für die Zielgebiete, zum anderen entsteht ein zunehmender Nutzungsdruck mit negativen Folgen für die Umwelt und/oder für die ansässige Bevölkerung. Hier gilt es, als Gesamtraum nachhaltige Konzepte zu entwickeln und umzusetzen und nicht etwa durch singuläre Ansätze die Situation an anderer Stelle zu verschärfen (Beispiel: Badeverbote). Mögliche Inhalte einer derartigen Kooperation wären gemeinsame Zielvorstellungen davon, was eine „gute“ Destination oder ein „regionales“ Produkt ausmacht.

### 3.2 AF2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

Bereits im Schwerpunkt 1 „Wertschöpfung“ finden sich Elemente des Schwerpunkts 2 „Nachhaltigkeit“ wieder, insbesondere bei den Maßnahmen: *Nachhaltige Nutzung und Sicherung von Naherholungsgebieten für Bevölkerung und Gäste sowie Bewusstsein für regional authentisches Handeln steigern*. Im LAG-Gebiet befinden sich einige Schutzgebiete, unter anderem zwölf Europaschutzgebiete mit einer Fläche von 16.500 ha. Außerdem sind der Biosphärenpark Großes Walsertal und der Naturpark Nagelfluhkette zu erwähnen<sup>19</sup>. Neben den ausgewiesenen Schutzgebieten ist die Natur- und Kulturlandschaft einer laufenden Veränderung und Weiterentwicklung durch den Wandel der Nutzungsformen unterworfen. So kam und kommt es zu veränderter landwirtschaftlicher und touristischer Nutzung, der Nutzung im Zusammenhang mit erneuerbaren Energien und der Bebauung freier Flächen. Die LAG-Regio-V sieht in diesem Schwerpunkt das Entwicklungspotential in der Wissensvermittlung um Nutzungskonflikte. Diese Vermittlung kann durch gezielte Nutzung und in der Auseinandersetzung mit dem Thema der Ökosystemleistung in regionalen Planungsprozessen erfolgen. Wichtig in dem Zusammenhang ist die Beteiligung der Bevölkerung.

#### 3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

##### AF2-1: Natur und Ökosysteme

###### 01 Gezielte Auseinandersetzung mit der Ökosystemleistung führen und wertschätzen; Biodiversität verbessern

Die Land- und Forstwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft und der hohen Lebensqualität im ländlichen Raum. Die Bevölkerung als auch die Gäste erfreuen sich an der (Kultur-)Landschaft, den bewirtschafteten Berg- und Alpflächen, den gepflegten Wäldern aber auch den Naturbrachen und intakten Biotopen. Die Landschaft und der ländliche Raum werden als hochwertiger Aufenthalts- und Erholungsraum wahrgenommen. Die traditionelle Grünlandbewirtschaftung in der Region leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Grünland produziert zum einen Sauerstoff und bindet zum anderen in der (Dauer-)Humusbildung CO<sub>2</sub>. Nicht umsonst wird Grünland auch als Kohlenstoffspeicher bezeichnet.<sup>20</sup> Neben Grünland sind auch Moore und der Wald wichtige Kohlenstoffspeicher und damit Puzzleteile in der Eindämmung der Klimakrise. Weitere zentrale Ökosystemleistungen der Natur sind unter anderem die Bestäubung, die Bodenbildung, die Erhaltung der Biodiversität, die Bereitstellung von Nahrung, Wasser, Baumaterial aber auch die Regulierung von Klima und die Reinigung von Luft und Wasser. In den vergangenen LEADER-Perioden konnte durch Wissensvermittlung die Wertschätzung der Natur, der Naturschätze und der Leistung der Landwirtschaft gesteigert werden. Etwa durch größere Projekte wie „Natur bewusst erleben“, in welchem der Naturraum des Kleinwalsertals mit Fokus auf Ökosystemleistungen analysiert und ein beschlussfähiges Konzept und Maßnahmen für die Lenkung von Freizeit- und Lebensraumnutzung erarbeitet wurde. Das Thema wurde auch in Kleinprojekten wie z.B. „Lebenswelten“ bearbeitet, wo im Ortskern ein für alle zugänglicher Kräutergarten mit vielfältigen Informationen errichtet wurde. In der vergangenen Periode lag der Fokus in dieser Maßnahme auf Planungsprozessen in Verbindung zu räumlichen Entwicklungsplanungen. In der neuen Periode verschiebt sich der Fokus auf die Umsetzung konkreter Initiativen.

<sup>19</sup> Abt. Umwelt- und Klimaschutz. 2022. Liste der Naturschutz-Schutzgebiete in Vorarlberg.

<https://vorarlberg.at/-/liste-der-naturschutz-schutzgebiete-in-vorarlberg> (Zugegriffen: 29.04.2022).

<sup>20</sup> Frühwirth, Peter. 2020. Grünland schafft Luft zum Leben. Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz.

## AF2-2: Kultur

### 01 Lokales Natur- und Kulturgut zur Erhaltung erlebbar gestalten und Kulturlandschaft weiterentwickeln

Vorarlberg erfreut sich einer landschaftlichen Vielfalt und es sind eine Vielzahl an materiellen und immateriellen Kulturgütern vorzufinden. Die Nutzung der natur- und kulturlandschaftlichen Ressourcen ist für Einheimische und Gäste von besonderer Bedeutung. Bei genauerer Betrachtung sind jedoch viele Kulturdenkmäler vom Zerfall bedroht und historisch-kulturelle Besonderheiten wenig genutzt. Im LEADER-Gebiet befinden sich vielfältige Naturbesonderheiten, sei dies landschaftlich, geologisch oder bezogen auf Fauna und Flora und es gibt kulturlandschaftlich besondere Objekte.

Was die historisch-kulturellen Besonderheiten, materiell als auch immateriell, betrifft, so werden diese touristisch noch wenig genutzt, bzw. tragen noch Potential für eine solche Nutzung in sich. Gerade Einrichtungen wie das Werkraumhaus, Frauenmuseum, Juppenwerkstatt und das Barockbaumuseum in Au zeigen auf, wie groß die Nachfrage nach Angeboten dieser Art und einer zeitgemäßen Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur und Geschichte ist. Kulturgut und Kulturerbe soll und will zugänglich sein und trägt zum (Selbst-)Bewusstsein einer Region bei.

### 02 Reduktion Leerstand und Pflege kulturelles Erbe:

#### Alte Bausubstanz im Dauersiedlungsraum in Wert setzen und kreativ nutzen

Der Gebäudeleerstand steigt stetig an. Eine Wiederbelebung leerstehender Gebäude scheitert oft an hohen Sanierungskosten (ein Neubau ist meist günstiger) oder Besitzverhältnissen. Zudem erfolgt oft eine Restnutzung (z.B. in minderwertiger Nutzung als Lager), die die Eigentümer/Eigentümerinnen zum „Nichtstun“ verleitet. Besonders gravierende Auswirkungen hat diese Situation auf Ortskerne. Gerade „Lebendige Dörfer“ profitieren von attraktiven und belebten Objekten im Zentrum. Ein lebendiges Dorf bietet dabei einerseits einen attraktiven Lebensraum und andererseits eine attraktive Urlaubsdestination. Die (Neu-)Nutzung alter Baubestände trägt außerdem zum Erhalt der regional distinkten Baukultur bei und trägt nicht zum weiteren Bodenverbrauch bei.

In der vergangenen LEADER-Periode 14-20 konnten in der Region mehrere Gebäude einer neuen gemeinnützigen Nutzung und Sanierung zugeführt werden. Beispielhaft zu erwähnen sind unter anderem das Barockbaumuseum in Au, die alte Sennerei in Warth, die Pfarrhöfe Damüls und Thal und die „Gute Stube“ in Andelsbuch. Bei allen erwähnten Projekten konnte die Attraktivität des Ortes bzw. der Region erhöht werden. In kaum einer Gemeinde gibt es keinen Gebäudeleerstand im Ortskern, so bietet sich ein großes Potential und Chance für die Weiterentwicklung der Region.

## AF2-3: Bioökonomie / Kreislaufwirtschaft

### 01 Identifikation und Bewusstseinsbildung von und für regionale Kreislaufprozesse

Aktuelle Geschehnisse wie die Corona-Krise, die Klimakrise und der russische Krieg in der Ukraine haben uns gezeigt, wie groß und vernetzt Kreisläufe in unserer heutigen Zeit sind. Sie haben uns auch bewusstmacht, wie wichtig es ist, regionale Kreisläufe zu erhalten und zu stärken. Das aktuelle Bewusstsein kann genutzt werden, um die Kreislaufwirtschaft als attraktiven und ressourcenschonenden Ansatz zu positionieren.

In der regional betriebenen Landwirtschaft wird traditionell eine Kreislaufwirtschaft geführt, oft kommt es aber zum Beispiel zu Futterzukaufen, was wiederum zu einer Überdüngung der Flächen führen kann. Eine naturnahe, standortangepasste und flächengebundene Land- und Alpwirtschaft ist letztlich aber die Basis für den Erhalt bzw. eine verantwortungsvolle Weiterentwicklung unserer Kulturlandschaft. Dieses Bewusstsein muss in der Landwirtschaft und der Bevölkerung gestärkt werden.

Auch in den Bereichen Tourismus, Bauwirtschaft, Gewerbe und Energie gibt es Potential, um Kreisläufe zu schließen und Ressourcen besser und effizienter zu nützen. Geschlossene Kreisläufe und die Wiederverwertung von Reststoffen aus der Landwirtschaft aber auch aus anderen Bereichen tragen dazu bei, dass der Ressourcenverbrauch, das Abfallaufkommen sowie Umweltbelastungen minimiert werden. Das Thema deckt sich zum Teil mit dem AF 4, wobei dort der Fokus auf dem Klima liegt.

### **3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen**

#### **AF2-1: Natur und Ökosysteme**

##### **01 Gezielte Auseinandersetzung mit der Ökosystemleistung führen und wertschätzen; Biodiversität verbessern**

Projekte in dieser Maßnahme beschäftigen sich mit der Auseinandersetzung mit Ökosystemleistungen, Diversitätsförderung und Bewusstseinsbildung sowie Wissensvermittlung in der Bevölkerung für Biodiversität, Biotop und Ökosystemleistungen verschiedenster Art. Der Mensch unterstützt gewisse Ökosysteme, z.B. durch eine richtige Bewirtschaftung. Gleichzeitig ist der Mensch aber auch Störfaktor. Zu erwähnen sind dabei unter anderem Lärm- und Lichtverschmutzung, zunehmende Mechanisierung, Bodenverdichtung und Bodenverbrauch. Das soll minimiert werden. In dieser Maßnahme geht es um die Schaffung guter Rahmenbedingungen für ein verantwortungsvolles Handeln und Wirtschaften, um die sinnvolle Nutzung von Rohstoffen aus der Natur und um eine nachhaltige räumliche Entwicklung sowie einen Lernprozess mit und für Bürger/Bürgerinnen.

In Zusammenhang mit Mooren, Feucht- und Magerwiesen, Biotopen und Gewässern ist besonders die Renaturierung sowie die Information und Bewusstseinsbildung zu CO<sub>2</sub>- und Wasserspeicherung von Bedeutung. Der Wald soll sich durch sorgfältige Entnahmen und Einbringung von heimischem Saatgut von einem Nadel- hin zu einem klimafitten und resistenteren Mischwald verändern.

Auch in den Gemeinden soll die Biodiversität und Ökosystemleistungen positioniert werden. Beispielfähig zu erwähnen sind standortgerechte Pflanzen, die Bekämpfung von Neophyten, Gemeinschaftsgärten, der Erhalt von Naturflächen im Siedlungsgebiet sowie Workshops und Kurse zum Thema.

#### **AF2-2: Kultur**

##### **01 Lokales Natur- und Kulturgut zur Erhaltung erlebbar gestalten und Kulturlandschaft weiterentwickeln**

In dieser Maßnahme geht es um Projekte, die sich mit dem Zugang zu natur- und kulturlandschaftlichen Besonderheiten materieller und immaterieller Art beschäftigen. Unter dem Motto: „Schützen durch Nützen“ und „Erleben durch Sichtbarmachung“ sollen mit LEADER-Unterstützung, Natur- und Kulturgut für Besucher und Besucherinnen erschlossen werden. Die Erschließung ist dabei auf Wissensvermittlung ausgerichtet. Es handelt sich daher um besondere Themen, Lehrpfade oder Kulturobjekte, die auf spezielle Weise bespielt werden. Neben der Erschließung von Natur- und Kulturbesonderheiten gilt es gleichzeitig, die offene, freie (Kultur-)Landschaft (klassische Doppelnutzung wie Streuobstwiesen, Lebensräume und Landschaftsgestaltung Elemente in Dörfern) als besondere Qualität der Region zu schützen.

Die gezielte Nutzung der historisch-kulturellen Besonderheiten (z.B. Barockbaumeister, Bergknappen, Handwerkstechniken, sprachliche Besonderheiten aber auch zeitgenössische Kunst) gilt es zu untersuchen und Konzepte für die Umsetzung und Vermittlung zu erarbeiten bzw. auch Investitionen

zu tätigen und Konzepte umzusetzen. Bestehende Kultureinrichtungen sollen verstärkt zusammenarbeiten und sich vernetzen. Für die Zugänglichkeit und den Erhalt des archivierten kulturellen Erbes kann LEADER z.B. wichtige Projekte zur regionalen Kulturgüterverwaltung (Depot, Austausch, Verleih und Museumskooperation) ermöglichen. In Bezug auf Objekte und Kulturdenkmäler sollte immer die Frage vorausgehen, ob das Objekt tatsächlich erhaltenswert ist. Investitionen in Kulturdenkmäler sind dann verantwortungsvoll und nachhaltig, wenn gleichzeitig die Erschließung für Besucher und Besucherinnen bzw. eine Neunutzung berücksichtigt wurde.

## **02 Reduktion Leerstand und Pflege kulturelles Erbe:**

### **Alte Bausubstanz im Dauersiedlungsraum in Wert setzen und kreativ nutzen**

Projekte in dieser Maßnahme konzentrieren sich auf die Belebung bzw. Vermeidung von Gebäudeleerstand vorwiegend im Ortszentrum. Es geht um die Vitalisierung der Ortskerne und die bewusste Gestaltung von Bebautem und Unbebautem. Regionsweit muss auch über Anreizsysteme zur Erhaltung der kulturlandschaftlich wichtigen Objekte nachgedacht werden. Projekte dieser Maßnahme beinhalten die Erhebung von nutzbaren, leerstehenden oder mindergenutzten Gebäuden, die Ausarbeitung von Anreizsystemen für Sanierungen, Nutzungskonzepten (z.B. Dritte Orte, neue Arbeitsstätten etc.) und Planungen sowie die Durchführung von Sanierungen und Arbeiten zur Vermittlung und Vermarktung von Räumlichkeiten in zentraler Lage. Die Konzepte sollen Anreiz für öffentliche und private Nutzungen bieten und vor allem die Ansiedelung von gesellschaftlichen Einrichtungen, Handwerk und Gewerbe sowie Dienstleistungen forcieren. Die Projekte können daher auch in Verbindung mit AF1-3 und AF3-1 stehen.

Zunehmend handelt es sich beim Leerstand um landwirtschaftliche Gebäude, auch außerhalb des Ortszentrums. Diese Gebäude sollen auch einer neuen Nutzung zugeführt werden (Naherholung, Bildungsort, sanfter Tourismus), dabei aber die regionstypischen und kulturlandschaftlichen Charakteristika bewahren. In der vergangenen Förderperiode wurde in diesem Zusammenhang das Projekt Werkzeugkoffer Maisäzsanierung umgesetzt. Neben einer Belebung, Neunutzung und Sanierung von Gebäuden mit baukultureller Bedeutung wird ein regionstypisches Orts- und Landschaftsbild erhalten und die Identität der Bevölkerung und das Bild nach außen werden gestärkt.

In diesem Themenbereich sind auch Förderprojekte über LEADER-relevante Maßnahmen aus dem GSP 23-27<sup>21</sup> zur Orts- und Stadtkernstärkung möglich. Diese sind: (73-10) für Investitionen zur Revitalisierung und Sanierung oder Um- und Weiterbau von leerstehenden, fehl- oder mindergenutzten Gebäuden oder öffentlichen Flächen. (77-04) für die Reaktivierung des Leerstands durch Bewusstseinsbildung und Beratung sowie Entwicklungskonzepte und Management.

## **AF2-3: Bioökonomie / Kreislaufwirtschaft**

### **01 Identifikation und Bewusstseinsbildung von und für regionale Kreislaufprozesse**

Projekte in dieser Maßnahme zielen darauf ab, Kreisläufe in den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus, Bauwirtschaft sowie Gewerbe und Energie zu identifizieren, zu stärken bzw. dafür zu sensibilisieren und aufzuklären. Durch Bewusstseinsbildung und die Unterstützung regionaler Zusammenarbeit sollen im Programmzeitraum (regionale) Kreisläufe gestärkt und die Kreislaufwirtschaft als attraktiver und ressourcenschonender Ansatz positioniert werden. Die strategische Stoßrichtung richtet sich dabei auf die Bereiche Landwirtschaft, Tourismus, Bauwirtschaft, Gewerbe und Energie. Im Sinne der Kreislaufwirtschaft sollen Kreisläufe möglichst geschlossen und Reststoffe einer Wiederverwertung zugeführt werden. Innovative Ansätze und die Weiterentwicklung von bestehenden Angeboten sollen zu einer längeren Nutzung und Lebensdauer von Verbrauchsgütern führen, z.B. durch

<sup>21</sup> BML. 2022. LEADER relevante GAP-Strategieplanmaßnahmen 23-27.pdf

Re-Use, oder Reparaturcafés. Im Bereich Gewerbe soll die regionale Produktion gestärkt werden und im Bereich Bauwirtschaft sollen Anreize zur Verwendung von regionalen Baustoffen geschaffen werden. Zur Bewusstseinsbildung kann auch die Darstellung regionaler Schlüsselprodukte in ihrem Kreislauf dienen (Bspw. Dinkelmehl, Eier, Käse, Fleisch, Gemüse etc.). Die Maßnahmen stehen in Verbindung zu AF4 und AF1.

### **3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)**

#### **AF2-1: Natur und Ökosysteme**

##### **01 Gezielte Auseinandersetzung mit der Ökosystemleistung führen und wertschätzen; Biodiversität verbessern**

Am Ende der Förderperiode konnte Wissen um die vielfältigen Ökosystemleistungen in der Bevölkerung vermehrt und über Impulse die Biodiversität verbessert werden. Der Diskurs zum Thema konnte versachlicht werden. Außerdem wurde für den Erhalt, Schutz und die klimagerechte Weiterentwicklung von Biotopen, Wäldern, Gewässern und Mooren sensibilisiert und konkrete Projekte wurden umgesetzt. LEADER leistete einen Beitrag für eine gesunde Umwelt für Tier und Mensch, den Erhalt von Biotopen, einen klimafitten Mischwald und für eine hohe allgemeine Umweltqualität. Die Region bietet damit hochwertige Aufenthalts- und Erholungsräume. Die Grundsätze für eine nachhaltige und ökologische Landwirtschaft zum Schutz der (Arten-)Vielfalt und zum Schutz der Lebensräume konnten vermittelt werden und Naturflächen im Dauersiedlungsgebiet wurden zu Biodiversitätsflächen für Schlüsselgattungen (z.B. Bienen).

#### **AF2-2: Kultur**

##### **01 Lokales Natur- und Kulturgut zur Erhaltung erlebbar gestalten und Kulturlandschaft weiterentwickeln**

Nach Umsetzung der Projekte ist das lokale Angebot an (touristischen) Attraktionen und Kulturvermittlung erweitert. Es wird davon ausgegangen, dass ein weiterer natur- und kulturlandschaftlicher Lehrpfad umgesetzt und mindestens ein geschichtlich und kulturell bedeutendes Objekt zugänglich gemacht wurde und über die Programmperiode hinaus mit einem überzeugenden Konzept bespielt wird. Nach Möglichkeit sind Konzepte für Besucherzentren erarbeitet oder gar umgesetzt. Materielles und immaterielles Kulturgut wurde projektspezifisch erschlossen und in öffentlichen Formaten für mehr Bewusstsein und regionale Identität sichtbar gemacht. Traditionen und kulturelle Besonderheiten sind sowohl für Einheimische als auch Zugezogene und Gäste wahrnehm- und erlebbar. Kunstschaffende finden in der Region Möglichkeitsräume und eine Plattform für zeitgenössische Kunst vor. Es wurden gezielte Projekte zur Kulturgüterverwaltung (z.B. ein regionales, gemeinsames Depot) umgesetzt und die Kooperation und Vernetzung zwischen den Museen der Region konnte gestärkt werden. Insgesamt haben Projekte zu materiellem und immateriellem Kulturerbe zur zeitgemäßen Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur beigetragen, die regionale Identität gestärkt und das Image einer Region nach außen geschärft.

##### **02 Reduktion Leerstand und Pflege kulturelles Erbe:**

###### **Alte Bausubstanz im Dauersiedlungsraum in Wert setzen und kreativ nutzen**

Im Programmzeitraum wurden Nutzungskonzepte erarbeitet, Besitzer und Besitzerinnen zur Sanierung mobilisiert und Aktionen zur Belebung durchgeführt. Es wird erwartet, dass durch die Projekte in dieser Maßnahme Baumaßnahmen ausgelöst wurden und eine entschieden bessere Nutzung der heutigen Leerstände über die Programmperiode hinaus erfolgt. Auch regionsweite Maßnahmen, die

zur Erhaltung von kulturlandschaftlich typischen Objekten beitragen, werden angestrebt. Neben der Sanierung und Neunutzung von Leerstand sowie von wertvoller alter Bausubstanz konnten Freiflächen, insbesondere im Siedlungsgebiet und in den Ortszentren, erhalten bleiben.

### AF2-3: Bioökonomie / Kreislaufwirtschaft

#### 01 Identifikation und Bewusstseinsbildung von und für regionale Kreislaufprozesse

Am Ende der Förderperiode konnte die Kreislaufwirtschaft in unterschiedlichen Bereichen wie etwa Tourismus, Landwirtschaft, Energie und Bauwirtschaft als attraktiver, ressourcenschonender und verantwortungsvoller Ansatz beispielhaft positioniert werden. Wichtig war dabei die regionale und gemeindeübergreifende Zusammenarbeit, aber auch die Bewusstseinsbildung für optimalen Ressourcenverbrauch in der Bevölkerung. In Projekten wurden verschiedene Initiativen umgesetzt, etwa zur Eigenkompostierung, Re-Use, Reduktion Abfallaufkommen im Lebensmittelbereich und regionale Produktion sowie Lobbying für flächengebundene, standortangepasste Nutztiere (Zweinutzungsrasen) und Verwendung regionaler Baustoffe.

#### 3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe		
AF2-1 Natur- und Ökosysteme		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Wertschätzender Umgang mit dem Ökosystem, Biodiversität; Gezielte Auseinandersetzung mit den Ökosystemleistung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzept und Umsetzung einer Seminarreihe, Workshops und Kurse in den Dörfern (Bspw. "Wieviel Natur braucht der Mensch für eine hohe Lebensqualität?", „Erkennen, Sammeln, Zubereiten &amp; Essen aus der wilden Landschaft“)</li> <li>• Biodiversitätsförderprojekte (Moore sichtbar und erlebbar machen, Renaturierung und Zugänglichkeiten umsetzen, Restwasser in Bächen etc.) für eine naturverträgliche Freizeitnutzung im hochwertigen Aufenthalts- und Erholungsraum</li> <li>• Kinder-, Jugend und Schulbeteiligungsprojekte für spielerischen Zugang zum Thema (Wald, Wiese, Weide, Wasser usw.)</li> <li>• Ausarbeitung neuer Dienstleistungen im Bereich Natur und Ökosysteme (Bspw. Wanderbienen- &amp; Wanderziegenhalter/-halterinnen, Regionale Saatgutgewinnung etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Bildungseinrichtungen</li> <li>• Interessensgruppen</li> </ul>
AF2-2 Kultur		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Lokales Natur- und Kulturgut zur Erhaltung erlebbar gestalten und Kulturlandschaft weiterentwickeln gestalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlung von kulturellen materiellen und immateriellen Einzigartigkeiten (Zeitgenössische Kunst, Kulturlandschaft Montafon, Skikultur Klösterle, Dorf in Bewegung, Handwerk, Bergknappen u. A.)</li> <li>• Lehrpfade/Laufrouden in Kooperation mit vorhandenen und neuen Museen zu wichtigen Themen der Natur, Gesellschaft, Demokratie, Landwirtschaft und Gewerbe</li> <li>• Neukonzeption Heimatmuseum im 21. Jhd.; inklusive Projekte zur Vernetzung der Museen zur Kulturgüterverwaltung, Depots und zur Schaufstellung des kulturellen Erbes</li> <li>• Jugendworkshop kulturelles Erbe: Demokratie &amp; freie Gesellschaft im grenzüberschreitenden Kulturraum bearbeiten</li> <li>• Möglichkeitsräume für Kunst schaffen (Ausstellungsfläche, Plattform für zeitgenössische (darstellende) Kunst, Bewusstsein Kunst am Bau schaffen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• KMUs</li> <li>• Naturpark Managements</li> <li>• Tourismusverbände</li> <li>• Kulturvereine</li> <li>• Museen</li> </ul>
02 Reduktion Leerstand und Pflege kulturelles Erbe: Alte Bausubstanz im Dauersiedlungsraum in Wert setzen und kreativ nutzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planungsprozess zum Leerstand in Dorfkernen und Maßnahmen zur Nutzung der Flächen; mehrfach nutzbare Infrastruktur für Kleingewerbe, soziale Funktionen, Vereins- und Jugendarbeit, Ferien im Denkmal</li> <li>• Historische Baukultur im Dauersiedlungsraum (nicht mehr genutzte landwirtschaftliche Gebäude; vornehmlich die noch erhaltenen Ställe) mit neuen Funktionen belegen</li> <li>• Regionsweite Anreize, Beratung und Aktivitäten zur Nutzung und Erhaltung kulturlandschaftlich wichtiger Objekte oder Teile davon (Altes in neuer Form integrieren, Bauteilbörse etc.)</li> <li>• Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung zur Weiterentwicklung der Baukultur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Pfarren</li> <li>• Interessensvertretungen</li> <li>• Vereine</li> </ul>
AF2-3 Bioökonomie / Kreislaufwirtschaft		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Identifikation und Bewusstseinsbildung von und für regionale Kreislaufprozesse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffentliche Veranstaltungen und Initiativen zu Kreislaufwirtschaft in Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Tourismus</li> <li>• Regionale Schlüsselprodukte werden beispielhaft in ihrem Kreislauf dargestellt (Dinkelmehl, Eier, Käse, Fleisch, Gemüse etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Betriebe aus versch. Sparten</li> <li>• Interessensvertretungen</li> <li>• Vereine</li> </ul>

### 3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Die Kooperationsmöglichkeiten im Land mit Fachorganisationen, Gemeinden, Akteuren und Akteurinnen, regionale Vernetzung, Zusammenarbeit mit ETZ und ESF+ Programmen und der Beitrag von LEADER zu Landes-, Bundes-, und EU-Strategien werden in der Folge noch ausführlich in den Punkten 3.5 – 3.11 beschreiben.

#### LAG-übergreifend (Regio-V und VWB)

LAG-übergreifende Themen für Kooperationen sind z.B. im Funktionsraum Vorarlberg Süd (z.B. Dienstleistungen für Gründerinnen/Gründer, Geschäftsansiedlung, Kooperationen z.B. der Saatgutdatenbank, Sammlung und Archiv/Depot, Schutzgebietsmanagement, etc. Weitere sich überschneidende Themen der Regionen liegen im Bereich Kultur, Basiswissen zu Kreislaufwirtschaft, etc.

#### Grenzüberschreitende Kooperation (Euregio via salina)

Die Regio-V verweist in diesem Zusammenhang auf die Euregionale Strategie 2021-2027 (Kap. 3.8.2), in deren Erstellung sie eingebunden war. Der enge regelmäßige Austausch sowie Beratungen in beiden Richtungen sind auch ein Bestandteil während der Umsetzungsphase.

Im Funktionsraum liegen mehrere Naturparke, die in der Vergangenheit bereits erfolgreiche Projekte zu Themen wie Besucherlenkung, Informationsarbeit, Artenschutz usw. realisiert haben. Eine Chance besteht nun darin, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen, aber auch konkrete Projekte gemeinsam umzusetzen, etwa um gemeinsame Standards für Kartierungen auszuarbeiten. Hervorzuheben sind die grenzübergreifenden Aktivitäten des Naturparks Nagelfluhkette oder der Naturpark Karwendel, die auch ihre Erfahrungen als Bindeglieder einbringen können.

### 3.3 AF3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

Im Gegensatz zur vorangegangenen Periode mit nahezu keinem Bevölkerungszuwachs hat sich die Bevölkerung im LEADER-Gebiet seit 2012 im Durchschnitt um über 5 % erhöht. Das stellt die Regionen und ihre Gemeinden vor neue Herausforderung in den Bereichen Wohnen, Betreuung, Bildung, soziales Miteinander und Mobilität. Menschen drängen in die ländlichen Gebiete, da hier noch Grundstücke und folglich Wohnraum verfügbar sind. Von leistbarem Wohnraum kann aber auch hier nur eingeschränkt die Rede sein. Aktuelle Preissteigerungen in allen Bereichen, aber insbesondere bei Boden- und Baupreisen sind beunruhigend. Die Herausforderungen der demographischen Entwicklung und der tendenziellen Abwanderung junger Menschen aus dem ländlichen Raum bleiben bestehen und betreffen auch das LEADER-Gebiet Vorarlberg.

Es liegt auf der Hand, dass eine entscheidende Komponente zum Erhalt eines lebendigen Dorfes eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur ist. Es ist wichtig, dass Familien mit Kindern im Ort bleiben bzw. zuziehen und dort einen attraktiven Lebensraum vorfinden. Sektorübergreifende Anstrengungen werden gerade in ländlichen Gebieten notwendig sein, um die Herausforderungen, die sich aus dem demographischen Wandel ergeben, bewältigen zu können. Es handelt sich dabei um Gesundheitsvorsorge, altersgerechtes Wohnen, Betreuung, Pflege und Integration. Da mit dem LEADER-Programm nicht alle Themen behandelt werden können und es in den angesprochenen Bereichen auch Programme und Initiativen auf Landes- und Bundesebene gibt, findet in LEADER, ohne jegliche Diskriminierungsabsicht, eine bewusste Konzentration auf Familien mit Kindern und Fachkräfte als Entwicklungsansatz statt.

#### 3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

##### AF3-1: Daseinsvorsorge

###### 01 Dörfer für Familien mit Kindern attraktiv gestalten

Auch im ländlichen Raum kommt es zu einem Bevölkerungszuwachs. Dieser ist nicht nur positiv, sondern stellt die Regionen und Gemeinden auch vor Herausforderungen. Der Zuzug von (jungen) Familien mit Kindern erhöht etwa den Bedarf an Betreuungs- und Bildungsangeboten. Das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (KBBG) des Landes Vorarlberg ist verabschiedet. Mit dem Gesetz soll die hohe Qualität auf allen Ebenen der Elementarpädagogik – von der Spielgruppe und Kleinkindgruppe bis zum Kindergarten und zur Schulkindbetreuung – gewährleistet werden. Kinderbetreuungsplätze sind ein rares Gut, die Wartelisten lang und Kleingemeinden mit dem Ansturm der letzten Jahre aber auch den Schwankungen überfordert. Es besteht somit dringender Bedarf, die Betreuungsangebote regionsweit zu betrachten, neu zu denken, bestehende Infrastrukturen zu nutzen, Synergien mit anderen Sektoren zu ermöglichen und Anreize für Ausbildungs- und Berufsumstieg bzw. -einstieg zu schaffen.

###### 02 Konzepte neuer Wohn- und Lebensraumqualität beispielgebend erarbeiten und umsetzen

Durch stetigen Zuzug in den ländlichen Raum ist die Nachfrage nach Wohnraum ungebrochen und eine Entspannung auf längere Zeit nicht in Sicht. Es darf somit nicht zu kurzfristig gedacht und die Ressource Raum nicht für Investorenmodelle oder überdimensionierte Einfamilienhäuser zu verschwendet werden. Steigende Bau- und Immobilienpreise führen dazu, dass ein Eigenheim für einen Großteil der Bevölkerung gar nicht mehr leistbar ist. Gleichzeitig ist in vielen Gemeinden Leerstand sichtbar aber nicht verfügbar. Zur Wohnqualität gehört neben dem Ambiente und der Ausstattung die Nähe zu kommunalen Einrichtungen wie Schule, Nahversorgung und Begegnungsräumen sowie zum ÖPNV.

### **03 Kurze Wege durch attraktive Ortsräume mit hoher Aufenthaltsqualität fördern für mehr Begegnungsmöglichkeiten zur Stärkung des sozialen und kulturellen Zusammenhalts**

Die Erwartungen an attraktive Gemeinden schließen die Gestaltung des öffentlichen Raums mit ein. Dazu gehört auch die Mobilität im Dorf. Besonders jene Ortszentren im ländlichen Raum, die von Durchzugsstraßen geprägt sind, aber auch die anderen Gemeinden stehen vor der Herausforderung einer Weiterentwicklung und eines Neudenkens von Mobilität: Nähe, Fußläufigkeit, kurze historische Gemeindewege, Alltagsradwege, Verkehrsberuhigung und ÖPNV-Anbindung sind die Stichworte der Zeit. Ein interessanter Ansatz dabei ist die Gleichstellung der Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerinnen innerhalb der Verdichtungsgebiete. Erfahrungen zeigen, dass derartige Maßnahmen zu einer erheblichen Aufwertung von Ortszentren und zur Stärkung der nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerinnen (NMIV, Fußgänger, Fahrradfahrerinnen) führen. Dies fördert zudem die Fußläufigkeit. Der Besuch des Kindergartens oder der Grundschule sollte nach Möglichkeit keinen MIV auslösen.

Das Thema Verkehr hängt immer auch mit der Wohn- und Lebensqualität (Lärmbelastung, Luftgüte) zusammen. Die Förderung der Nutzung von Fahrrad, ÖPNV und des Zufußgehens in der Gemeinde und zwischen den Gemeinden bei täglich zurückgelegten Wegen zur Arbeit, zum Einkaufen oder auf dem Weg zur Kirche ermöglicht ebenfalls eine deutliche Reduktion des MIV und der damit verbundenen Negativeffekte. Laut Verkehrsbericht 2018<sup>22</sup> des Landes ist das Potential für Fuß- und Radwege hoch. Seit 2008 hat sich der Modal Split für die werktägliche Fahrzeugwahl (Fuß 18 %, Rad 17 %, MIV 45 %, ÖV 14 %) nicht wesentlich verändert. Es besteht auch nur ein marginaler Unterschied zwischen peripheren und im Zentralraum größeren Gemeinden. Der eBike Trend ist noch nicht ablesbar. 7 % aller PKW-Fahrten liegen in idealer Gehdistanz (bis zu 1,5 Km), 20 % in Fahrradentfernung von 3 Km und 42 % der werktäglichen PKW-Fahrten unter 5 Km.

### **04 Nahversorgung (sich und andere versorgen, betreuen, bilden, arbeiten) sichtbar machen, bzw. neue Modelle der Nahversorgung entwickeln und umsetzen.**

Die Bereitstellung örtlicher Infrastruktur (Bspw. Betreuung, Freizeit etc.) wird zunehmend zum Nadelöhr kleinerer Kommunen. Der Erhalt von Einrichtungen im Bereich Nahversorgung ist gerade in zersiedelten Gemeinden ein weit verbreitetes Problem. Viele Kleingemeinden und Gemeinden mit mehreren Wohn- und Schulsprengeln bzw. Dorfgemeinschaften sind in dieser Sache gefordert. Andererseits ist der Zusammenhalt in den Wohnsprengeln oder in Kleingemeinden oft sehr stark.

## **AF3-2: Regionales Lernen und Beteiligungskultur**

### **01 WIR-Gefühl in den Gemeinden stärken, demokratische Prozesse attraktiveren, Bürgerverantwortung bewusst machen und das Potential für Engagement des Einzelnen gegenüber der Gesellschaft mobilisieren.**

Das Ehrenamt<sup>23</sup> und die Vereinsaktivität in den Dörfern stellen ein grundlegendes Element in der ländlichen Gemeinschaft dar. Steigender Verwaltungsaufwand, fehlende Routine, Individualisierungstendenzen und organisatorische Herausforderungen hindern immer mehr Menschen daran, Funktionen in örtlichen Vereinen zu übernehmen. Neben dem in Vereinen organisierten Ehrenamt werden vielschichtige Aufgaben von privaten Personen zum Nutzen weiterer Personen erbracht.

<sup>22</sup> Abt. Allgemeine Wirtschaftsangelegenheiten. 2018. Verkehrsbericht 2018, Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung. [https://vorarlberg.at/documents/302033/472144/Verkehrsbericht\\_2018.pdf/b509abff-68fe-161a-2551-bf017aa042b6?t=1616166081338](https://vorarlberg.at/documents/302033/472144/Verkehrsbericht_2018.pdf/b509abff-68fe-161a-2551-bf017aa042b6?t=1616166081338) (Zugegriffen: 26.04.2022).

<sup>23</sup> Begriffserläuterung: Der Begriff „Ehrenamt“ wird meist im Umfeld organisierter unbezahlter Vereinsarbeit und der Begriff „Freiwilliges öffentliches Engagement“ für individuelle unbezahlte Dienstleistungen an andere Personen bzw. an der Gesellschaft verwendet. Zur Vereinfachung wird nur der Begriff „Ehrenamt“ verwendet.

Dieses Füreinanderdasein ist der „Kitt“ unserer Gesellschaft.

Zwei Jahre Corona-Pandemie haben gezeigt, wie schnell das gesellschaftliche Leben zum Erliegen kommen kann. Manche sprechen von einer Rückkehr ins Biedermeier, einem Rückzug ins Private und einer Meinungsbildung über digitale Medien anstatt in gegenseitigem Austausch. Das stellt ein großes Risiko für unsere Gesellschaft und Gemeinschaften dar und bietet Nährboden für verschiedenste Verschwörungserzählungen, die wiederum zu einer weiteren Spaltung führen können. Seit der Jahrtausendwende schwindet zudem das Demokratiebewusstsein der Bevölkerung. Der Zeithistoriker Dr. Wolfgang Weber sieht die Demokratie mittlerweile aus der politischen Mitte heraus gefährdet. Menschen haben das Gefühl, zu wenig mitbestimmen zu können, immer weniger gehen wählen und Politikverdrossenheit nimmt zu. Es ist deshalb unbedingt notwendig, besonders junge Menschen für ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft zu sensibilisieren, sie wieder für Beteiligung zu begeistern und in politische Prozesse einzubinden und mitbestimmen zu lassen. Erfahrungen zeigen, dass der (Politik-)Verdrossenheit nur in Beteiligungsprozessen begegnet werden kann.

## **02 Wissen zur Gesundheitsprävention vermitteln und beispielgebend Maßnahmen umsetzen**

Der Erhalt der Volksgesundheit ist einer der stärksten Resilienzfaktoren einer Region. Das Gesundheitssystem wird in Zukunft nur dann funktionieren, wenn sich die Menschen ihrer Eigenverantwortung bewusst sind. Allerdings benötigt man dazu vorbildliche Initiativen und Aufklärungs- und Mobilisierungsarbeit. Das Land Vorarlberg hat mit „Vorarlberg>>bewegt“, innerhalb der Sportstrategie Vorarlberg 2025, bereits modellhafte Konzepte in Umsetzung. Zur Unterstützung von mehr Bewegung in der Bevölkerung soll noch 2022 die *Vorarlberg>>bewegt App* starten. Hierzu könnten in LEADER innovative, kleinräumige attraktive Angebote entwickelt werden. Zur Stärkung der Bewegungskultur vom Kindergarten bis zur Unterstufe hat der Bund 2021 extra eine Förderinitiative ins Leben gerufen. In Vorarlberg haben sich der Bregenzerwald und das Walgau als Bewegungsregion beworben. Auch hier sind Synergien denkbar.

## **AF3-3: Soziale Innovation**

### **01 Attraktivität (Vereinbarkeit) „Familie und Beruf“ steigern**

Das Beschäftigungsausmaß von Frauen ist aufgrund sich haltender Rollenerwartungen und Rollenzuschreibungen noch immer stark von Betreuungsangeboten in den Gemeinden/Regionen abhängig. Betreuungsangebote führen aber nicht zwingend zu einer höheren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Mehrwert einer ausgeglichenen Kombination von Familien- und Erwerbsarbeit muss im Bewusstsein vieler, vor allem bei Männern aber auch Frauen, nochmals dargelegt werden. Besonders im ländlichen Raum halten sich tradierte Rollenbilder und Klischees hartnäckig. Corona hat jedoch aufgezeigt, dass auf Seiten der Erwerbsarbeit mehr möglich ist, als Arbeitgeber/Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen noch vor 2020 gedacht haben. Die Bereitschaft zur Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung ist in der Berufswelt in der Breite angekommen. Diesen Umbruch gilt es jetzt zu nutzen, um Neues zu entwickeln und umzusetzen.

Laut dem Regionalen Aktionsplan für Gleichstellung (RAP) gehört Vorarlberg zu den drei Bundesländern mit den höchsten Anteilen an erwerbstätigen Frauen, gleichzeitig ist die durchschnittliche Arbeitszeit der Frauen in Vorarlberg bundesweit die niedrigste. Zudem ist Vorarlberg das Land mit der geringsten Väterbeteiligung am Bezug des Kinderbetreuungsgeldes. Im Dezember 2017 waren lediglich drei Prozent der Beziehenden von Kinderbetreuungsgeld Väter. In Zusammenarbeit mit dem ESF+ will LEADER neben neuen Betreuungsstrukturen innovative Ansätze zur Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Familienleben mit neuen inhaltlichen Zugängen (vgl. ESF+ 2b) umsetzen.

### 3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

#### AF3-1: Daseinsvorsorge

##### 01 Dörfer für Familien mit Kindern attraktiv gestalten

Diese Maßnahme hat bewusst die Steigerung der qualitativen und leistbaren Betreuungsangebote für Familien mit Kindern im Fokus. Im Rahmen dieser Maßnahme kann LEADER die gemeindeübergreifende Analyse der Situation in der Kinderbetreuung ermöglichen und innovative Ansätze, abseits bekannter Wege, unterstützen. Ziel sind bedarfsgerechte und praxistaugliche Bildungs- und Betreuungsmodelle, um Kinder schon möglichst früh ganzheitlich zu fördern und für die Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. LEADER kann hier Vorprojekte und Konzepte, aber auch Projekte, die die Betreuungssituation verbessern, als ergänzende Maßnahmen und Pilotaktionen zu Landes- und Bundesförderungen (ESF+) unterstützen. Eine Verschränkung der verbesserten Gemeindeförderung des Landes und die Zusammenarbeit vom ESF+ Fonds und LEADER kann hier zu innovativen Projekten abseits bekannter Wege führen und die Gemeinden als funktionierende soziales Ökosysteme aufrechterhalten.

##### 02 Konzepte neuer Wohn- und Lebensraumqualität beispielgebend erarbeiten und umsetzen

Je nach Gemeinde herrschen bezüglich von Wohn- und Lebensraumqualität unterschiedliche Rahmenbedingungen (Verfügbarkeit, Leistbarkeit). So sollen einzelne Gemeinden in LEADER-Projekten geeignete Konzepte erarbeiten oder umsetzen, die leistbare Wohn- und Lebensraummodelle schaffen (können). Neben kaufen und mieten muss es noch weitere Lösungen geben, welche die Sicherheit eines lebenslangen Eigenheims vermitteln und es gleichzeitig zu keiner Teuerung über Nutzungsgenerationen kommt. Es wäre auch erstrebenswert, die Ressource Leerstand besser und vermehrt zu nutzen. Die Projekte orientieren sich an den lokalen Gegebenheiten und berücksichtigen den Bedarf der Bevölkerung, den Zuzug und die örtlich bestehende Nahversorgung. Innovative Wohnanlagen mit besonderen Kombinationen von gemeinsamer Infrastruktur und neuen Besitzstrukturen könnten eine Möglichkeit für attraktives und leistbares Wohnen über Generationen sowie eine Antwort auf die steigenden Bau-, Immobilien- und Wohnpreise sein.

Planungsprozesse und Pilotumsetzungen in dieser Maßnahme behandeln neue gemeinschaftliche Wohn- und Lebensraummodelle in den Gemeinden/Regionen und verbinden aktive Wohnraumpolitik (Leerstandumnutzung, Nachverdichtung, Zwischennutzung etc.) mit gemeinsam genutzter öffentlicher und privater Infrastruktur. Gemeindeverantwortliche müssen sich die Frage stellen, wer zukünftig in den Gemeinden wohnen und wie ein lebendiges Dorf in Zukunft aussehen soll. Entsprechend sind Maßnahmen zu setzen. Die Aktivitäten lassen sich auch mit dem Thema Leerstand aus AF2 verbinden.

##### 03 Kurze Wege durch attraktive Ortsräume mit hoher Aufenthaltsqualität fördern für mehr Begegnungsmöglichkeiten zur Stärkung des sozialen und kulturellen Zusammenhalts

Einzelne Gemeinden sollen in LEADER-Konzepte umsetzen, die die Attraktivität des Zufußgehens oder Fahrradfahrens auf kurzen Wegen erhöhen. Die Projekte orientieren sich an den lokalen Gegebenheiten und berücksichtigen die Bedarfe aller Generationen, des Zuzugs und der örtlichen Nahversorgung. Denkbar sind Planungsprozesse und Umsetzungen von konsumfreien Begegnungsorten (sog. Dritte Orte) mit Schwerpunkt auf Zentrumsgestaltung und Aufwertung des NMIV (nicht motorisierten Individualverkehrs) sowie der allgemeinen Aufenthaltsqualität.

##### 04 Nahversorgung (sich und andere versorgen, betreuen, bilden, arbeiten) sichtbar machen, bzw. neue Modelle der Nahversorgung entwickeln und umsetzen.

In dieser Maßnahme geht es verstärkt darum, Bürger und Bürgerinnen zu mehr Eigenverantwortung für gemeinsame gesellschaftliche Infrastruktur und den Erhalt kleinörtlicher Strukturen (Einkauf,

Gastronomie, Vereinswesen, Betreuung, Gesundheits- und Altersversorgung sowie Arbeit) zu mobilisieren. Dies erfolgt durch die Mobilisierung zur Beteiligung an Planungsprozessen (Wissen und Zeit) und ehrenamtlicher Leistung sowie die direkte finanzielle Beteiligung durch die Bevölkerung (aktives Bürgerkapital). Es geht um soziale und monetäre Beteiligung und die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung. Generell geht es um die Ausarbeitung und Umsetzung von organisatorisch und infrastrukturell innovativen Modellen der regionalen Nahversorgung (Lebensmittel und Güter des täglichen Gebrauchs, Betreuungsangebote, soziale Versorgung und nachhaltige Mobilität, z.B. Car-sharing) in Kleingemeinden.

## **AF3-2: Regionales Lernen und Beteiligungskultur**

### **01 WIR-Gefühl in den Gemeinden stärken, demokratische Prozesse attraktiveren, Bürgerverantwortung bewusst machen und das Potential für Engagement des Einzelnen gegenüber der Gesellschaft mobilisieren.**

In Kooperation mit Bildungseinrichtungen sollen gezielte Aktionen durchgeführt und beispielhafte Beteiligungsprozesse in den Gemeinden begleitet werden. Es gilt, einen öffentlichen Diskurs über Demokratie und die darin innewohnende Verantwortung jedes Einzelnen gegenüber der Gesellschaft zu initiieren. In der Region soll ein Angebot an neuen Formen und Orten entstehen, um sich in der Gestaltung des sozialen Miteinanders in der Region einzubringen sowie das gegenseitige Verständnis und gemeinsames Tun zu fördern (z.B. Pop-up-Engagement, Bürgerräte, Gestaltungs-Camps, Themenabende, Stammtische, Arbeitskreise zu talweiten Themen). Die Ressource des bürgerschaftlichen Engagements, das Potential für Ehrenamt und der gesellschaftliche Austausch allgemein müssen wieder mobilisiert und gepflegt werden.

### **02 Wissen zur Gesundheitsprävention vermitteln und beispielgebend Maßnahmen umsetzen**

LEADER-Projekte in dieser Maßnahme sollen in beschränkter Anzahl und als beispielgebende Projekte umgesetzt werden. Dabei handelt es sich um Projekte mit Fokus auf Kinder und Jugendliche, die das Potential bzw. die Impulskraft haben, Formen körperlicher Betätigung zu verbreiten und das Bewusstsein für gesunde Ernährung zu stärken. Gemeinden, gesundheitsfördernde Vereine, Bildungseinrichtungen und andere Institutionen sind eingeladen, kreative Konzepte zu erarbeiten und umzusetzen. Auch Bildungsprojekte zu gesellschaftlichem Lernen, zur psychosozialen Gesundheit und zu zentralen Lebenskompetenzen sind denkbar.

## **AF3-3: Soziale Innovation**

### **01 Attraktivität (Vereinbarkeit) „Familie und Beruf“ steigern**

LEADER kann Regionen, Gemeinden und Unternehmen dabei unterstützen, neue Arbeitsmodelle (Teilzeit, komprimierte Arbeit, hybride flexible Arbeitsplätze, Co-Working in Wohnnähe, Mobilitätsangebote etc.) in regionalen und/oder branchenspezifischen Ansätzen zu entwickeln und zu erproben. Solche Modelle haben die Chance, die Ressource ‚weibliche Fachkräfte‘ freizusetzen und den Wiedereinstieg nach der Elternkarenz zu unterstützen. Es gilt, auf Regions-, Gemeinde- und/oder Betriebsebene Anreizsysteme für Männer zu schaffen, um deren Bereitschaft für die Übernahme von Familienarbeit (auf Dauer) zu erhöhen und als Wirkung Rollenklischees zu reduzieren.

Projekte in dieser Maßnahme stehen in enger Verbindung mit den Maßnahmen des ESF+ Fonds und Fördermaßnahmen des Landes Vorarlberg zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum Wohl der Kinder.

### 3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

#### AF3-1: Daseinsvorsorge

##### 01 Dörfer für Familien mit Kindern attraktiv gestalten

Bedarfsgerechte, vereinbarkeitsfördernde, gemeinde- und sektorübergreifende Zugänge der Kinderbetreuung konnten geschaffen werden. Bedarfe wurden erhoben, neue Modelle entwickelt und pilothaft umgesetzt (regionale Netzwerke, Betreuungsangebote zu Randzeiten, Anreiz für Berufsumstieg bzw. Wiedereinstieg, Ausbildung, Verbindung Jung und Alt, Betreuungsangebote im Dauersiedlungsraum, Gemeinschaftsküche, Mittagstisch, Bauernhofkindergarten etc.). Die Ressource älterer Personen wurde aktiv in der Entwicklung von Lösungen angesprochen und eingebunden. Verschränkte Lösungen für Kinder- und Altenbetreuung sind entstanden. Mit Unterstützung der Ausbildungsoffensive des Landes Vorarlberg konnten Anreizsysteme für den Ausbildungs- und Berufsumstieg bzw. -einstieg geschaffen werden.

##### 02 Konzepte neuer Wohn- und Lebensraumqualität beispielgebend erarbeiten und umsetzen

Zukunftsorientierte, in Generationen gedachte Konzepte und innovative Formen des Wohnens und Lebens sind vorbereitet und zumindest in einem beispielhaften Projekt umgesetzt. Das lebensabschnittgerechte und gemeinsame Nutzen von Infrastruktur anstatt Besitz steht im Vordergrund. Es ist eine Einstellungsveränderung in Bezug auf verdichteten Wohnbau, Leerstandsnutzung und das Thema neue Mobilität zu beobachten.

##### 03 Kurze Wege durch attraktive Ortsräume mit hoher Aufenthaltsqualität fördern für mehr Begegnungsmöglichkeiten zur Stärkung des sozialen und kulturellen Zusammenhalts

Aufgrund der Beteiligung am Planungsprozess ist ein Gesinnungswandel in der Gemeinde in Bezug auf den verdichteten Wohnbau und das Thema neue Mobilität zu erkennen. Als Ergebnis werden straßenbauliche und raumplanerische Konzepte erwartet, die als Entscheidungsgrundlage, als Basis für die Umsetzungsplanung und zur Abklärung der Finanzierung verwendet werden können.

Beispielsweise wurden zentrale Begegnungsorte, wie etwa Dritte Orte, umgesetzt. Wegenetze zur Erreichung dörflicher Infrastrukturen sind aufgewertet (Mehr-Generationen Wegenetz) und Initiativen für das Zufußgehen und Fahrradfahren wurden umgesetzt. Kurze Wege durch den Dauersiedlungsraum ermöglichen außerdem Begegnung sowie Kommunikation und stärken den sozialen und kulturellen Zusammenhalt in der Gemeinde bzw. der Region.

##### 04 Nahversorgung (sich und andere versorgen, betreuen, bilden, arbeiten) sichtbar machen, bzw. neue Modelle der Nahversorgung entwickeln und umsetzen.

Projekte haben dazu beitragen, dass u.a. mit Hilfe von Bürgerkapital örtliche oder kleinörtliche Einrichtungen im Dauersiedlungsraum sichtbar wurden oder entstanden sind, die dazu beitragen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Kleingemeinden oder Gemeindegrenzen zu stärken und deren Attraktivität zu steigern. Ein qualitätsvolles und nachhaltiges dezentrales Angebot an Nahversorgung ist entstanden bzw. wurde gestärkt oder gesichert. Die Wertschätzung von regionalen Produkten, regionaler Versorgung und das Heimatbewusstsein sind gestärkt.

## AF3-2: Regionales Lernen und Beteiligungskultur

### 01 WIR-Gefühl in den Gemeinden stärken, demokratische Prozesse attraktiveren, Bürgerverantwortung bewusst machen und das Potential für Engagement des Einzelnen gegenüber der Gesellschaft mobilisieren.

Gemeinden erkennen die Mobilisierung des Ehrenamtes als Chance und starten Initiativen, bestenfalls gemeindeübergreifend, die zu Kooperationen und Austausch in der Bevölkerung, Vereinen, Kultureinrichtungen, pädagogischen Einrichtungen und Betrieben führen. In Folge wird das gesellschaftliche Lernen gefördert und Begegnungs- sowie Möglichkeitsräume geschaffen. Gezielte Aktionen mit Bildungseinrichtungen sind durchgeführt und beispielhafte Beteiligungsprozesse in den Gemeinden begleitet. Die Verantwortung jedes Einzelnen gegenüber der Gesellschaft konnte aufgezeigt werden. Das Demokratiebewusstsein, die Bürgerverantwortung, das gesellschaftliche Engagement und in Folge die regionale Resilienz wurden gesteigert. Neue Formen der Zusammenarbeit und Begegnung, unter Einbeziehung bestehender Strukturen (Ehrenamt, Schulen, OJA, Bibliotheken, kirchliche und kulturelle Initiativen), sind im Ort und der Region entstanden. Es wurden Projekte umgesetzt, die den gegenseitigen Austausch und das Sich-Begegnen zum Ziel haben, so wird ein voneinander Lernen ermöglicht.

### 02 Wissen zur Gesundheitsprävention vermitteln und beispielgebend Maßnahmen umsetzen

Bis zum Ende der Periode sind mindestens zwei Initiativen gesundheitsfördernder Aktivitäten gestartet und durch Pilotprojekte Nachahmungseffekte und eine weitere Verbreitung erreicht worden. Die Aktionen können in Verbindung mit einem neuen Bewusstsein zu regionalen Nahrungsmitteln und Mobilität gesehen werden. Zum Beispiel werden Alltagswege verstärkt mit dem Rad oder zu Fuß zurückgelegt.

## AF3-3: Soziale Innovation

### 1 Attraktivität (Vereinbarkeit) „Familie und Beruf“ steigern

Einzelne Branchen, Betriebe und Regionen haben neue, am Bedarf orientierte Arbeitsmodelle und Angebote (Teilzeit, komprimierte Arbeit, hybride flexible Arbeitsplätze, Co-Working in Wohnnähe, Mobilitätsangebote etc.) entwickelt und pilothaft umgesetzt. In Pilotbeispielen wurden neue Arbeitsmodelle und -angebote geschaffen, die neuen Lebensmodellen gerecht werden und in Folge die Kombination von Erwerbs- und Familienarbeit für alle Geschlechter erleichtern.

### 3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Gemeinwohl-Strukturen und Funktionen		
AF3-1 Daseinsvorsorge		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Dörfer für Familien mit Kindern attraktiv gestalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gemeinden, Betriebe, Sozialeinrichtungen entwickeln neue, in der Region abgestimmte, Konzepte für (Kinder-)Betreuung</li> <li>Bedarfe wurden erhoben, neue Modelle entwickelt und pilothaft umgesetzt</li> <li>Die Ressourcen älterer Personen werden für die Entwicklung und Umsetzung von Betreuungslösungen genutzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regios</li> <li>Gemeinden</li> <li>Bildungs- und Sozialeinrichtungen</li> <li>Vereine</li> <li>Betriebe aller Sektoren</li> </ul>
02 Konzepte neuer Wohn- und Lebensraumqualität beispielgebend erarbeiten und umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planungsprozess „Wohnen in der Zukunft“ in den Dörfern mit Akteuren, Akteurinnen und Betroffenen unter fachlicher Betreuung durchführen</li> <li>Vorbereitung zukunftsorientierter, in Generationen gedachter Konzepte und Beispiele des lebensabschnittgerechten Wohnens und Lebens, weg vom Eigenheim.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regios</li> <li>Gemeinden</li> <li>KMUs</li> <li>Bevölkerungsinitiativen</li> <li>Mobilitätsanbieter</li> <li>Nahversorger</li> </ul>
03 Förderung der kurzen Wege durch attraktive Ortsräume mit hoher Aufenthaltsqualität. Mit	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planungsprozesse in Gemeinden in Bezug auf den verdichteten Wohnbau, Begegnungsorte mit Aufenthaltsqualität (z.B. Dritte Orte) und neue Mobilität.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regios</li> <li>Gemeinden</li> <li>KMUs</li> </ul>

	den Nebeneffekten der vermehrten Begegnung und Kommunikation sowie der Stärkung des sozialen und kulturellen Zusammenhalts	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planen und aufwerten von Wegenetzen zu dörflichen Infrastrukturen, (Mehr-Generationen Wegenetz)</li> <li>• Umsetzen von Initiativen für das Zufußgehen und Fahrradfahren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bevölkerungsinitiativen</li> <li>• Mobilitätsanbieter</li> <li>• Nahversorger</li> </ul>
04	Nahversorgung (sich und andere versorgen, betreuen, bilden, arbeiten) sichtbar machen, bzw. neue Modelle der Nahversorgung entwickeln und umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Pilotmodellen, die eine Nahversorgung in Kleingemeinden und Gemeindegrenzen in den Bereichen Ernährung, Betreuung, Mobilität, Services des täglichen Gebrauchs und gesellschaftliche Treffs mit Bürger/Bürgerinnen für Bürger/Bürgerinnen ermöglichen (Bspw. Einkaufsgenossenschaften, Belebung Gastronomie, Nahversorgung 2.0 etc.).</li> <li>• Vernetzungs- und Kommunikationsarbeit sowie intensive Bearbeitung der Themen Regionalität/Nahversorgung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Bevölkerungsinitiativen und Kooperationen</li> <li>• Nahversorger</li> <li>• Pädagogische Einrichtungen</li> </ul>
<b>AF3-2 Regionales Lernen und Beteiligungskultur</b>			
	<b>Maßnahmen</b>	<b>Aktivitäten/Indikative Projekte</b>	<b>Mögliche Träger:innen</b>
01	WIR-Gefühl in den Gemeinden stärken, demokratische Prozesse attraktiveren, Bürgerverantwortung bewusst machen und das Potential für Engagement des Einzelnen gegenüber der Gesellschaft mobilisieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gezielte Aktionen durchführen und beispielhaft regionale und überregionale Beteiligungsformate in den Gemeinden begleiten und damit das Demokratiebewusstsein, die Bürgerverantwortung und das freiwillige Engagement steigern.</li> <li>• Projekte für neue Zusammenarbeit, Begegnung und gesellschaftliches Lernen, unter Zuhilfenahme bestehender Strukturen (Ehrenamt, Schulen, OJA, Bibliotheken, kirchliche und kulturelle Initiativen), sind im Ort und darüber hinaus entstanden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Vereine</li> <li>• Initiativen</li> <li>• Bildungseinrichtungen</li> </ul>
02	Wissen zur Gesundheitsprävention vermitteln und beispielgebend Maßnahmen umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekte zu den Themen Mobilisierung zur Gesundheitsprävention, Bewegungsfreude, gesunde Ernährung mit Fokus auf Kinder und Jugendliche</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Vereine</li> <li>• Freizeitanbieter</li> <li>• Ärztevereinigungen</li> <li>• Bildungseinrichtungen</li> </ul>
<b>AF3-3 Soziale Innovation</b>			
	<b>Maßnahmen</b>	<b>Aktivitäten/Indikative Projekte</b>	<b>Mögliche Träger:innen</b>
01	Attraktivität (Vereinbarkeit) „Familie und Beruf“ steigern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Branchen, Betriebe und Regionen entwickeln neue, am Bedarf orientierte Arbeitsmodelle und Angebote (komprimierte Arbeit, hybride flexible Arbeitsplätze, Co-Working in Wohnnähe, Mobilitätsangebote etc.) und setzen diese pilothaft um.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regios</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Vereine u. Initiativen</li> <li>• Pädagogische Einrichtungen</li> <li>• Betriebe aller Sektoren</li> </ul>

### 3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Die Kooperationsmöglichkeiten im Land mit Fachorganisationen, Gemeinden, Akteuren und Akteurinnen, regionale Vernetzung, Zusammenarbeit mit ETZ und ESF+ Programmen und der Beitrag von LEADER zu Landes-, Bundes-, und EU-Strategien werden in der Folge noch ausführlich in den Punkten 3.5 – 3.11 beschreiben.

#### LAG-übergreifend (Regio-V und VWB)

LAG-übergreifende Themen für Kooperationen sind z.B. im Funktionsraum Vorarlberg Süd (z.B. Jugendbeteiligung, „Landstadt“-Pilotregion, Sozialraumplanung, etc. Weitere sich überschneidende Themen der Regionen liegen im Bereich Betreuung, Leerstand, Wir-Gefühl, Ehrenamt, Wertschätzung Gesellschaft und Demokratie, Innovationsmanagement etc.

#### Kooperationsaktivitäten mit ESF+

Die Zusammenarbeit mit ESF+ liegt in der Entwicklung von Calls zu Themenfeldern AF 1.3 Attraktive Arbeitsplätze und -modelle, AF3.1 AF3-3 Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, Verbesserung der Betreuungsangebote.

### 3.4 AF4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Die Klimakrise ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Die Auswirkungen sind vielfältig und betreffen unsere Gesundheit, Sicherheit, Landwirtschaft, Natur und Umwelt, Wohnen und die Wirtschaft. Es ist unter anderem mit längeren Vegetationsperioden, mit mehr Hitzetagen bei gleichzeitig weniger Frosttagen und einer Zunahme von Wetterextremen zu rechnen. Klimaschutz und Klimawandelanpassungen sind unbedingt notwendig, um sich auf die Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten, die negativen Folgen des Klimawandels zu minimieren und sich eröffnende Chancen zu nutzen. Im LEADER-Gebiet befinden sich 16 e5-Gemeinden, 11 Klimabündnis-Gemeinden, zwei KEM und zwei KLAR! Regionen, mit und über diese innovative Projekte im Bereich Klima entwickelt und umgesetzt werden können.

#### 3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

##### AF4-1 Energie: Endenergieverbrauch, erneuerbare Energie

###### 01 Erneuerbare Ressourcen besser nutzen und Grundbildung zur Energiewende

Vorarlberg hat mit dem Beschluss zur Energieautonomie 2050 und dem Energie-Zukunftsprogramm eine zukunftsweisende Planungsgrundlage geschaffen. Generell trägt die sinnvolle Nutzung der natürlichen und lokalen Rohstoffe zur Energiegewinnung wesentlich zur Resilienz einer Region bei. Vorarlberg ist vorbildlich in der Nutzung des natürlichen Baustoffes Holz. Die Nutzung von Holz als Energiemasse konnte fossile Energieträger zu einem Teil substituieren, viele Nahwärmenetze werden in den Dörfern mit Hackgut betrieben, die solare Nutzung der Sonnenenergie hat große Fortschritte gemacht und eine optionale Nutzung von Windenergie wurde im Rahmen eines LEADER-Projektes geprüft. Die Maßnahmen in LEADER sollen die Umsetzung der Energieautonomie 2050 Strategie des Landes und die (Eigen-)Verantwortung für Energieverbrauch und -produktion unterstützen. In der aktuellen Energiekrise wird wieder einmal schmerzlich bewusst, wie dringend ein Ausstieg aus fossilen Energieträgern und damit aus der Abhängigkeit ist. Die aktuelle Krise kann dabei auch als Chance und Antrieb für einen noch schnelleren Umstieg gesehen werden.

##### AF4-2 Treibhausgas-/CO<sub>2</sub>-Einsparung

###### 01 Entwickeln von Austauschformaten, Strukturen und Aktivitäten zur CO<sub>2</sub>-Reduktion und Meinungsbildung

Ein Baustein zur Erreichung der Klimaziele und zum Klimaschutz ist die Einsparung von Treibhausgasen/CO<sub>2</sub>. Die Temperaturentwicklung ab 2050 wird stark durch die in den kommenden Jahren verursachten globalen Treibhausgasemissionen bestimmt<sup>24</sup>. Auch Vorarlberg und das LEADER-Gebiet müssen einen Beitrag dazu leisten, Treibhausgase zu minimieren und das Klima zu schützen. Das breite Thema und die Dringlichkeit der Bearbeitung verlangen nach einer Vielzahl an Maßnahmen und sofortigem Handeln. Auch bewusstseins-schaffende Maßnahmen haben das Potential, das Thema erneut und mit aktuellem Wissensstand niederschwellig und verständlich in der Bevölkerung zu platzieren. Es liegt jedoch nicht nur an Privatpersonen und Einzelnen, ihre klimaschädlichen Emissionen zu reduzieren. Auch in der Wirtschaft und im öffentlichen Bereich muss es zu einer Reduktion kommen. Ein weiterer Hebel zur Einsparung von Treibhausgasen ist die Reduzierung des Verkehrs und der gleichzeitige Wechsel zu alternativen Antriebsformen (siehe AF4-3 Nachhaltige Mobilität).

<sup>24</sup> Längle, Gernot et al. 2015. Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Vorarlberg: Ziele, Herausforderungen und Handlungsfelder. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung.

## AF4-3 Nachhaltige Mobilität

### 01 Reduktion motorisierter Individual-, Pendel-, Gäste-, Paketverkehr

Viele der Gemeinden im LEADER-Gebiet empfinden eine Belastung durch den Pendelverkehr. Einerseits durch den Verkehr selbst, andererseits durch das eigene Pendeln zum und vom Arbeitsplatz. Das ist nicht nur schlecht fürs Klima, sondern auch für die allgemeine Lebensqualität in den Gemeinden. Der Wille zum Umstieg auf klimafreundlichere Alternativen ist zum Teil bereits da, es fehlt aber an Anreizen bzw. an der Umsetzung von neuen und innovativen Möglichkeiten/Angeboten, etwa im Bereich des ÖPNV.

## AF4-4 Land- und Forstwirtschaft

### 01 Verantwortung und Wertschätzung für standortangepasste Ressourcennutzung

Die ökologischen Folgen des Klimawandels werden für die Landwirtschaft, insbesondere die dominierende Grünlandbewirtschaftung, als gering eingeschätzt. Anders sieht es bei der Forstwirtschaft aus. In diesem Bereich ist vermehrt mit Störungen durch Borkenkäfer, Nasseschnee, Stürme und Windfall sowie Waldbrände zu rechnen. Gleichzeitig steigt durch ausreichenden Niederschlag und die Klimaerwärmung die Produktivität (der Wälder) in Berglagen<sup>25</sup>. Boden ist der wichtigste Kohlenstoffspeicher unserer Erde, er besteht etwa zur Hälfte aus Kohlenstoff, der im Dauerhumus gebunden ist<sup>26</sup>. Durch nicht standortangepasste Land- und Forstwirtschaft sind unsere Böden stark gefährdet, beispielsweise durch Bodenerosion. Sie verlieren stetig an Bodenfruchtbarkeit, sprich den wertvollen Humus, in dem Kohlenstoff gebunden ist. Insbesondere Landnutzungsänderungen wie die Umwandlung von Wäldern und Wiesen zu Äckern oder die Entwässerung und Nutzung von Feuchtgebieten führen zu erhöhten CO<sub>2</sub>-Emissionen und einer Verringerung des Kohlenstoffgehalts im Boden. Wechselabsichten von der in Vorarlberg dominierenden Grünlandwirtschaft hin zu Ackerbau müssen somit verantwortungsvoll vorgenommen werden.

Sowohl Grünland als auch Wälder leisten durch die Speicherung von CO<sub>2</sub> und die Produktion von Sauerstoff einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Ein Erhalt und eine Qualitätssicherung dieser Flächen, bei gleichzeitigen Nutzungsverschiebungen und Anpassungen an den Klimawandel, wird eine Herausforderung der kommenden Jahre sein (standortgerechte Nutztierassen und Bewirtschaftung, Erhalt von Schutzwäldern, Mooren, Feuchtwiesen etc.).

## AF4-5 Wohnen

### 01 Weiterentwicklung der Baukultur mittels grüner Innovationen

Sich verändernde klimatische Gegebenheiten verlangen nach einer Anpassung, auch in der Baukultur. Zum Beispiel in Bezug auf Dächer, Beschattung und Standortwahl. Um die Baukultur klimawandelangepasst weiterzuentwickeln, können grüne Innovationen, (Bau-) Bionik<sup>27</sup> aber auch altes Wissen herangezogen werden. Das betrifft Neubauten (genossenschaftlich, privat), Sanierungen und Leerstandsaktivierung sowie den präventiven Gebäudeschutz vor Naturgefahren (besonders, aber nicht ausschließlich, in Gefahrenzonen). Ziel soll sein, dass alle künftigen Neubau- und Sanierungsvorhaben

<sup>25</sup> Längle, Gernot et al. 2015. Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Vorarlberg: Ziele, Herausforderungen und Handlungsfelder. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung.

<sup>26</sup> Schrupf, Marion; Susan Trumbore. 2011. Unser wichtigster Kohlenstoffspeicher: Wie der Boden als dünne Haut der Erde globale Stoffkreisläufe und das Klima beeinflusst. Max-Planck-Gesellschaft. [https://www.mpg.de/4705567/Kohlenstoffspeicher\\_Boden](https://www.mpg.de/4705567/Kohlenstoffspeicher_Boden) (Zugegriffen: 03.05.2022).

<sup>27</sup> Bionik (Biologie plus Technik) nimmt, bei der Entwicklung und Gestaltung von Baukonstruktionen und Produkten, die Natur als Vorbild und Ideengeberin. Die Natur wird Inspiration für technische Lösungen, z.B. für die Fassade, das Dach oder die Materialwahl (z.B. Lehm).

unter Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsrelevanten Gesichtspunkten umgesetzt werden, sei dies im öffentlichen Raum, bei Privatbauten oder Gewerbebauten. Sich verändernde klimatische Bedingungen und Herausforderungen müssen von Anfang an mitgedacht werden. Das eröffnet Chancen in Bezug auf Vorbildwirkung und schützt gleichzeitig vor später teuren Anpassungen.

## AF4-6 Dienstleistungen

### 01 Resilienzplanung für zukünftige Umweltauswirkungen

Es ist bekannt, dass die Klimakrise und deren Auswirkungen nicht vor Nationalgrenzen oder gar Gemeindegrenzen Halt machen. Eine vernetzte Sichtweise und eine vernetzte, gemeindeübergreifende Resilienzplanung sind daher auch auf regionaler Ebene erstrebenswert. So wird den Auswirkungen des Klimawandels begegnet, auf mögliche Gefahren wird sich proaktiv vorbereitet und Chancen werden genutzt. Ein weiterer Schlüssel sind ambitionierte und interessierte Bürger, Bürgerinnen und Betriebe, die sich im Bereich Klimaschutz und Klimawandelanpassung engagieren.

## 3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

### AF4-1 Energie: Endenergieverbrauch, erneuerbare Energie

#### 01 Erneuerbare Ressourcen besser nutzen und Grundbildung zur Energiewende

Studien zeigen, dass der Energiekonsum in den Haushalten und in den Betrieben weniger von den Gebäudehüllen und Anlagen abhängt, sondern stärker von den Anwendergewohnheiten. Aus dieser Sicht liegt das Potential des LEADER-Ansatzes darin, das Wissen über das richtige Nutzerverhalten niederschwellig zu verbreiten (Reflexion Nutzerverhalten). Außerdem gibt es ein Potential in der Mobilisierung von Bürgern, Bürgerinnen und Bürgerkapital für die Errichtung von (Gemeinschafts-)Anlagen zur Energieerzeugung aus erneuerbaren Ressourcen. Das sollte im Rahmen von LEADER-Projekten unterstützt werden und konkrete Modelle der Bürgerbeteiligung bzw. der Einsatz von Bürgerkapital sollten vermehrt Anwendung finden. Das ist einerseits in Bezug auf Energieproduktion möglich, andererseits auch in Richtung neuer Mobilität. Beispielhaft zu erwähnen sind die Planung von innovativen EE-Anlagen (Standorte, Anlagemöglichkeiten, EEG, Zweifachnutzungen), Machbarkeitsprüfungen und Anreizsysteme sowie dezentrale Energieerzeugung mittels Kleinstlösungen (z.B. Wasserkraftanlage, Solarzellen etc.). Außerdem sind Upcycling-Projekte, Beratungsinitiativen und Aktionen mit Kindern und Jugendlichen zum Thema für eine frühe Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung, z.B. Energiedetektive, möglich.

Investitionen in große Infrastrukturen (ab 2,5 Mio) in erneuerbare Energien (73-12) sind über die entsprechende Intervention des GSP 23-27 zu fördern. LEADER könnte hier ein Vorprojekt zu einer Infrastruktur unterstützen.

### AF4-2 Treibhausgas-/CO<sub>2</sub>-Einsparung

#### 01 Entwickeln von Austauschformaten, Strukturen und Aktivitäten zur CO<sub>2</sub>-Reduktion und Meinungsbildung

Projekte in dieser Maßnahme sollen zu einer vernetzten Meinungsbildung zu Klimawandel, Pilotmaßnahmen und Anreizsystemen, abgestimmt mit anderen Strukturen (fachlichen Experten und Expertinnen örtlicher Energievereine, KEM, KLAR!, e5, Energie- und Klimabündnis) beitragen. Es sollen sich regionale, gemeindeübergreifende Aktionsgruppen bilden, woraus sich wiederum Pilotprojekte, Machbarkeitsprüfungen oder etwa monetäre Bewertungen der CO<sub>2</sub>-Emissionen entwickeln können.

Allgemein soll die Bevölkerung für ihre CO<sub>2</sub>- und Treibhausgas Emissionen und ihren Energieverbrauch sensibilisiert und so der Energieverbrauch (besonders von fossilen Energieträgern) reduziert werden. Der Erhalt der Naturräume Grünland, Moore und Wälder in AF2 tragen auch hierzu bei.

### AF4-3 Nachhaltige Mobilität

#### 01 Reduktion motorisierter Individual-, Pendel-, Gäste-, Paketverkehr

Projekte in dieser Maßnahme zielen darauf ab, Aktionen und Konzepte auszuarbeiten und umzusetzen, die zu zukunftsfähiger und bedarfsgerechter Mobilität führen. Die Schwerpunkte sind dabei zum einen innovative ÖPNV bzw. Sharing-Mobility-Konzepte und zum anderen die Re-Etablierung von altbewährten und umweltfreundlichen Mobilitätsformen wie Radfahren und Zufußgehen. Zentrales Ziel dabei ist immer die Reduzierung der Verkehrsbelastung (für Mensch und Klima) durch Individual-, Pendel-, Paket- und Gästeverkehr und die Aufwertung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in den Gemeinden.

Im Bereich ÖPNV und Shared/Sharing-Mobility sind zum Beispiel Projekte möglich, die Car-Sharing ermöglichen, den ÖPNV attraktiver machen und die Kombination von MIV bzw. Rad und ÖPNV erleichtern bzw. ermöglichen sowie Projekte, die Mobilität neu denken. In der vergangenen Förderperiode wurde ein Kleinprojekt „Mitfahrbänke“ umgesetzt, das eine Art regionalen Autostopp möglich macht. Dieses Projekt könnte auf andere Regionen ausgeweitet werden. Außerdem ist es denkbar, On-Call-Services oder andere Zubringersysteme zu etablieren. Da nie der gesamte MIV auf ÖPNV, Fahrrad, Shared Mobility etc. umsteigen kann, ist darüber hinaus auch noch die Elektromobilität zu erwähnen. Diese zeichnet sich im Gegensatz zur Mobilität mit Verbrennungsmotoren über einen niedrigeren Energieverbrauch sowie lokale Emissionsfreiheit aus<sup>28</sup>. Elektromobilität (Fahrrad, Moped, ÖPNV, PKW etc.) ist ein Schlüssel dazu, den Verkehr umweltfreundlicher zu gestalten sowie aus fossilen Treibstoffen auszusteigen. Im Bereich Radfahren und Zufußgehen sind ein Ausbau der (Alltags-)Radwege und Radabstellplätze sowie eine Verbesserung der Gehwege notwendig, auch mit Blick auf Menschen mit Gehbeeinträchtigungen. Es sind Projekte in Richtung kurzer (Alltags-)Wege und in Richtung Förderung des Gehens (Dorfrundwanderwege, Erlebnisrundwanderwege, Sinneswanderwege etc.) möglich. In Tourismusregionen kommt zum Verkehr auch noch der An- und Abreiseverkehr der Gäste, insbesondere im Winter, hinzu. Auch hier sind innovative Lösungen und Anreize für eine klimaneutrale An- und Abreise förderwürdig.

Querverbindungen finden sich zum AF3 zur Förderung des Gehens und kurzen Wegen in den Gemeinden. Denkbar sind auch indirekte Mobilitätsmaßnahmen wie Shared Space oder Co-Working-Spaces, die als Wirkung ebenfalls den Pendelverkehr reduzieren. Je nach Fokus sind diese Projekte in AF1-3 neue Arbeitsmodelle oder AF3-3 Vereinbarkeit Familie und Beruf einzuordnen.

### AF4-4 Land- und Forstwirtschaft

#### 01 Verantwortung und Wertschätzung für standortangepasste Ressourcennutzung

Regionale Grünlandbewirtschaftung sowie Nahrungsmittel- und Produkterzeugung sollen mit der Klima- und Energiebrille betrachtet werden. Welche Alternativen und neue Möglichkeiten gibt es in der klimaverträglichen Nutzung von Naturressourcen? Stichwort Humusaufbau anstatt Bodenerosion. Die Maßnahme steht im engen Zusammenhang mit AF2 Biodiversität und Kreislaufwirtschaft. Bewusstseinsbildung, Kommunikation und pilothafte Umsetzung von guten Beispielen und Impulsen

<sup>28</sup> Abt. Allgemeine Wirtschaftsangelegenheiten. 2015. Elektromobilitätsstrategie Vorarlberg 2015-2020: elektrisch mobil. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung. S: 3.

unter Einbindung von Jung bis Alt sind wichtig. Im Rahmen von LEADER-Projekten sollen ganzheitliches Denken und Bewusstseinsbildung für eine standortangepasste Land- und Forstwirtschaft unterstützt werden. Es sollen neue Zugänge für mehr Bewusstsein und gegenseitige Wertschätzung zwischen produzierender und konsumierender Seite geschaffen werden. Die Verantwortung der Konsumenten und Konsumentinnen bzgl. Lebensmitteln und Erhalt des eigenen Lebensraums ist hier zu adressieren.

## AF4-5 Wohnen

### 01 Weiterentwicklung der Baukultur mittels grüner Innovationen

Projekte in dieser Maßnahme zielen darauf ab, innovative Zugänge zur Energieeffizienz, die Weiterentwicklung der Baukultur zu fördern und Bewusstsein in der Bevölkerung zum Thema zu bilden. Beispielhaft zu erwähnen sind Biodiversitätsdächer oder Beschattung durch Nutzpflanzen (Obst, Beeren, Hopfen) und die klimawandelangepasste Planung von Gebäuden. Möglich ist dies unter anderem durch Projekte zu Gestaltungsrichtlinien und Bewusstseinsbildung, einer Ökologisierung der Materialien und zur Verwendung von nachhaltigen Baustoffen bzw. zur Baustoffverwertung (Wohnen und Bauen) sowie innovativen Lösungen in Verbindung von Natur und Technik. Wohnraum soll verdichtet, Altbestand genutzt und Grünland gespart werden.

## AF4-6 Dienstleistungen

### 01 Resilienzplanung für zukünftige Umweltauswirkungen

In dieser Maßnahme finden sich Projekte, in denen Zukunftsszenarien im Hinblick auf ökonomische, soziale und ökologische Strömungen erarbeitet und grüne Dienstleistungen entwickelt werden. Beispielhaft zu erwähnen sind partizipative Analysen und Zukunftsszenarien (ökonomische, soziale, ökologische Trends), Analysen zu Naturgefahren (kleine Bäche, Retentionsraum), Projekte zur Wissensvermittlung für fakten- und datenbasierte Entscheidungen sowie die Ermöglichung von begleiteten Testphasen (Briefing, Begleitung, Support, Auswertung und Fazit).

## 3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

### AF4-1 Energie: Endenergieverbrauch, erneuerbare Energie

#### 01 Erneuerbare Ressourcen besser nutzen und Grundbildung zur Energiewende

Am Ende der Förderperiode zeigen Studien, Betriebsmodelle oder Umsetzungsbeispiele auf, wie vorhandene Ressourcen (Biomasse, Wasser, Sonne, Wind) für erneuerbare Energie noch weiter als bisher genutzt werden können. Das Bewusstsein in der Bevölkerung für einen individuell sorgsam und verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Energie ist stärker verbreitet. Die Verantwortung im Bereich Energiekonsum tragen neben dem öffentlichen Sektor auch Bürger und Bürgerinnen sowie Initiativen und Betriebe. Kleinstlösungen, innovative EE-Anlagen, klimafitte Beleuchtungskonzepte, Bewusstseinsbildung und Energieeinsparungen leisten Beiträge zur Klimawandelanpassung und zum Klimaschutz.

## AF4-2 Treibhausgas-/CO<sub>2</sub>-Einsparung

### 01 Entwickeln von Austauschformaten, Strukturen und Aktivitäten zur CO<sub>2</sub>-Reduktion und Meinungsbildung

Nach dem Programmzeitraum konnten abgestimmte und sich ergänzende Aktivitäten mit niederschwelligem Zugang umgesetzt werden. Es kam zu einer erfolgreichen Sensibilisierung für Energieverbrauch und Einsparungspotentiale in der Bevölkerung. So werden klimaschädliche Emissionen reduziert. Der Erhalt CO<sub>2</sub>-speichernder Lebensräume und unversiegelter Grünräume werden in AF2 behandelt.

## AF4-3 Nachhaltige Mobilität

### 01 Reduktion motorisierter Individual-, Pendel-, Gäste-, Paketverkehr

Nach Umsetzung der Projekte konnte der Individual- und Pendelverkehr und damit der CO<sub>2</sub>-Ausstoß reduziert und die Lebens- und Aufenthaltsqualität in den Gemeinden erhöht werden. Konzepte und Beispiele für neue Mobilität im ländlichen Raum wurden geschaffen. Die (Mikro-)ÖPNV Angebote wurden bedarfsgerecht aus- und umgebaut. Gehen und Radfahren wurden als umweltfreundliche Mobilitätsformen neu etabliert, auch durch den Ausbau, Lückenschluss und die Verbesserung von (Alltags-) Wegen und Radabstellplätzen sowie der verbesserten Möglichkeit, Rad und ÖPNV zu kombinieren. Die Stärkung des öffentlichen Verkehrs und die Bewusstseinsarbeit fördern die Weiterentwicklung einer sanften und umweltbewussten Mobilität in der gesamten LEADER-Region.

## AF4-4 Land- und Forstwirtschaft

### 01 Verantwortung und Wertschätzung für standortangepasste Ressourcennutzung

Neue und bestehende Beispiele standortgerechter Land- und Forstwirtschaft wurden sichtbar gemacht. Verbraucher und Verbraucherinnen sind sich ihrer Rolle als Miterhalter und Miterhalterinnen des Lebensraums durch ihre Konsumententscheidungen (Kauf von regionalen, naturnahen und verantwortungsvoll erzeugten Produkten) bewusst. Eine Sensibilisierung und Begegnung von konsumierender und produzierender Seite hat stattgefunden.

## AF4-5 Wohnen

### 01 Weiterentwicklung der Baukultur mittels grüner Innovationen

Am Ende der Förderperiode sind Beispiele in Gemeinden, bei Betrieben und Privaten in der Region zu Vorbildern für klimaschonende Investitionen und Bewusstseinsbildung geworden. Neubauten und Sanierungsvorhaben werden unter Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsrelevanten Gesichtspunkten umgesetzt - es kann sich mit Hilfe von Stilratgebern und Baufibeln informiert und an Vorbildern sowie bereits bestehenden klimafitten Gebäuden orientiert werden. So wird ein klimaneutrales Leben ermöglicht, besonders in Wohnquartieren mit voll integriertem Energie- und Mobilitätskonzept, neuen Angeboten und innovativen Dienstleistungen.

## AF4-6 Dienstleistungen

### 01 Resilienzplanung für zukünftige Umweltauswirkungen

Nach Umsetzung der Projekte wurden mögliche Naturgefahren, Risiken aber auch Potentiale, die sich aus dem Klimawandel ergeben, regional analysiert und bearbeitet, gutes Energiemonitoring für Wohnen und Mobilität (Privat und in Betrieben) ist verfügbar. So sind auch (neue) grüne Dienstleistungen und Green-Jobs entstanden. In den Gemeinden und gemeindeübergreifend wurden Resilienz-Pläne entwickelt.

### 3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel		
<b>AF4-1 Energie: Endenergieverbrauch, erneuerbare Energie</b>		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Erneuerbare Ressourcen besser nutzen und Grundbildung zur Energiewende	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schritte Richtung Energieautonomie mittels Kleinstlösungen (Bewegungsschalter bei Straßenbeleuchtung installieren und Lichtsmog minimieren etc.)</li> <li>Studie und Planungen zu Potential für erneuerbare Energie in der Region; Standorte und Anlagemöglichkeiten (Wasser, Wind, Photovoltaik, Geothermie etc.)</li> <li>Machbarkeitsprüfung und Anreizsysteme für bestehende und entstehende Bauten</li> <li>Bildungsprojekte (Bspw. Verbreitung des Konzeptes der "Energiedetektive", Energieeinsparung in Schulen und in Folge Privathaushalten etc.)</li> <li>Upcycling-Projekte für E-Fahrzeuge (2nd-Life-Ready-Akku für neue Nutzungen)</li> <li>Gruppeninitiativen zur EE Produktion (Naturstrom St. Anton EE etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regios</li> <li>Gemeinden</li> <li>Pädagogische Einrichtungen</li> <li>Bürgergemeinschaft</li> <li>Genossenschaften/Vereine</li> <li>Energieerzeugergemeinschaften</li> <li>Waldverband</li> </ul>
<b>AF4-2 Treibhausgas-/CO2 Einsparung</b>		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Entwickeln von Austauschformaten, Strukturen und Aktivitäten zur CO2 Reduktion und Meinungsbildung (Kompetenzpool, CO2 Fonds etc.)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Monetäre Bewertung der CO<sub>2</sub>-Emissionen (inkl. Vorketten) und Zweckwidmung dieser Geldmittel in Klimaschutzmaßnahmen in der Region</li> <li>Gründung CO<sub>2</sub>-Fonds zur Umsetzung von Maßnahmen (z.B. Großes Walsertal)</li> <li>Interregionale Energiesparwettbewerbe</li> <li>Bewusstseinsbildung: CO<sub>2</sub>-Speicher-Inventar-Montafon, Konzepte CO<sub>2</sub>-Speicherung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regios</li> <li>Gemeinden</li> <li>Vereine u. Initiativen</li> <li>Bildungseinrichtungen</li> </ul>
<b>AF4-3 Nachhaltige Mobilität</b>		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Reduktion motorisierter Individual-, Pendel-, Gäste-, Paketverkehr	<ul style="list-style-type: none"> <li>ÖPNV attraktiver machen und ausbauen: Schnellbusverbindungen, bedarfsgesteuerte Buslinien, Sammelbushaltestellen (besonders morgens und abends), Haltestellen aufwerten, Freifahrten zu Randzeiten, Stellplätze für Pendler und Pendlerinnen</li> <li>Förderung Fahrrad-Alltagsverkehr, sichere Fahrradabstellplätze und nachhaltige ÖPNV Systeme (Kombi Rad-Bus, Rad-Bahn); Rad-ÖPNV Kombinationen</li> <li>Fahrgemeinschaften und betriebsübergreifender Werksverkehr; Pendlerportal für Fahrgemeinschaften, Car-Sharing und Sharing-Mobility (Wohnbauträger, Nachbarschaft), Etablierung von On-Call-Services, altern. Zubringersysteme, Mitfahrbänke</li> <li>Gehwege in den Orten verbessern (generationentauglich, Sitzgelegenheit, öffentliches WC, rollstuhlgerecht); Gehen attraktiver machen z.B. fußläufige Wegverbindungen, Themen- und Rundwege; Lehr- und Erlebnisrundwanderweg, Sinneswanderwege, Fit- und Vitalparcours (AF3-2)</li> <li>Co-Working Spaces und Reduzierung des Pendelverkehrs (AF1-3, AF3-3)</li> <li>Anreize für Gäste, klimaneutral in die Region anzureisen, visionäre Mobilitätskonzepte (Anreise und vor Ort)</li> <li>De-Attraktivierung von MIV: Verlangsamung des Verkehrs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regios</li> <li>Gemeinden</li> <li>KMUs</li> <li>Mobilitätsanbieter</li> <li>Tourismusverbände</li> <li>Energieerzeugergemeinschaften</li> </ul>
<b>AF4-4 Land und Forstwirtschaft</b>		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Verantwortung und Wertschätzung für standortangepasste Ressourcennutzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kinder für das Klima, den Wald, Wiesen und Ökosystemleistungen sensibilisieren (Kinder pflanzen Bäume, Waldführungen mit Schülern und Schülerinnen)</li> <li>Bildungsprogramme und Bewusstseinsbildung zu Themen wie Lebensmittel &amp; Ernährung, Klima und Natur, ... ab dem Kindergarten bis hin zu Lehrlingen und Auszubildenden; Verbraucher und Verbraucherinnen für ihre Verantwortung zum Erhalt des eigenen Lebensraums sensibilisieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regios</li> <li>Gemeinden</li> <li>Vereine u. Initiativen</li> <li>Pädagogische Einrichtungen</li> <li>Betriebe aller Sektoren</li> </ul>
<b>AF4-5 Wohnen</b>		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Weiterentwicklung der Baukultur mittels grüner Innovationen (Bionik = Biologie und Technik)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Klimafitte Gebäude: Stilratgeber als Grundlage und Hilfestellung zur Beurteilung und als Vorlage zum Nachahmen; Baufibel mit Gestaltungsrichtlinien</li> <li>Verschränkung Raumplanung und Klimawandel; Wohnraum verdichten und Altbestand nutzen statt Grünland verbauen</li> <li>Innovative Lösungen in Verbindung Natur und Technik</li> <li>Nachhaltige regionale Baustoffe und Baustoffverwertung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regios</li> <li>Gemeinden</li> <li>Vereine u. Initiativen</li> <li>Pädagogische Einrichtungen</li> <li>Betriebe aller Sektoren</li> </ul>
<b>AF4-6 Dienstleistungen</b>		
Maßnahmen	Aktivitäten/Indikative Projekte	Mögliche Träger:innen
01 Resilienzplanung für zukünftige Umweltauswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Partizipative Analysen und Zukunftsszenarien im Hinblick auf ökonomische, soziale und ökologische Trends werden erarbeitet</li> <li>Schaffung neuer Angebote und Dienstleistungen (regionale Green-Jobs und grüne Dienstleistungen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regios</li> <li>Gemeinden</li> <li>Vereine u. Initiativen</li> <li>Betriebe aller Sektoren</li> </ul>

### 3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Die Kooperationsmöglichkeiten im Land mit Fachorganisationen, Gemeinden, Akteuren und Akteurinnen, regionale Vernetzung, Zusammenarbeit mit ETZ und ESF+ Programmen und der Beitrag von LEADER zu Landes-, Bundes-, und EU-Strategien werden in der Folge noch ausführlich in den Punkten 3.5 – 3.11 beschreiben.

#### LAG-übergreifend (Regio-V und VWB)

LAG-übergreifende Themen für Kooperationen sind z.B. im Funktionsraum Vorarlberg Süd z.B. Gebäudenutzung, nachhaltige Mobilität, Reduktion des Pendelverkehrs, etc. Weitere sich überschneidende Themen der Regionen liegen im Bereich Grundbildung Energieeffizienz, Bildung im Bauen, etc.

#### Grenzüberschreitende Kooperation (Euregio via salina)

Die Regio-V verweist in diesem Zusammenhang auf die Euregionale Strategie 2021-2027 (Kap. 3.8.2), in deren Erstellung sie eingebunden war. Der enge regelmäßige Austausch sowie Beratungen in beiden Richtungen sind auch ein Bestandteil während der Umsetzungsphase.

Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Energieeffizienz: Dieser Themenbereich ist global bedeutsam. Im Funktionsraum gibt es gemeinsame, spezifische Anfälligkeiten (auf den Naturraum mit Murenabgängen, Borkenkäfern usw., aber auch auf wirtschaftliche Aktivitäten mit Veränderungen im Wintertourismus durch schneeärmere Winter). Im Sinne einer resilienten Entwicklung ist auf derartige Anfälligkeiten mit Anpassungsstrategien zu reagieren. Gleichzeitig hat das Gebiet mit Akteuren und Akteurinnen wie den Klima- und Energiemodellregion (KEMs), der Energiewende Oberland (EWO), dem Energieinstitut Vorarlberg oder dem Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) wichtige Akteure und Akteurinnen vorzuweisen, die innovative neue Konzepte erarbeiten und in die Umsetzung bringen. Auch hier können ein Austausch und gemeins. Vorgehen zu neuen Lösungen führen.

Auf den erwähnten bedeutenden Verbindungsachsen im Kooperationsraum ist der Verkehr in hohem Maße durch den motorisierten Individualverkehr geprägt. Neben dem Verkehr der Einheimischen und dem – zum Teil stark konzentrierten – Durchgangsverkehr nimmt auch der Freizeitverkehr im Gebiet zu. Hier wäre gemeinsames Ziel, den ÖPNV zu stärken und stark frequentierte Bereiche zu entlasten. Beispiele wären attraktive Lösungen für die „letzte Meile“ bei touristischen Anreisen oder von Attraktionspunkten.

### 3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)

Die Schwerpunkte der LEADER-Strategie der Regio-V bieten direkte Anknüpfungsmöglichkeiten an die grenzüberschreitenden ETZ-Programme Interreg VI Bayern-Österreich (BY-AT) und Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (ABH) sowie das transnationale und EU-weite ETZ-Förderprogramm Alpine Space 2021-2027. Überdies ist die LAG Regio-V aktives und inhaltsgebendes Mitglied im grenzübergreifenden Kooperationsraum Euregio via salina (BY-AT). Grenzüberschreitende Kooperationsprojekte werden bevorzugt über die ETZ-Programme abgewickelt und LEADER nur in Anspruch genommen, wenn aufgrund der Gebietskulisse, des Themas oder der zeitlichen Dringlichkeit eine Abwicklung über ETZ nicht möglich ist.

### 3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)

nicht relevant

### 3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

„Smart Villages sind Gemeinschaften in ländlichen Gebieten, die intelligente Lösungen entwickeln, um Herausforderungen in ihrem lokalen Kontext zu bewältigen. Sie bauen auf den vorhandenen lokalen Stärken und Möglichkeiten auf, um einen Prozess der nachhaltigen Entwicklung ihres Territoriums einzuleiten. Sie stützen sich auf einen partizipativen Ansatz, um Strategien zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen zu entwickeln und umzusetzen, insbesondere durch Förderung von Innovation und Mobilisierung der von digitalen Technologien angebotenen Lösungen. Smart Villages profitieren von der Zusammenarbeit und Allianzen mit anderen Gemeinden, Akteuren in ländlichen und städtischen Gebieten. Die Initiierung und Umsetzung von Smart-Village-Strategien kann auf bestehenden Initiativen aufbauen und aus einer Vielzahl öffentlicher und privater Quellen finanziert werden“<sup>29</sup>.

Zentraler Aspekt der Smart-Village-Umsetzung in LEADER ist das integrierte Bearbeiten von lokalen Herausforderungen durch neue und innovative Lösungen. Als „smart“ wird dabei insbesondere der Einsatz von Technologien im Sinne der Digitalisierung definiert. Auch andere Merkmale von Smart Village wie z.B. Partizipation, Kooperation und strategische Herangehensweise werden bedacht. So braucht es z.B. eine aktive Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern aus der Zivilgesellschaft in Verbindung mit öffentlichen Strukturen wie Gemeinden, die gemeinsam durch neue innovative Lösungen, meist in Verbindung mit digitalen Technologien, lokale Probleme und Herausforderungen angehen. Diese lokale und kleinräumige Zusammenarbeit von Gemeinden und Zivilgesellschaft besteht gemäß den LEADER-Prinzipien ohnehin und wird künftig im Rahmen von Smart Village weiter konkretisiert.

**Smart Vorarlberg:** Vorarlberg versteht sich (aus der Sicht von *Verwaltung digital*) als „EIN digitaler Raum“. Unter dem Titel „Smart Vorarlberg“ soll in enger Zusammenarbeit von Land und Gemeindeverband geprüft werden, wie das Thema gemeinsam entwickelt werden kann und welche Rollen dabei Land, Gemeindeverband und Gemeinden im Rahmen der Digitalisierung einnehmen. Vorrangig sollen die Themenbereiche Mobilität, Umwelt und Energie betrachtet und deren „smarte Entwicklung“ durch innovative Digitalisierungsprojekte gefördert werden.

Die Gemeinden im LEADER-Gebiet sind über ihre Regios bereits aktiv in den Prozess „Verwaltung digital“ des Landes und des Gemeindeverbandes eingebunden. Dabei ist die Digitalisierung von Gemeinde-Dienstleistungen ein zentraler Pfeiler und wird in allen Bereichen als Querschnittsthema mitgedacht. Mit der Strategie „Verwaltung digital – Vorarlberg“ wurde ein Arbeitsprogramm erstellt, um den digitalen Strukturwandel in Vorarlberg nicht nur zu begleiten, sondern aktiv mitzugestalten. Vier Handlungsfelder sind darin formuliert: Dienstleistungen, Daten, Organisationskultur, Gesellschaft. Alle Handlungsfelder sowie Themenbereiche haben Berührungspunkte zu den LEADER-Aktionsfeldern und den Themen, wie sie in der vorliegenden LES beschrieben sind.

Damit digitale Angebote und Services Erfolg haben, braucht es zu allererst einen „Use Case“, der eine breite Zielgruppe anspricht und eine Belebung mit Inhalten und eine schnelle Verbreitung ermöglicht. Der Mehrwert für den Einsatz von Technologien im Sinne der Digitalisierung soll bei der Entwicklung von LEADER-Projekten geprüft werden. LEADER kann hier Pilotregionen in der Umsetzung innovativer und bedarfsgerechter Services in Zusammenarbeit mit „Verwaltung digital Vorarlberg“ unterstützen. Laut Breitbandatlas<sup>30</sup> sind die zentralen Dauersiedlungsräume des LEADER-Gebiets mit >100 Mbit/s und der Rest größtenteils mit >30 Mbit/s versorgt. Aktuell befinden sich 30 von 52 Gemeinden im geförderten Ausbau. Der Ausbau von Breitbandinfrastruktur wird vom Land Vorarlberg begleitet und erfolgt außerhalb von LEADER.

<sup>29</sup> Gschnell, Julian. 2020. „Smart Villages“ - Konzept im GAP-Strategieplan. Wien: BMLRT V/6. <https://www.zukunftsraum-land.at/download/2255?v=1591690123> (Zugegriffen: 25.04.2022).

<sup>30</sup> Breitbandatlas. 202. Webseite. <https://breitbandatlas.gv.at/> (Zugegriffen: 12.12.2022).

### 3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme

Grundlage der LEADER-Strategie ist der GAP-Strategieplan 2023-2027 (GSP 23-27). Die Inhalte der lokalen Entwicklungsstrategie sind, neben EU und Bundesstrategien, mit ESF+ und den ETZ-Programmen abgestimmt. Die LAG als Netzwerkstelle steht in direktem Kontakt mit den programmverantwortlichen Abteilungen des Landes, zur bestmöglichen Synergienutzung der vorhandenen Förderprogramme, welche das LEADER-Gebiet abdecken. Im Fokus der Förderung setzt LEADER hier auf das Schließen von etwaigen Förderlücken. LEADER versteht sich in dem Zusammenhang als Wegbereiter, Aufbereiter und Ermöglicher, in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren und Akteurinnen.

Als Grundlage für die LES 23-27 wurden 52 Strategiedokumente auf EU-, Bundes-, Landes- und Regionalebene gesichtet, analysiert und mit den Verantwortlichen (Regios, Fachorganisationen und Abteilungen) besprochen. Diese Strategiedokumente weisen eine Vielzahl an Überschneidungen auf und sind sehr unterschiedlich formuliert und strukturiert. Um eine Übersicht zu erhalten, wurden die erwähnten Strategien auf einer einheitlichen Ebene beschrieben und in einer umfangreichen Tabelle zueinander in Verbindung gesetzt. Für LEADER-relevante Maßnahmen und Aktivitäten wurden aus den einzelnen Strategien herausgefiltert und einem Schwerpunktbereich LEADER zugeteilt.

Zusammen mit den Ergebnissen aus dem Bottom-up-Prozess entstand eine Datenbank mit weit über 530 formulierten und politisch akkordierten Maßnahmen, die nach einer durchgeführten SWOT-Analyse als Grundlage zur Ableitung der LEADER-Maßnahmen diente. Die folgende Tabelle listet Strategien, für welche die LES 23-27 einen Beitrag leisten kann. Die Zahlen zeigen die Anzahl der Maßnahmen der jeweiligen Strategie mit Relevanz zu entsprechenden Maßnahmen aus der LES 23-27.

Beitrag LEADER zu Strategien	Land-, Forstwirtschaft	Tourismus	Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU, Dienstleist.	Handwerk	Natur- u. Ökosysteme	Kultur	Bioökonomie / Kreislaufwirtschaft	Daseinsvorsorge	Regionales Lernen Beteiligungskultur	Soziale Innovation	Endenergieverbrauch Erneuerbare Energie	Treibhausgas-/CO2 Einsparung	Nachhaltige Mobilität	Land-, Forstwirtschaft	Wohnen	Dienstleistungen
	AF 1-1	AF 1-2	AF 1-3	AF 1-4	AF 2-1	AF 2-2	AF 2-3	AF 3-1	AF 3-2	AF 3-3	AF 4-1	AF 4-2	AF 4-3	AF 4-4	AF 4-5	AF 4-6
<b>EU Strategien</b>																
EU Biodiversitätsstrategie		1			4		1				1	1		3		
Farm to Fork	3								2					1		
Green Deal					3		3				1	1	1			
SMART Village			1			1		1	2	1						
<b>Bundesstrategien</b>	AF 1-1	AF 1-2	AF 1-3	AF 1-4	AF 2-1	AF 2-2	AF 2-3	AF 3-1	AF 3-2	AF 3-3	AF 4-1	AF 4-2	AF 4-3	AF 4-4	AF 4-5	AF 4-6
Baukulturförderung Stadt u. Gde.						2		1	1						2	
Biodiversitäts-Strategie AT 2030					1											
Bioökonomiestrategie					1	1	3									
Breitband Austria 2030								1								
FTI Strategie 2040 - Mobilität													3			
<b>GAP Strategieplan 23-27</b>	6				2	2								1		
Nat. Energie- und Klimaplan AT											1	3	3			
Kreislaufwirtschaft-Strategie					1	1	4				1					
Kulinarikstrategie	1		2													
Mission Innovation											1				1	
Mobilitätsmasterplan									1	1			2			
Nat. Aktionsplan Behinderung								4	1							
NEKP nat. Energie- und Klimaplan											1	1				1

Open Innovation Strategie AT										2						
ÖREK 2030 – Raum für Wandel					1		1	3			2			1	1	
Anpassung an den Klimawandel AT					1		1						1	4	1	1
Plan T -Masterplan Tourismus		13	1							2			1			1
<b>Förderprogramme</b>	<b>AF 1-1</b>	<b>AF 1-2</b>	<b>AF 1-3</b>	<b>AF 1-4</b>	<b>AF 2-1</b>	<b>AF 2-2</b>	<b>AF 2-3</b>	<b>AF 3-1</b>	<b>AF 3-2</b>	<b>AF 3-3</b>	<b>AF 4-1</b>	<b>AF 4-2</b>	<b>AF 4-3</b>	<b>AF 4-4</b>	<b>AF 4-5</b>	<b>AF 4-6</b>
ABH Interreg VIa			1		1	1			2		1	1		1		
ASP Interreg VIb			1		2			1				2				
BY-AT Interreg VIa		1	2		2			2								
ESF+			1					2	1	2						
Euregio via salina		1			2				4				3			
IBK Kleinprojektfonds			2		1			1	1		1		2			

### 3.8.1 Zusammenarbeit mit ESF+

In Vorarlberg ist eine verstärkte Zusammenarbeit von LEADER mit dem ESF+ zur Ausarbeitung von thematisch spezifischen, regionalen ESF+ Calls geplant. LEADER kann hier mit Projekten eine Unterstützung zur Bedarfserhebung für thematische Calls sein und über Projekte ergänzende Maßnahmen zu bewilligten ESF+ Projekten unterstützen. Der Fokus der Zusammenarbeit von LEADER und ESF+ liegt in der Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben. Mit diesem Schwerpunkt sollen im ESF+ regionale Ansätze zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Betreuungs-/Pflegeleistungen umgesetzt und damit die Erwerbstätigkeit von Frauen bzw. die Familienarbeit von Männern erhöht werden.

Die Entwicklung und Implementierung innovativer Betreuungsangebote soll die regionalen (ggfs. branchenspezifischen) Zugänge ergänzen und innovative Lösungen zur der oft eingeschränkten Mobilität in ländlichen Gebieten leisten. Neben den generellen Querschnittszielen sind zusätzlich die Themen soziale Innovation und Digitalisierung aufzugreifen; zudem ist ein explizierter Fokus auf Männer zu legen bzw. auf die Rolle von Männern im Gleichstellungsprozess.

#### LEADER relevante Vorhabensarten ESF+

- 2a Aufbau und Implementierung regionaler und/oder branchenspezifischer Netzwerke zwischen Gemeinden, Unternehmen und anderen Stakeholdern
- 2b Entwicklung und Implementierung innovativer Ansätze zur Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben mit neuen inhaltlichen Zugängen
- 2c Entwicklung und Implementierung von vereinbarkeits-fördernden neuen Zugängen, die sich auf die Kinderbetreuungseinrichtungen und deren Personal beziehen
- 2d Bedarfs- und gleichstellungsorientierte Karriere-, Berufs- und Bildungsberatung für beschäftigte (werdende) Eltern und Wiedereinstiegsberatung

Die Inhalte der oben genannten Vorhabensarten aus dem ESF+ sind deckungsgleich mit den entsprechenden Bedarfen und Zielen aus der LES 23-27. Konkret ist das im Aktionsfeld 3 der Bereich der Daseinsvorsorge. Hier sollen Erhebungen, Planungen und Pilotaktionen gestartet werden, welche die Betreuungssituation verbessern und das Miteinander unterstützen. Es sollen Angebote gestaltet werden, die Dörfer für Familien mit Kindern attraktiv (=qualitativ hochwertig und leistbar) machen. Im Bereich der sozialen Innovation soll die Attraktivität (= Vereinbarkeit) Familie und Beruf gesteigert werden. Ziele sind die Umsetzung von Co-Working Angeboten in Wohnnähe, die Unterstützung der Mobilität in ländlichen Regionen und die Erarbeitung neuer Arbeitsmodelle. Da der ESF+ nur Personalkosten des Projektträgers fördert, kann LEADER hier eine wertvolle Ergänzung sein.

### 3.8.2 Grenzübergreifender Kooperationsraum Euregio via salina

Die Euregio via salina (die LAG-Regio-V ist Mitglied und die Vertretung Vorarlbergs) gehört zu einem wichtigen Funktions-, Verbindungs- und Entwicklungsraum, der zwischen den „stärkeren“ Wirtschaftsräumen im Inntal in Tirol und dem Rheintal in Vorarlberg einerseits und dem bayerischen Schwaben und Oberbayern bis hin zur Metropole München andererseits verortet ist. Seine Siedlungsstrukturen und Verkehrsachsen orientieren sich entlang von Flusstälern (Lech, Loisach, Isar, Ammer, Iller, Wertach und Linder) und Pässen (Seefelder Sattel, Fernpass, Hochtannbergpass). Teile dieses Funktionsraums sind aufgrund der Topographie nur schwer erreichbar und damit gegenüber anderen Gebieten benachteiligt. Gleichwohl liegen in dem Gebiet bedeutende Kooperationsachsen zwischen Bayern, Tirol und Vorarlberg.

Die Teilgebiete in diesem Funktionsraum stehen gemeinsamen Herausforderungen gegenüber, die in den jeweiligen Strategien beschrieben sind: „Lernende Region“, „Neues Arbeiten“ und Governance im „Grenzraum“. Die LEADER-Regionen im Grenzraum verweisen in diesem Zusammenhang auf die euregionale Strategie, in deren Erstellung sie eingebunden waren. Der enge regelmäßige Austausch sowie Beratungen in beiden Richtungen sind auch ein Bestandteil während der Umsetzungsphase<sup>31</sup>.

### 3.9 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Auf Landesebene wurden insgesamt 17 relevante Strategien analysiert und deren Aktivitäten mit den Themenfeldern der LES 23-27 in einer umfassenden Aufstellung in Verbindung gestellt. Bereits in der LES 14-20 abgebildete Strategien wurden auf ihre Aktualität überprüft, übernommen oder durch eine neuere Version der Strategie ersetzt. Um die Kohärenz bestmöglich sicherzustellen, wurden mit den für die Strategien verantwortlichen Landesabteilungen Gespräche geführt. Auf Regionsebene wurden neun Strategiedokumente eingearbeitet, die von den jeweiligen Regios als relevant eingestuft wurden. Strategiedokumente umfassen RegREKs, KEM/KLAR! Strategien, Leitbilder und Tourismus-Strategiepapiere.

Die Zahlen der untenstehenden Tabellen zeigen die Anzahl ermittelter Bedarfe aus dem Bottom-up-Prozess sowie die Anzahl Maßnahmen der Regions- und Landesstrategien mit Relevanz zu den Themen der LES 23-27. Die Schwerpunkte decken sich mit jenen aus der vergangenen Strategie. LEADER setzt hier auf höchstes Synergiepotential und fokussiert auf mögliche Förderlücken.

Bedarfe aus den Regionen	Land-, Forstwirtschaft	Tourismus	Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU, Dienstleist.	Handwerk	Natur- u. Ökosysteme	Kultur	Biökonomie / Kreislaufwirtschaft	Daseinsvorsorge	Regionales Lernen Beteiligungskultur	Soziale Innovation	Endenergieverbrauch Erneuerbare Energie	Treibhausgas-/CO <sub>2</sub> Einsparung	Nachhaltige Mobilität	Land-, Forstwirtschaft	Wohnen	Dienstleistungen
	AF 1-1	AF 1-2	AF 1-3	AF 1-4	AF 2-1	AF 2-2	AF 2-3	AF 3-1	AF 3-2	AF 3-3	AF 4-1	AF 4-2	AF 4-3	AF 4-4	AF 4-5	AF 4-6
Bottom-up-Prozess	3	2	2		1	3	2	5	1	1		1	3	2	1	2
Leiblachtal	3	2	3		1	5	2	5	4	1	1	1	2	1	2	1
Bregenzerwald	2	2	3	1	2	2	2	3	2	1		2	3	3	1	
Großes Walsertal	1	2	2		2	2	1	3	1		1		2		1	1
Kleinwalsertal	1	1	1		1		1	4	1	1			4			
Klostertal-Arlberg	1	4	1	1	1	2		4	1		1		2	1		
Montafon	11	13	12	2	8	14	8	24	10	4	3	4	16	7	5	4
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>14</b>	<b>8</b>	<b>24</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>4</b>

<sup>31</sup> Euregio via salina. 2022. Euregio via salina: Allgäu, Außerfern, Vorarlberg. <https://www.euregio-via-salina.de/> (Zugriff: 02.05.2022).

Bedarfe aus den Regionen	Land-, Forstwirtschaft	Tourismus	Wirtschaft, Gewerbe, KMU, EPU, Dienstleist.	Handwerk	Natur- u. Ökosysteme	Kultur	Bioökonomie / Kreislaufwirtschaft	Daseinsvorsorge	Regionales Lernen Beteiligungskultur	Soziale Innovation	Endenergieverbrauch Erneuerbare Energie	Treibhausgas-/CO <sub>2</sub> Einsparung	Nachhaltige Mobilität	Land-, Forstwirtschaft	Wohnen	Dienstleistungen
	AF 1-1	AF 1-2	AF 1-3	AF 1-4	AF 2-1	AF 2-2	AF 2-3	AF 3-1	AF 3-2	AF 3-3	AF 4-1	AF 4-2	AF 4-3	AF 4-4	AF 4-5	AF 4-6
Regionsstrategien																
BGW Großes Walsertal		2						1					1			
KEM Vorderwald	1										2	2	1			
KLAR! Großes Walsertal		1												4	1	4
KLAR! Vorderwald-Egg	1	1												6		
RegRek Großes Walsertal		1	1				1	3	1			1				
RegRek Stand Montafon		1	2		2	1		3				1	2			
REK Kleinwalsertal	1	1	1		3	5		2					3	1		
Tourismusstrategie Kleinwalsertal		4	1													
Werte & Ziele Bregenzertal			1		1	2		1	1	2		1	1	1	1	1
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>3</b>	<b>11</b>	<b>6</b>		<b>6</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>8</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>5</b>

Strategien Vorarlberg	AF 1-1	AF 1-2	AF 1-3	AF 1-4	AF 2-1	AF 2-2	AF 2-3	AF 3-1	AF 3-2	AF 3-3	AF 4-1	AF 4-2	AF 4-3	AF 4-4	AF 4-5	AF 4-6
Klimawandelanpassung 2020					3								2	3	1	2
Energieautonomie 2030	2					1	5	1			1		2	1	2	1
Engagement Wirkt! 2021									4							
F&W Vorarlberg 2020+										1						
FamiliePlus Bericht 2020								4	4				1			
Kulturstrategie 2016						2			1							
LandStadt 2021									1							
Landwirt.schafft.Leben 2022	3				1			1	1							
Raubild Vorarlberg 2030	3	8	1		8	2	2	13	3		1		3			
RAP 2021 (Gleichstellung)									3	3						
Sportstrategie Vorarlberg 2025									2							
Strategie Sozialfonds 2025									2							
Tourismusstrategie2030	2	7	1										1			
Verwaltung Digital 2021									1							
Vorarlberg chancenreich 2035	1		1		1	1		4	7	1	1		2	1		
Waldstrategie 2030	1	1			1									2		
Wirtschaftsleitbild update 2014			5					1			1					

Quelle: Regio-V Übersichtstabelle der 52 miteinander verglichenen Strategien auf EU-, Bundes-, Landes- und Regionsebene

### 3.10 Abstimmung mit den Akteuren der Region

#### 3.10.1 Abstimmung KEM/KLAR!

Die Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) Vorderwald und Biosphärenpark Großes Walsertal setzen regionale Klimaschutzprojekte in einigen Mitgliedsgemeinden der LAG um. Gleichzeitig bilden Vorderwald/Egg und der Biosphärenpark Großes Walsertal die zwei Klimawandelanpassungsregionen (KLAR!), die es bisher im LEADER-Gebiet der Regio-V gibt. Im Strategieprozess wurden die KEM/KLAR!-Strategien analysiert, die Expertise und Erfahrung der Modellregionsmanager und -managerinnen in den Beteiligungsworkshops abgeholt, thematische und förderrelevante Abstimmungen zur Abgrenzung und bestmögliche Synergien vorgenommen.

**Rolle LEADER:** Koordination Klima-Thema und Vernetzung in der Region; Initiierung KEM/KLAR!-Regionen; Projektträger für LEADER-weite Initiativen (mehrerer KEM, KLAR!-Regionen); stellt Wissen und Ressourcen (Räume, Infrastruktur, Moderation, ggf. Personal) für KEM/KLAR! zur Verfügung; Koordination von Terminen; Pressearbeit; LEADER-Förderabwicklung bzw. Förderberatung; kümmert sich um Folgeprojekte bzw. dauerhafte Verankerung von KEM/KLAR!-Initiativen; ...

**Rolle KEM/KLAR!** in der Zusammenarbeit mit LEADER: Unterstützung der LAG mit Klima-Fachexpertise zu Klimaschutz bzw. Anpassung; Initiierung/Entwicklung/Umsetzung/Trägerschaft von LEADER-Projekten; Implementierung in und Kontakt mit Gemeinden; Bewusstseinsbildung zu Klima; Bereitschaft für Übernahme von Verantwortung in LAG/PAG, ...; Begleitung bei Vor-Ort-Terminen zu Klima; Info über weitere Fördermöglichkeiten zu Klima und Aufstellen von Fördermitteln; ...

#### 3.10.2 Abstimmung Lokale Agenda 21

Lokale Agenda 21-Prozesse eignen sich bei vielen Themen und Projekten als Instrument zur strukturierten Beteiligung von Bevölkerung oder bestimmter Zielgruppen. So können diese Grundlage zur Erarbeitung und Umsetzung von Fokusprozessen zu Themen der jeweiligen spezifischen Gemeindeentwicklung oder umfassend angelegter Strategien sein. In der Förderperiode 2023-2027 können all-fällige LA21-Projekte im Rahmen von LEADER umgesetzt werden (ein extra Förderbudget ist nicht vorhanden), dabei soll eine Abstimmung mit den jeweiligen LA21-Leitstellen in den Bundesländern erfolgen. In Vorarlberg gibt es, aufgrund der Kleinräumigkeit, keine extra eingerichtete Leitstelle für LA21. Hier ist eine gute Kooperation bereits bestehender Initiativen zur Umsetzung von Projekten im Sinne von LA21-Prozessen zielführender. Das FEB (Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung) ist inhaltlich für Bürgerbeteiligungsprozesse wie LA21 zuständig und deshalb die Ansprechstelle, sollte es zu LA21-Prozessen kommen.

Die Lokale Agenda 21 ist, unter Anwendung der Basisqualitäten 4.0 und im Sinne der Agenda 2030, das Gestaltungs- und Umsetzungsinstrument für eine nachhaltige Entwicklung auf lokaler und regionaler Ebene mit breiter Beteiligung der Bevölkerung. LA21 bedeutet für die teilnehmenden Gemeinden, Städte und Regionen, einen selbstgestalteten Weg in Richtung mehr Lebensqualität und Nachhaltigkeit zu gehen.

All dies entspricht vollumfänglich den LEADER-Prinzipien und den Umsetzungskriterien bei LEADER-Projekten: Bürgerbeteiligung (Informieren, Mitreden, Mitgestalten), Verbesserung der Lebensqualität auf regionaler/lokaler Ebene, Nachhaltigkeit und Innovation. Auch die Themenbereiche (Umwelt und natürliche Ressourcen, Wirtschaft, Soziales und Kultur) finden sich in der Lokalen Entwicklungsstrategie wieder. LA21-Prozesse und die Umsetzung von LEADER verfolgen mit sehr ähnlichen Mitteln die gleichen Ziele. Auch wenn es in **Vorarlberg keine separate Einrichtung für LA21-Prozesse** gibt, wer-

den die LAGs sich mit dem FEB abstimmen, um mögliche, passende Projekte entsprechend umzusetzen. In Absprache mit dem FEB sind diese Querverbindungen jederzeit vorhanden, eine Zusammenarbeit der LEADER-Regionen mit dem FEB ist von beiden Seiten gewünscht.

### 3.10.3 Abstimmung Fachabteilungen des Landes

Die LAGs werden bei der Umsetzung des LEADER-Programms in den Bereichen Wirtschaft, Landwirtschaft, Raumplanung, Ökologie und Umwelt, Bildung, Kultur und Soziales, Energie und Klima eng mit den zuständigen Fachabteilungen der Vorarlberger Landesregierung sowie mit den Expertenorganisationen und Interessensverbänden des Landes zusammenarbeiten.

Damit die LES 23-27 bestmöglich mit den Landesstrategien und den dafür zuständigen Fachabteilungen des Landes abgestimmt ist, haben die LAGs in Vorarlberg gemeinsam zu einem Austausch eingeladen. Ziel war es, herauszufinden, was regionsübergreifende Bedarfe/Themen sind und wo ggf. eine Zusammenarbeit bzw. regionsübergreifende Kooperationsprojekte gewünscht sind. Für diese Abstimmungen mit den jeweiligen Fachabteilungen fanden im Zeitraum vom 4. bis 12. April 2022 acht online-Interviews (14 Abteilungen und Referate, mehr als 19 beteiligte Personen) statt. Zu Beginn wurden jene LEADER-Themen vorgestellt, welche aus Sicht der LAGs Themen der Landesstrategien bedienen und mit den Aktivitäten der Landesabteilungen abgeglichen. Im Anschluss wurde mit der Fachexpertise der Landesabteilungen die Kohärenz zu den Landesstrategien festgestellt und mögliche zukünftige Zusammenarbeit diskutiert. Eine Abstimmung mit der zuständigen LVL in Bregenz erfolgte laufend.

### 3.10.4 Abstimmung Fachorganisationen des Landes

Um Fachwissen von Fachorganisationen, Landesverbänden und Interessensgruppen zu speziellen Themen und Projekten miteinzubeziehen, ist eine Abstimmung mit diesen notwendig. Größtenteils sind diese bereits Mitglied der Regio-V, was eine Abstimmung zu Themen und die Zusammenarbeit intensiviert und erleichtert. Die Mitglieder der Regio-V sind in Kapitel 5 genannt.

### 3.10.5 Abstimmung Mitgliedsgemeinden und Regios

Die 52 Gemeinden der LEADER-Region bestätigten durch neue Gemeindebeschlüsse die weitere Zusammenarbeit als Mitgliedsgemeinden in der LAG und waren zum anderen maßgeblich an der inhaltlichen Ausarbeitung der LES 23-27 beteiligt. Sie sind für die LAG das Sprachrohr zur Bevölkerung. Nach telefonischer und Email-Abstimmung sowie aufgearbeiteter Unterlagen, waren die Gemeinden und Regios bestens gerüstet, die Bevölkerung ihrer Regionen und Gemeinden über den Strategieprozess und die verschiedenen Beteiligungsformate zu informieren.

### 3.10.6 Abstimmung Bevölkerung, Akteure und Akteurinnen

Den Bürgern, Bürgerinnen sowie Akteuren und Akteurinnen der Mitgliedsgemeinden, Regios und Fachorganisationen wurde über verschiedenste Formate (Fragebogen, digitale Pinnwände, Workshops) die Möglichkeit gegeben, sich mit anderen Vertretern und Vertreterinnen aus der Region auszutauschen, Ideen und Anregungen für zukünftige Projektförderungen in ihrer Talschaft miteinzubringen und somit aktiv am Strategieprozess mitzuwirken. Angesprochen waren Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen in Gemeinden, Land und Organisationen, Akteure und Akteurinnen von Initiativgruppen und Projekten aus den Gemeinden, Experten und Expertinnen sowie alle Personen, die einen Beitrag zur positiven Entwicklung in den Mitgliedsgemeinden leisten wollen.

### 3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Die LAG ist über die Regionalmanagements und die verschiedensten Mitglieds-Fachorganisationen thematisch in der Region vernetzt. Grenzüberschreitende Vernetzung mit anderen LEADER-Regionen wird über die Mitgliedschaft in der Euregio via salina sichergestellt. Durch diese breite Aufstellung kann die Regio-V unterschiedliche Funktionsbereiche für ihr LEADER-Gebiet abdecken.

**Demokratie und bildungspolitische Funktion:** Demokratisierung durch partizipative Bürgerbeteiligung. Problembetroffene Gruppen erarbeiten selbst, mit Unterstützung der LAG, Lösungen zur Verbesserung ihrer Umwelt und Lebenswelt. Die Mitarbeit und Mitgestaltung in der LAG erzeugt eine Verbundenheit und stärkt in Folge die regionale Identität. Zentral ist auch der Wissenstransfer. Personen, die regionales Wissen verkörpern und über ein umfangreiches Erfahrungs- und Praxiswissen verfügen, werden bewusst in anwendungsorientierte Innovationsprozesse eingebunden.

**Arbeitsmarkt und sozialpolitische Funktion:** LEADER schafft Arbeitsplätze, direkt in den LAG-Managements und über Projekte. LEADER fördert Aktivitäten, die z.B. auf eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie abzielen, die Arbeitsstätten, Arbeitsplätze und Arbeitsmodelle in der Region attraktiver gestalten bzw. die bedarfsorientierte soziale Angebote schaffen (bspw. zu Bewegung von Kindern und Jugendlichen oder generationsübergreifende Projekte zu Wohnen und Leben in einer lebendigen Gemeinde).

**Wirtschaftspolitische Funktion:** LEADER fördert regionale Wirtschaftskreisläufe und Produktionsweisen, Standortentwicklungen und touristische Innovationen in der Angebotsentwicklung. Zu den Hauptthemen zählen die Förderung technologischer Innovationen als ökologische Modernisierung und soziale Innovationen im Sinne von „Reformen von unten“.

**Umwelt und klimapolitische Funktion:** Alle Strategien zum Umgang mit dem Klimawandel betrachten Gemeinden und Regionen als Umsetzungsebenen. Gerade regional und lokal zeigt sich die tatsächliche Wirksamkeit solcher Strategien. Die LAGs sind Krisen- und Transformationsmanagement und trainieren mit ihren Beteiligten den Umgang mit Unsicherheit und Unerwartetem. Das fördert die Selbstorganisation und eine rasche ortsangepasste Lösungsfindung und Reaktion auf globale Herausforderungen. Krisen bergen neben Risiken auch Chancen für eine Weiterentwicklung in sich.

**Europapolitische Funktion:** LEADER ist Teil des Konzepts „Europa der Regionen“, das auf Selbstbestimmung, bei gleichzeitiger EU-Integration und Solidarität, abzielt. LEADER-Regionen arbeiten in einem etablierten Netzwerk (ENRD) von über 3.000 Aktionsgruppen in Europa zusammen. LEADER vermittelt die politischen, wirtschaftlichen Ziele der EU in den Regionen und Gemeinden und stärkt das Verständnis für gesamteuropäische Themen. Es soll gleichermaßen die europäische als auch die regionale Identität gefördert werden. Die transnationale Zusammenarbeit von LAGs ermöglicht eine wirtschaftliche und kulturelle Öffnung.

#### 3.11.1 Zusammenarbeit mit Regios und Fachorganisationen

Abgesehen von der generellen Ausrichtung in LEADER auf die Landesstrategien und die damit verbundene Zusammenarbeit mit den Fachabteilungen des Landes werden direkte Kooperationen mit Fachorganisationen durchgeführt. So sind maßgebliche Organisationen Mitglied der Regionalentwicklung Vorarlberg.

**Fachorganisationen:** aha - Tipps & Infos für junge Leute, aks Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin, ARGE Erneuerbare Energie Vorarlberg, Bregenzerwald Tourismus, FEMAIL Fraueninformations-

zentrum Vorarlberg, IG-Kultur Vorarlberg, Käsestrasse Bregenzerwald, Landwirtschaftskammer Vorarlberg, Mädchenzentrum Amazone, Montafon Tourismus, Vorarlberger Gemeindeverband, Vorarlberger Familienverband, vorarlberger holzbau kunst, Waldverband Vorarlberg, Werkraum Bregenzerwald, Wirtschaftskammer Vorarlberg - Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft und WITUS. Im Sinne eines sozial innovativen Unternehmens tritt die LAG mit ihren Fachorganisationen zu strategierelevanten Themen auch als Projektträgerin auf.

**Kooperationen in der Regionalentwicklung:** Bis auf das Brandnertal (in Gründung) verfügen alle Talschaften im LEADER-Gebiet über eine Regionalplanungsgemeinschaft bzw. ein Regionalmanagement, das für die Durchführung von nachhaltigen Regionalentwicklungsprojekten zuständig ist. Gleichzeitig ist das Regionalmanagement ein wichtiger Netzwerkpartner und Impulsgeber für die Weiterentwicklung der Region. Die Regio-V steht im engen Austausch mit den sechs Regios, die wichtige Partner für die Regionalentwicklung Vorarlberg sind.

In den vergangenen Jahren konnte die Zusammenarbeit zwischen den Regionen und Talschaften durch LEADER-Aktivitäten deutlich gesteigert werden. Die Lokale Aktionsgruppe hat dazu einen Entscheidungskreis (bestehend aus den Regionalmanagements der Talschaften) eingerichtet. Dieser trifft sich regelmäßig, um sich über die Themen der Regionalentwicklung auszutauschen und Entscheidungen für die erfolgreiche Strategieumsetzung zu treffen (PAG). Generell hat die LAG Regio-V dazu beigetragen, dass ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen den Talschaften stattfindet. Die Weiterentwicklung und Pflege dieser Zusammenarbeit sind Entwicklungsanliegen.

Auch der Strategieprozess erfolgte durch regelmäßige Absprache mit den Vertretern und Vertreterinnen der Regio Leiblachtal, Regio Bregenzerwald, Regio Großes Walsertal, Regio Klostertal-Arlberg, dem Kleinwalsertal und dem Stand Montafon. Bedarfe und Maßnahmen der Strategie orientieren sich stark an den Regionsprozessen und deren strategischen Papieren, um so bestmögliche Synergien und Regionskohärenz zu erlangen.

### 3.11.2 Vernetzung mit der LAG-VWB

Die LAG-Regio-V wird sowohl inhaltlich als auch organisatorisch eng mit der LAG-VWB und den darin zusammengeschlossenen Gemeinden zusammenarbeiten. Besonders in den angrenzenden Regionen beider LAGs (Funktionsraum Vorarlberg Süd) sind regionsübergreifende nationale Kooperationsprojekte angestrebt. Vor allem die Talschaften Montafon, Klostertal-Arlberg und das Große Walsertal sehen thematische Gemeinsamkeiten mit der südlichen Walgau-Region sowie der Stadt Bludenz. Zur Vorbereitung der LES 23-27 wurden Gespräche mit Akteurinnen und Akteuren aus diesen Regionen geführt und mögliche Kooperationen eruiert.

Ziel ist ein funktionierender Austausch, um möglichst früh potentielle LAG-übergreifende Themen zu identifizieren. Auch das (frühe) Finden möglicher Partnerinnen und Partnern wird dabei unterstützt. Ein Austausch kann sein:

- a) laufender informeller Austausch auf Ebene Geschäftsführung Regios und LAGs,
- b) strukturierte jährliche Anlässe, auch zur Inwertsetzung und Positionierung des Themas, evtl. gemeinsam mit der Raumplanungsabteilung des Landes; „Gipfeltreffen Regionalentwicklung“,
- c) anlassbezogene Ergänzungen, hier können die LAGs als „Drehscheibe“ fungieren.

Um den administrativen Aufwand so gering wie möglich zu halten, wird auch die praktische Abwicklung von Kooperationsprojekten gemeinsam abgestimmt. Regelmäßige Jour-fix der beiden LAGs untereinander gewährleisten einen Austausch zu anstehenden Themen, möglichen Projekten und Kooperationsmöglichkeiten.

### 3.11.3 Nationale und transnationale Kooperationen

Die LAG-Regio-V war seit jeher als Netzwerkpartnerin in überregionalen Prozessen aktiv. Sei es im Netzwerk Zukunftsraum Land und deren Vorgänger-Vereinigungen, als Vorstandsmitglied im LEADER-Forum oder neuestens als Vorarlberger Vertreterin im grenzüberschreitenden Verein Euregio via salina. Außerdem steht die Regio-V nach wie vor im engen Kontakt mit der regionsuisse<sup>32</sup>, dem Netzwerk der Neuen Regionalpolitik Schweiz (NRP). Weiterhin sollen nationale und transnationale Kooperationsprojekte bearbeitet und eine enge Zusammenarbeit mit den benachbarten LAGs gepflegt werden. Im Besondern sind das die transnationalen, angrenzenden LAGs im Westallgäu, Oberallgäu, im Außerfern und in Landeck. Die Zusammenarbeit mit diesen angrenzenden LAGs ist auch über die Strategie der Euregio via salina sichergestellt.

Ziel der Regio-V ist es, auch weiterhin die Netzwerkfunktion zu leisten und Bindeglied verschiedenster Initiativen für das LEADER-Gebiet zu sein. Um die Effizienz und Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierungsmaßnahmen zu steigern und LEADER-Themen in der breiten Bevölkerung zu verankern, wird in Zukunft im Rahmen vom LEADER-forum<sup>33</sup> eine gemeinsame Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit angestrebt.

LINC ist eine europäische LEADER-Konferenz, die einmal jährlich in unterschiedlichen EU-Ländern stattfindet und einen europäischen Erfahrungsaustausch ermöglicht. LINC<sup>34</sup> ist eine Initiative von LAGs und nationalen Netzwerkstellen für die ländliche Entwicklung in den EU-Ländern. Ziel ist es, einen Informationsaustausch zu ermöglichen, die Zusammenarbeit zwischen den Handlungsträgerinnen und Handlungsträgern der ländlichen Entwicklung zu optimieren und Projekte der transnationalen Zusammenarbeit voranzutreiben. Die LAG wird sich aktiv an diesen Treffen beteiligen.

---

<sup>32</sup> Regiosuisse. 2022. Webseite. <https://regiosuisse.ch/> (Zugegriffen: 03.05.2022).

<sup>33</sup> LEADER-forum. 2022. LEADER-forum Österreich: Netzwerk der 77 österreichischen LEADER-Regionen. <http://www.leaderforum.at/> (Zugegriffen: 03.05.2022).

<sup>34</sup> LINC. 2022. LEADER inspired Network Community. <http://www.info-linc.eu/> (Zugegriffen: 03.05.2022).

## 4 Steuerung und Qualitätssicherung

### 4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung<sup>35</sup>

AF1 Steigerung der Wertschöpfung							
Interventionslogik			Wirkungsmessung				
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nr	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Zielwert
Ausbau naturnaher Produktion, Diversifizierung und Steigerung der Direktvermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte	Ausarbeitung von Planungen bzw. Pilotumsetzungen zu neuen und vielfältigeren Betriebs- und Vermarktungsformen sowie höherer Fertigungstiefen in der Region	Die regionalen und naturnahen Ernährungsketten sind ausgebaut, vertieft und in der Bevölkerung sichtbar.	AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen	-	2
Intensivierung regionaler Wirtschaftskreisläufe und Erhöhung der Wertigkeit von Produkten	Aktionen zur Zusammenarbeit (sektor- und gemeindeübergreifend), Direktvermarktung bündeln und stärken, Wertigkeit Produkte und Marken erhöhen, Vertrieb und Logistik auf Bedarf anpassen	Innovative sektorübergreifende kooperative Aktivitäten sind entstanden, die das regionale Angebot (Produkte und Services) sichtbar machen	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung	-	2
Nachhaltige Nutzung und Sicherung von Naherholungsgebieten für Bevölkerung und Gäste	Konzepte, Planung und Umsetzung zur Nutzung und Erschließung des Lebens- und Erholungsraums nahe den Dauersiedlungsräumen, v.a. entlang von Gewässern und Wald.	Vorbildliche Konzepte und pilothafte Umsetzungen zum Thema Naherholung, Erschließung und qualitätsvolle Positionierung	AF2_4.08	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten	Sonstiges	2
Bewusstsein für regional authentisches Handeln steigern	Regionale Authentizität und Nachhaltigkeit in den Bereichen Ökologie, Ökonomie, Soziales und Nutzung Baubestand aufzeigen; gute Beispiele (Leerstand, Beteiligung, regionale Authentizität und Nachhaltigkeit) vor den Vorhang holen.	Die regionalen Akteure/Akteurinnen haben ein gesteigertes Bewusstsein und Wissen über die lokale Authentizität in der Entwicklung und Umsetzung von Produkten und Services für ein effektiveres Nutzen bestehender Infrastruktur und Ressourcen.	AF1_1.02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/Infrastrukturen/Services, die den Standort aufwerten u. als reg. Ressourcen die Wettbewerbsf. mehrerer Betriebe stärken	3
Regionale Kooperationen weiter verstärken und vermehrten Austausch fördern	Bestehende und neue regionale und teilregionale Kooperationen sollen durch neue Aktionen im Umfeld der bestehenden Tätigkeit ihre Zusammenarbeit stärken und die Sichtbarkeit ihrer Leistungen erhöhen.	Bestehende und neue Kooperationen in den Regionen sind durch besondere Impulsaktionen gestärkt, ihre Sichtbarkeit erhöht und ihre Zusammenarbeit für die Zukunft weiter stabilisiert.	AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung erhöht:	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer	2

<sup>35</sup> Beilage-01\_LES2327-RegioV\_Kap4-1\_Wirkungsmessung\_05-2022.pdf

Fachkräftemangel: Attraktive und qualitätsvolle Arbeitsstätten, Arbeitsplätze und Arbeitsmodelle sichtbar machen	Regionen, Gemeinden und Betriebe sollen durch neue Impulse (Services, Infrastruktur, Vernetzung, Arbeitsmodelle etc.) interessant für Arbeitnehmer:innen werden und für eine nachhaltige Nahversorgung und Arbeitsplatzsicherung sorgen.	Neue Konzepte, Initiativen, und Pilotumsetzungen für attraktive Arbeitsstätten, -plätze und -modelle in der Region sind entstanden.	AF1_2.05	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb / die Betriebe	die betriebsinterne Organisation verbessern (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etc.)	2
Begeisterung und Aufwertung regionales Handwerk und Materialien	Traditionelle Wurzeln fassen und das Vertrauen und Zutrauen in das Handwerk für die heranwachsende Generation wecken. Mobilisierung der Kreativität in der Bevölkerung für neues Unternehmertum.	Handwerk und daraus resultierende Produkte werden von der lokalen, insbesondere jungen Bevölkerung verstärkt wahrgenommen und nachgefragt. Impulse haben bei Jugendlichen Begeisterung für Handwerk und Kreativwirtschaft geweckt.	AF1_5.09	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert	Kreativwirtschaft	1

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes							
Interventionslogik			Wirkungsmessung				
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nr	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Zielwert
Wertschätzender Umgang mit den Ökosystemen und gezielte Auseinandersetzung mit den Ökosystemleistungen	Beteiligungsprozesse und Initiativen zum Erhalt und zur Nutzung regionaltypischer Natur und Ökosysteme zur Sicherung qualitativ hochwertiger Aufenthalts- und Erholungsräume (besonders Wasser, Moore, Wald).	Beteiligte haben sich mit den Werten der Natur- und Kulturlandschaft auseinandergesetzt und Schritte zum Schutz bei gleichzeitiger Nutzung gesetzt.	AF2_3	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten.	-	3
Lokales Natur- und Kulturgut zur Erhaltung erlebbar gestalten und Kulturlandschaft weiterentwickeln	Historisch-kulturelle materielle und immaterielle Besonderheiten sichern, erlebbar machen und für Lebensräume und Elemente der Landschaftsgestaltung in Dörfern weiterentwickeln.	Lokales Natur- und Kulturgut wird als USP für Besucher und Besucherinnen genutzt und hat zu einem höheren Bekanntheitsgrad der Region geführt.	AF2_1.01	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt und Wirkung im Bereich	Tradition und Geschichte und Bewahrung von materiellem Kulturgut, z.B. unter Denkmalschutz stehende Gebäude	5
Reduktion Leerstand und Pflege kulturelles Erbe: Alte Bausubstanz im Dauersiedlungsraum in Wert setzen und kreativ nutzen.	Vermeidung und Vitalisierung von Gebäudeleerstand im Ortszentrum durch Anreizsysteme für Sanierungen, Nutzungskonzepte und Planungen sowie Vermittlung und Vermarktung von Räumlichkeiten. Transformation, Revitalisierung und Weiterentwicklung historische Baukultur.	Konzepte für verstärkte gemeinnützige bis gewerbliche Nutzung von Objekten sind ausgearbeitet und punktuell beispielgebend einer neuen Nutzung zugeführt. Dauersiedlungsräume sind belebt und deren Attraktivität gesteigert.	AF2_6	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten.	-	2

Identifikation und Bewusstseinsbildung von und für regionale Kreislaufprozesse	Pilothafte Umsetzung einzelner regionaler identifizierter Kreisläufe/Impulse in Bereichen wie z.B. Tourismus, Landwirtschaft, Gewerbe, Energie und Bauwirtschaft.	Konzepte der Kreislaufwirtschaft konnten in ersten Beispielen in die Praxis umgesetzt werden. Regionale Schlüsselprodukte sind beispielhaft in ihrem Kreislauf dargestellt.	AF2_5	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/ Bioökonomie	-	4
--	---	---	-------	--------------	---	---	---

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen							
Interventionslogik			Wirkungsmessung				
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nr	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Zielwert
Dörfer für Familien mit Kindern attraktiv gestalten	In einzelnen Gemeinden werden Erhebungen, Planungen und Pilotaktionen gestartet, die die Betreuungssituation verbessern und das Miteinander unterstützen. (vgl. ESF+ 2a und 2c)	Vereinbarkeitsfördernde Zugänge der Betreuung konnten geschaffen werden. Neue bedarfsgerechte, gemeinde- und sektorübergreifende Modelle wurden entwickelt und pilothaft umgesetzt.	AF3_2.09	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Betreuung (Kinder, Schüler:innen)	3
Konzepte neuer Wohn- und Lebensraumqualität beispielgebend erarbeiten und umsetzen	Planungsprozesse und Pilotumsetzungen neuer gemeinschaftlicher Wohn- und Lebensraummodelle in der Gemeinde/Region, verbunden mit einer aktiven Wohnraumpolitik mit besonderen Kombinationen von gemeinsam genutzter Infrastruktur	Zukunftsorientierte Konzepte und Beispiele des Wohnens und Lebens im Ortskern sind vorbereitet und teilweise umgesetzt. Ein Gesinnungswandel in beteiligten Gemeinden in Bezug auf den verdichteten Wohnbau und das Thema neue Mobilität ist erkennbar.	AF3_2.05	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Wohnen	1
Kurze Wege durch attraktive Ortsräume mit hoher Aufenthaltsqualität fördern; für mehr Begegnungsmöglichkeiten zur Stärkung des sozialen und kulturellen Zusammenhalts	Planungsprozesse und Umsetzungen von konsumfreien Begegnungsorten (Dritte Orte) mit Schwerpunkt auf Zentrumsgestaltung und Aufwertung des NMIV (nicht motorisierten Individualverkehrs).	Beispielhaft sind Begegnungsorte umgesetzt und Wegenetze (Fuß- und Radwege) zur dörflichen Erreichbarkeit von Infrastruktur aufgewertet.	AF3_2.11	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Freizeit/ Freizeitgestaltung	3
Nahversorgung (sich und andere versorgen, betreuen, bilden, arbeiten) sichtbar machen, bzw. neue Modelle der Nahversorgung entwickeln und umsetzen.	Mobilisierung von Bürger:innen zu mehr Eigenverantwortung für gemeinsame gesellschaftliche Infrastruktur (Produkte, Betreuung, Bildung, soziale Versorgung, Mobilität) durch Beteiligung an Planungsprozessen (mit Wissen und Zeit) und ehrenamtlicher Leistung sowie direkte finanzielle Beteiligung (aktives Bürgerkapital).	Konzepte neuer Nahversorgung sind erarbeitet, Bürger:innen informiert und punktuell zu gemeinschaftlichen Investitionen animiert. Die Attraktivität von Wohnsprengeln und Kleingemeinden wurde erhalten bzw. erhöht und der örtliche Zusammenhalt gestärkt.	AF3_2	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen der Daseinsvorsorge steigern	-	2

			<b>AF3_1</b>	Daseinsvorsorge	Regionale Bevölkerung (Anzahl Personen), die einen verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat - EU-Indikator R.41	-	80194
WIR-Gefühl in den Gemeinden stärken, demokratische Prozesse attraktiveren, Bürgerverantwortung bewusst machen und das Potential für Engagement des Einzelnen gegenüber der Gesellschaft mobilisieren.	Umsetzung sektorübergreifender Zusammenarbeit, Kooperation und echte Bürgerbeteiligung für Begegnungsmöglichkeiten zum Thema gesellschaftliches Lernen und Gestaltung des sozialen Miteinanders. Initiierung eines öffentlichen Diskurses über Demokratie und der darin innewohnenden Verantwortung jedes Einzelnen gegenüber der Gesellschaft.	Gesteigerte gesellschaftliche Resilienz durch gesteigertes Demokratiebewusstsein, Bürgerverantwortung und Engagement. Höhere Beteiligung und Zusammenarbeit engagierter Gruppen in den Gemeinden als zuvor.	<b>AF3_4.09</b>	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen), die von neuen/verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Ehrenamtlich Tätige	802
Wissen zur Gesundheitsprävention vermitteln und beispielgebend Maßnahmen umsetzen	Erarbeiten kreativer Konzepte für ein örtliches oder regionales Gesundheitsprogramm für Einheimische und Gäste. Kooperation mit Schulen und Vereinen für Aktionen zur gesunden Ernährung und körperlicher Betätigung und mentaler Fitness.	Impulse im Bereich Bewegung, mentaler Gesundheit und Ernährung mit eigendynamischem Charakter sind umgesetzt	<b>AF3_2.06</b>	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Gesundheit	2
Attraktivität Familie und Beruf steigern	Entwickeln und implementieren (innovativer) Ansätze zur Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben mit neuen inhaltlichen Zugängen (ESF+ 2b)	Neue Arbeitszeitmodelle, Co-Working-Angebote in Wohnnähe, Erleichterungen in der Mobilität und Ähnliches sind konzipiert und gegebenenfalls umgesetzt.	<b>AF3_5.03</b>	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern, indem:	Vereinbarkeit Familie, Beruf und Privatleben verbessert wurde	1

Interventionslogik			Wirkungsmessung				
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.2)	Nr	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Zielwert
Erneuerbare Ressourcen besser nutzen und Grundbildung zur Energiewende	Mobilisierung unkonventioneller Initiativen, die sich zur Nachahmung eignen, für die effiziente Nutzung der heimischen und erneuerbaren Ressourcen sowie zur Reflexion des Nutzverhaltens führen und Bürger und Bürgerinnen zu Investitionen in die Energieerzeugung und Energieeffizienz bewegen.	Studien, Betriebsmodelle oder Umsetzungsbeispiele zeigen auf, wie die vorhandenen Ressourcen (Biomasse, Wasser, Sonne, Wind) besser genutzt werden können. Das Bewusstsein in der Bevölkerung für einen individuell sorgsamem Umgang mit der Ressource Energie ist stärker verbreitet.	AF4_1.03	Klima	Anzahl der Projekte, die Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung beinhalten	das Projekt beinhaltet Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung	1
Entwicklung von Austauschformaten, Strukturen und Aktivitäten zur CO <sub>2</sub> -Reduktion und Meinungsbildung (Kompetenzpool, CO <sub>2</sub> -Fonds etc.)	Vernetzte Meinungsbildung zum Klimawandel, Pilotmaßnahmen und Anreizsysteme; abgestimmt mit anderen Strukturen (KEM/KLAR!/e5/Energie- und Klimabündnis etc.)	Abgestimmte und sich ergänzende Aktivitäten zur CO <sub>2</sub> -Reduktion und Meinungsbildung sind niederschwellig umgesetzt.	AF4_3.01	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem:	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen etc.)	2
Reduktion motorisierter Individual-, Pendel-, Gäste-, Paketverkehr	Aktionen und Konzepte, die zu zukunftsfähiger und bedarfsgerechter Mobilität führen, werden ausgearbeitet und umgesetzt.	Konzepte und Beispiele für neue Mobilität im ländlichen Raum wurden geschaffen.	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt:	Verkehr und nachhaltige Mobilität	4
Verantwortung und Wertschätzung für standortangepasste Ressourcennutzung	Bewusstseinsbildung und Kommunikation von guten Beispielen, Umsetzen von Impulsen, Herstellen von Kontakten	Neue Beispiele standortgerechter Land- und Forstwirtschaft wurden sichtbar gemacht und umgesetzt.	AF4_2.07	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt:	Landwirtschaft und Forstwirtschaft	2
Weiterentwicklung der Baukultur mittels grüner Innovationen	Unterstützung innovativer natürlicher Zugänge zur Energieeffizienz; Schattennutzbäume, Biodiversitätsdächer, Standorte	Gemeinden, Betriebe, Private haben vorbildliche Beispiele klimaschonender Investitionen und Bewusstseinsbildung für neue Baukultur umgesetzt.	AF4_2.04	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt:	Gebäude	2
Resilienzplanung für zukünftige Umweltauswirkungen	Zukunftsszenarien im Hinblick auf ökonomische, soziale und ökologische Strömungen werden erarbeitet und grüne Dienstleistungen entwickelt.	Mögliche Naturgefahren, Risiken und Potentiale aus dem Klimawandel wurden regional analysiert und bearbeitet. Grüne Dienstleistungen sind entstanden.	AF4_3.02	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem:	Konzepte/Pläne für neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen entwickelt werden	1

**Tabelle 4.1.2 Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren (Zusammenfassung)**

Indikator	aggregierter Zielwert
Anzahl an Smart-Village-Strategien (EU-Indikator R.40)	4
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	16
Anzahl an LA21-Projekten	0
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	0
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat (EU-Indikator R.41)	80.194
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	802
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	4

## 4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

### 4.2.1 Wirkungsmonitoring auf Projektebene

Sofern nicht über die digitale Förderplattform (DFP) eAMA möglich, erfasst das LAG-Management (LAG-M) alle genehmigten Projekte auf dem Regio-V Online-Tool (t-point). Neben Projektbeschreibung, Budget und Dokumenten sind auch die Projektevaluierung des PAG sowie die gewählten Indikatoren laut Wirkungsmodell zu finden. Diese Online-Daten sind Grundlage für die Steuerung, das Monitoring und die Veröffentlichung. Jedem Mitglied des Projektauswahlgremiums ist es möglich, Einsicht in die bewilligten LEADER-Projekte zu nehmen.

Die Projektträger und Projektträgerinnen sind für das Controlling auf Projektebene zuständig. In Form des Projektberichts werden Aktivitäten, Beteiligte und Resultate aufgelistet, Soll- und Ist-Werte der Indikatoren aus dem Wirkungsmodell verglichen und qualitativ beschrieben. Darüber hinaus können Jahresberichte samt Indikatoren im Tool erfasst werden. Wenn nötig ist das LAG-Management bei der Erstellung unterstützend tätig. Der verpflichtend ausgefüllte Projektendbericht samt Projektcontrolling (erfüllte Indikatoren) durch Projektträger bzw. Projektträgerin und LAG-Management wird nach Projektende auf t-point und ggf. DFP erfasst und dient als Grundlage zur Feststellung des LEADER-Mehrwerts auf LES-Ebene.

### 4.2.2 Feststellung LEADER-Mehrwert und Qualitätssicherung auf LES-Ebene

Die vom LAG-Management kumulierten Projektberichte fließen in das Controlling auf LES-Ebene ein. Im ersten Schritt werden vom LAG-Management die berichteten Projekt- und LEADER-Mehrwertindikatoren (siehe unten) in einem Rohbericht für das vergangene Kalenderjahr dargestellt, interpretiert und Handlungsoptionen empfohlen. Im Rahmen einer Selbstevaluierung werden durch das LAG-M zusätzlich die Erfüllung der Organfunktionen, die Qualität der Sensibilisierung und Mobilisierung sowie das LAG-Budget, Finanzen und Liquidität reflektiert.

Im nächsten Schritt wird dieser Rohbericht gemeinsam mit dem Projektauswahlgremium als Qualitätsmanagement-Organ erörtert, diskutiert und in einem jährlichen Controlling-Endbericht samt Empfehlungen für Steuerungsmaßnahmen an den Vorstand übergeben. Der Vorstand entscheidet dann über steuerungsrelevante Maßnahmen aufgrund des Controlling-Endberichtes.

## LEADER-Mehrwertindikatoren

Bereich	Nr.	Indikator	Zielwert
Sozialkapital: regional, national, europäisch	SK1	Anzahl der Projekte, bei denen die Projektwirkung maßgeblich durch die Kooperation von zumindest zwei Partnern generiert wird	
	SK1.01	Land- und Forstwirtschaft	
	SK1.02	Energiewirtschaft	
	SK1.03	Nahrungs- / Genussmittel (Verarbeitung)	
	SK1.04	Textil/Bekleidung	
	SK1.05	Chemie, Metalle, Elektronik, Baugewerbe	
	SK1.06	Handel	
	SK1.07	Banken, Versicherungen	
	SK1.08	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)	
	SK1.09	Kreativwirtschaft	
	SK1.10	Kulturorganisationen/Organisationen für Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Welterbe-Vereine,...)	
	SK1.11	Bildung	
	SK1.12	Forschung/Universitäten	
	SK1.13	Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, AMS, Landwirtschaftskammer)	
	SK1.14	Gemeinden (Politik/Verwaltung)	
	SK1.15	Organisationen aus dem Sozialbereich	
	SK1.16	Organisationen aus Natur- und Umweltschutz (z.B. Naturparke, Nationalparke,...)	
	SK1.17	sonstige zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Interessengemeinschaften,...)	
	SK1.18	Sonstige	
	SK2	Anzahl an Personen, die in den Projekten aktiv waren	
	SK2.01	davon Frauen	
	SK3	Anzahl an Projekten, bei denen der Projektträger erstmalig ein LEADER-Projekt umsetzt.	
	SK4	Anzahl an Projekten, die das europäische Verständnis auf lokaler/regionaler Ebene verbessern	
	SK5	Anzahl an Projekten, die den persönlichen Kontakt herstellen zwischen Bewohner:innen der Region und Bewohner:innen von	
	SK5.01	LAGs aus demselben Bundesland	
	SK5.02	LAGs aus anderen Bundesländern	
	SK5.03	LAGs aus anderen EU-Mitgliedsstaaten	
	SK6	Anzahl an Kooperationsprojekte	
	SK6.01	mit LAGs aus demselben Bundesland	
	SK6.02	mit LAGs aus anderen Bundesländern	
	SK6.03	mit LAGs aus anderen Mitgliedsstaaten	
	SK7	Anzahl der Personen, die von Beratung, Schulung, Wissensaustausch im Rahmen von LEADER finanzierten Projekten profitieren	
	Governance und Demokratie	DK1	Anzahl an Projekten, die Beteiligungsmöglichkeiten bieten.
DK1.01		Anzahl an LA21-Projekten	0
DK1.02		Anzahl an Projekten, bei denen niederschwellige Beteiligung für die breite Bevölkerung erfolgt.	
DK1.03		Anzahl an Projekten, bei denen Beteiligung als Expert:innen-Format erfolgt	
DK2		Anzahl an Projektideen, die vom LAG-Management beraten wurden / an denen die LAG in der Entstehung beteiligt war, die dann in anderen Förderprogrammen gefördert bzw. anderweitig finanziert wurden	
DK3		Summe öffentlicher und privater Mittel, die im Rahmen der LAG zusätzlich zu den LEADER-Mitteln gemeinsam verwaltet/genutzt werden (z.B. CLLD/EFRE, ESF+, CLLD INTERREG, Regionalfonds, Crowdfunding wenn nicht projektbezogen,...)	
DK4	Das Projekt hat Wirkungen in folgenden Gemeinden (Auswahl der betreffenden Gemeinde od. gesamte Region)		
Innovation und Ergebnisqualität	IN1	Welche Art von Innovation wird im Projekt generiert?	
	IN1.01	Produkt- und Markeninnovation	
	IN1.02	Strukturinnovation / organisatorische Innovation / Prozessinnovation	
	IN1.03	Soziale Innovation	
	IN1.04	Innovationen mit Digitalisierungsaspekt / unter Nutzung digitaler Technologien;	
	IN1.05	EU-Indikator R.40: Smart transition of the rural economy: Number of supported Smart Village strategies	4
	IN2	LEADER unterstützt dieses Projekt in der Phase....	
	IN2.01	Konzeption/Anbahnung	
	IN2.02	Umsetzung des Projektes	
	IN2.03	dauerhafte Durchsetzung / sich selbst tragende Anschlussinitiative	
	IN3	EU Indikator R.37: Growth and jobs in rural areas: New jobs supported in CAP projects	16
	IN3.01	davon für Männer	
	IN3.02	davon für Frauen	
	IN3.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten	
	IN4	Anzahl gesicherter Arbeitsplätze	
IN4.01	davon für Männer		
IN4.02	davon für Frauen		
IN4.03	davon für nicht binäre Geschlechtsidentitäten		

## 5 Organisationsstruktur der LAG

### 5.1 Rechtsform der LAG

Die LAG wird unter der Bezeichnung „Regionalentwicklung Vorarlberg eGen“ kurz „Regio-V“ als wirtschaftlich tätige Genossenschaft organisiert und ist im Firmenbuch<sup>36</sup> Landesgericht Feldkirch FN 370568 d eingetragen.

**Revisionsverband:** Raiffeisenlandesbank Vorarlberg

**Adresse:** Hof 19, 6861 Alberschwende

**Gemeinschaftsbüro:** Lindauerstraße 31, 6911 Lochau

**Kontaktdaten:** Tel.: +43 5579 7171, Email: office@regio-v.at, Web: www.regio-v.at

**Zweck der Genossenschaft:** Förderung der Mitglieder durch die Umsetzung der politischen Ziele des Landes, der Regionen und der Gemeinden, durch die sektorübergreifende Forschung und Entwicklung im Bereich der Verbesserung der Strukturen. Dies beinhaltet die Umsetzung des LES 23-27 „Lebendige Dörfer“.

**Gegenstand der Genossenschaft:** a) Projektentwicklung, -begleitung und -management inklusive Vernetzung der Fachorganisationen, Nutzung und Förderung vorhandener Ressourcen in Projektinitiativen; b) Beschaffung der finanziellen Mittel; c) Öffentlichkeitsarbeit und Bereitstellung von Präsentationsflächen; d) Abrechnung und Verwaltung der o.a. Bereiche; e) Betrieb von erforderlichen Geschäftsstellen.

### 5.2 Zusammensetzung der LAG

Die Genossenschaft und damit die LAG besteht aus öffentlichen und zivilen Organisationen, vertreten durch 21 Personen aus der Zivilgesellschaft und fünf Personen aus der Öffentlichkeit. Diese Mitglieder decken auch größtenteils das Know-how der Region ab. Auch wenn das Energieinstitut, KEM- und KLAR!-Regionen noch nicht Mitglied der Regio-V sind, besteht dennoch starker Austausch und Zusammenarbeit zu den relevanten Themen. Der Frauenanteil in der LAG liegt bei 48 %. Weder öffentliche Institutionen noch eine andere einzelne Interessensgruppierung haben mehr als 49 % der Stimmrechte.

Stimmverteilung	Zivil	Öffentlich
Stimmen	21	4
Frauenanteil (mindestens 40%)	12	0

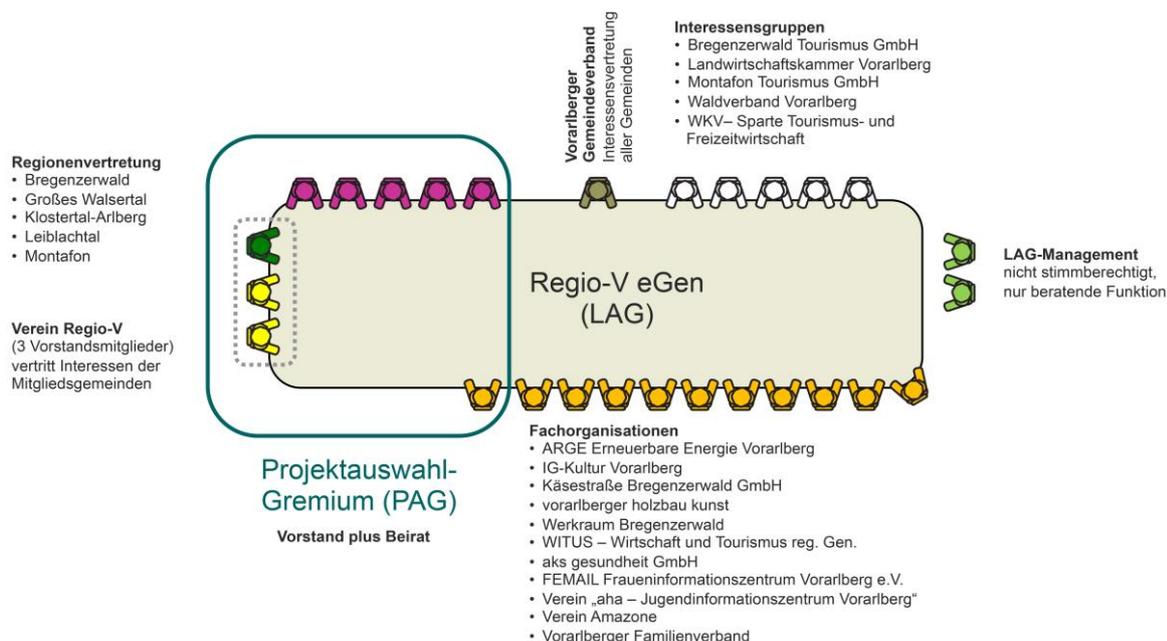
Anmerkung: Beschlüsse der Generalversammlung kommen vorbehaltlich §21 Abs. 2 und 3 sowie § 23 Abs 3 – zustande, wenn sie sowohl die absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Kopfstimmen als auch die absolute Mehrheit der abgegebene Anteilstimmen auf sich vereinigen („doppeltes Mehrheitserfordernis“).<sup>37</sup>

#### Organe der Regionalentwicklung Vorarlberg eGen (LAG):

- Vorstand:** 3 Personen bestehend aus Obmann/-frau und 2 Stellvertreter:innen
- Beirat:** 6 Personen aus dem Kreis der Mitglieder
- Generalversammlung:** 23 Mitglieder vertreten durch 25 Personen

<sup>36</sup> Beilage-02\_LES2327\_RegioV\_Kap5-1\_Firmenbuchauszug\_FN-370568d.pdf

<sup>37</sup> Beilage-04\_LES2327\_RegioV\_Kap5-2\_Mitgliederverzeichnis-Organe\_01-2023.pdf



Status	Name	Rolle	25	47
			Stimme / Kopf	Stimme / Anteil
öff	Guido Flatz	Obmann Regio-V, Obm. Regio Bregenzerwald, Bgm. Doren	1	20
öff	DI Kuster Jürgen	1. Obmann Stv. Regio-V, Bgm. Schruns	1	
öff	Langes Wolfgang	2. Obmann Stv. Regio-V, Bgm. Hohenweiler	1	
öff	Ing. Müller Wilhelm	Bgm. Thüringerberg, Vertr. Vorarlberger Gemeindeverband	1	1
ziv	Dr. Ammann Matthias	Jurist, Marketing und Kommunikation, GF Holzbau Kunst	1	1
ziv	MMag.a Atzinger Angelika	Fachfrau für Jugendarbeit, Sozialpädagogin, GF Amazone	1	1
ziv	Mag. Biedermann-Smith Kerstin	WK-V Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft, GF	1	2
ziv	MBA Bitschnau Manuel	Touristiker, GF Montafon Tourismus	1	2
ziv	DI Bolter Valentina	Regionalmanagerin Montafon	1	2
ziv	Soz. M. Hack Manuela	Sozialpädagogin, Regionalmanagerin Leiblachtal	1	2
ziv	Dr. Hagen Juliane	Wasserwirtschaft, Umwelt, Erneuerbare Energie, GF AEEV	1	2
ziv	Mag.a Kramer Andrea	GF Vorarlberger Familienverband	1	1
ziv	Mag.a Metzler Madeline	Wirtschaft und Tourismus, GF WITUS	1	1
ziv	Kriegner Cornelia	Touristikerin, GF Bregenzerwald Tourismus	1	1
ziv	DI Ölz Thomas	Forstingenieur, Landwirtschaftskammer und GF Waldverband	1	1
ziv	Paterno Monika	Jugendarbeiterin, GF aha - Tipps & Infos für junge Leute	1	1
ziv	MMag.a (FH) Putz-Erath Lea	Fachfrau für Soziales, GF FEMAIL Fraueninformationszentrum	1	1
ziv	Hess Cornel	GF Werkraum Bregenzerwald	1	1
ziv	MSc. Rusch Christina	GF Käsestrasse Bregenzerwald	1	1
ziv	Schirmer Stephan. MPH	aks gesundheit GmbH	1	1
ziv	Dr. Schrott Lukas	Volkswirt und Psychologe, GF Regio Bregenzerwald	1	1
ziv	DI Simma Stefan	Landwirtschaft, Direktor LWK-Vorarlberg	1	1
ziv	Steinbock Mirjam	Vertreterin für Kultur, GF IG-Kultur Vorarlberg	1	1
ziv	M.A. Türtscher Ingo	Regionalplanungsgemeinschaft Großes Walsertal	1	1
ziv	Werle Birgit	Regionalmanagerin Klostertal-Arlberg	1	1

### 5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

Die LAG Regio-V hat sich, neben den sieben LEADER-Prinzipien und den fünf LEADER-Funktionen (Punkt 3.11), auch den **drei Rollen einer LAG** verschrieben. Neben einer professionellen Förderberatungsstelle ist die Aufgabe als Netzwerkstelle für die Entwicklung, das Heben und die Begleitung von innovativen Ideen von besonderer Bedeutung. Als sozial innovatives Unternehmen war und ist die Regio-V stetig bemüht, ihre internen Prozesse dahingehend auszurichten, dass Innovation ermöglicht wird. Das geht bis zur Übernahme von Projektträgerschaften zu Zukunftsthemen; entsprechendes Budget ist hierfür im Finanzierungsplan bereits reserviert.

#### Förderberatungsstelle

Die Aufgabe der LAG als Förderberatungsstelle ist die rasche Bewertung von vorgelegten Ideen und Vorhaben von regionalen Akteuren und Akteurinnen in ihrer Übereinstimmung mit der lokalen Entwicklungsstrategie sowie Förderberatung und Projektbegleitung. Das heißt, Träger und Trägerinnen genehmigter Projekte werden im Abwicklungsprozess und bei der Abrechnung unterstützt. Die Selbstbestimmung der LAG bedeutet in der einfachen Form die Auswahl LEADER relevanter Vorhaben und Überwachung ihrer Strategieumsetzung. Die Regio-V stellt hierfür ein professionelles LAG-Management mit einem Büro besetzt mit drei Personen.

#### Netzwerkstelle

Eine LAG soll den Aufbau eines regionalen und transnationalen Netzwerks wirtschaftlicher und persönlicher Beziehungen vorantreiben. Das heißt, soziales Kapital fördert ökonomisches Kapital. In den Entscheidungs- und Arbeitsgruppen der LAG sind „Schlüsselpersonen“ vertreten, die durch ihre Kompetenzen oder Positionen die Bedeutung oder Verbreitung von LEADER-Vorhaben positiv beeinflussen können. Die LAG mit dem LAG-Management vertritt regionale Vorhaben aktiv nach außen und wird zum lokalen Netzwerkknoten für Informationen zu strategischen Themen auf EU-, Bundes- und Landesebene und zur Innovationsvermittlerin. Eine LAG bietet vielfältige Leistungen: methodische Beratung, organisatorische Unterstützung wie Kooperationsanbahnung und Vermittlung öffentlicher Mittel zur Projektumsetzung. Die regionale Verankerung der Regio-V ist in Kapitel 3.11 beschrieben.

#### Sozial-innovatives Unternehmen

Eine LAG kann auch selbst gemeinnützig unternehmerisch tätig werden, insbesondere wenn in strategisch relevanten Themenfeldern keine Projektverantwortlichen gefunden werden können. Die LAG zeichnet sich durch zahlreiche innovationsorientierte LAG-Projekte und auch transnationale Kooperationsprojekte im europäischen Netzwerk aus. Diese Rolle ist unternehmerisch, da die Vorhaben vorfinanziert, Mitfinanzierende gesucht, inhaltlich und finanziell gesteuert und verantwortet werden.

Die Personalkompetenzen betreffen neben dem LAG-Management auch Innovations- und Beteiligungsprozesse: Kreativitätstechniken, Moderationstechniken und Kommunikation. Dabei geht es um regionales Problemlösen und Transformationsprozesse.

Die Regio-V setzte hier in der letzten Periode strategisch wichtige Projekte mit überregionaler Bedeutung um (Bsp. Engagiert-sein, vorankommen, Holzkette, Neue Nachbarschaft und Rollen im Wandel).

Das **LAG-Management und das LEADER-Büro** übernehmen in diesem Zusammenhang vielfältige Aufgaben zur Betreuung des Vereins und der Genossenschaft Regio-V: Projektentwicklung, Prozessmanagement, Monitoring, Organisation, Moderation und Leitung von Veranstaltungen/Sitzungen, laufende Betreuung von Akteursgruppen und Gemeinden sowie Förderung der sektorübergreifenden Zusammenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung. In Vorbereitung für den jährlichen LES-Fortschrittsbericht für die Mitglieder, LVL und BML wird im Rahmen einer Selbst-

valuierung die Erfüllung der Organfunktionen, die Qualität der Sensibilisierung und Mobilisierung sowie das LAG-Budget, Finanzen, Liquidität reflektiert. Das Personal verfügt über Fachkompetenz (Kommunikation, EDV und Sprachkenntnisse, gestalterische und kreative Eigenschaften, Methodenkompetenz, Berufserfahrung), persönliche und soziale Kompetenz (Selbstwahrnehmung, Motivation, Teamgeist, Engagement, Flexibilität-Spontanität, Kreativität). Das LAG-Management begleitet den Projektentwicklungs- und Auswahlprozess gemäß Beschreibung 6.1.

## 5.4 Projektauswahlgremium

Das Projektauswahlgremium (PAG) setzt sich aus dem Vorstand (3 Personen) und dem Beirat (7 Personen) zusammen. Beim Beirat handelt es sich um Vertreter und Vertreterinnen aus dem Kreis der Mitglieder.<sup>38</sup> Um die Ausgewogenheit unterschiedlicher Lebenszusammenhänge von Frauen und Männern in den regionalpolitischen Prozessen sicherzustellen, besteht das Projektauswahlgremium aus Personen unterschiedlicher beruflicher, ausbildungstechnischer Hintergründe.

Das PAG hat wesentliche Aufgaben der Evaluierung von Projekten, der Steuerung und des Controllings auf LES-Ebene zu erfüllen. Das PAG ist somit auch ein institutionalisiertes Qualitätsmanagement-Organ für das Monitoring der LEADER-Mehrwerte und Projektindikatoren (Kap. 4.1).

Das Projektauswahlgremium hat das Vorschlagsrecht für neue Projekte, führt begleitende Projektberatung durch und unterstützt das LAG-M in der jährlichen Evaluierung der LES-Umsetzung.

PAG Aufteilung: Frauen: 44%, Männer: 56%, Öffentlicher Sektor: 33%, nicht öffentlicher Sektor: 67%

PAG	Status	Name	Rolle	
Vorstand	öff	Herr	Guido Flatz	Obmann Regio-V, Obm. Regio Bregenzerwald, Bgm. Doren
	öff	Herr	DI Kuster Jürgen	1. Obmann Stv. Regio-V, Bgm. Schruns
	öff	Herr	Langes Wolfgang	2. Obmann Stv. Regio-V, Bgm. Hohenweiler
Beirat	ziv	Frau	DI Bolter Valentina	Regionalmangerin Montafon
	ziv	Frau	Soz. M. Hack Manuela	Sozialpädagogin, Regionalmanagerin Leiblachtal
	ziv	Frau	Paterno Monika	Jugendarbeiterin, GF aha - Tipps & Infos für junge Leute
	ziv	Herr	Dr. Schrott Lukas	Volkswirt und Psychologe, GF Regio Bregenzerwald
	ziv	Herr	M.A. Türtscher Ingo	Regionalplanungsgemeinschaft Großes Walsertal
	ziv	Frau	Werle Birgit	Regionalmanagerin Klostertal-Arlberg

Entscheidungen werden mit einfacher Mehrheit gefasst. Die Beschlussfähigkeit des Projektauswahlgremiums soll bei Sitzungen (digital, hybrid oder physisch) oder im Umlauf immer gegeben sein, deshalb wird, wenn notwendig, folgender Umgang mit Frauen/Männer und öffentlich/privat Anteil bei Auswahlentscheidung (Abstimmung) gepflegt:

- Befangene Personen zählen für die Beschlussfähigkeit (bzw. Anwesenheit), dürfen aber nicht mitstimmen (wird protokolliert).

### bei Verhinderung (z.B. Erkrankung etc.):

- Übertragung Stimmrecht unter Einhaltung der Quoten (aber nur eine Stimme zusätzlich pro Person) oder
- Beschlussfassung auch schriftlich möglich (VO (EU) Nr. 1303/13 Art. 34 Abs. 3 lit. b), durch schriftliches Einholen der fehlenden Stimmen (Umlaufverfahren)

<sup>38</sup> Siehe Kapitel 5.2 – Zusammensetzung der LAG

## 5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten

Zur Sicherstellung einer transparenten, objektiven und diskriminierungsfreien Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie und der LEADER-Förderung werden die nachfolgend angeführten Regelungen im Hinblick auf Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikte getroffen. Diese betreffen die beschlussfassenden Gremien der Lokalen Aktionsgruppe (z.B. Vorstand, Generalversammlung, PAG) sowie die LAG-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und werden u.a. in der Lokalen Entwicklungsstrategie und der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums festgehalten. Bei Entscheidungen in den beschlussfassenden Gremien (Vorstand, Generalversammlung, PAG) gelten Mitglieder als befangen und dürfen an der Diskussion und Abstimmung nicht teilnehmen:

- a) in Sachen, an denen sie selbst, einer ihrer Angehörigen oder einer ihrer Pflegebefohlenen beteiligt sind;
- b) in Sachen, in denen sie als Bevollmächtigte eines Förderwerbers / einer Förderwerberin bestellt waren oder noch bestellt sind;
- c) wenn sonstige wichtige Gründe vorliegen, die geeignet sind, ihre volle Unbefangenheit in Zweifel zu ziehen.

(1) Angehörige im Sinne dieser Geschäftsordnung sind der Ehegatte / die Ehegattin, Verwandte in gerader Linie und Verwandte zweiten, dritten und vierten Grades in der Seitenlinie, die Verschwägerten in gerader Linie und die Verschwägerten zweiten Grades in der Seitenlinie, die Wahl Eltern und Wahlkinder und die Pflegeeltern und Pflegekinder, Personen, die miteinander in Lebensgemeinschaft leben, sowie Kinder und Enkel einer dieser Personen im Verhältnis zur anderen Person sowie der eingetragene Partner bzw. die eingetragene Partnerin.

(2) Die durch eine Ehe oder eingetragene Partnerschaft begründete Eigenschaft einer Person als Angehöriger bleibt aufrecht, auch wenn die Ehe / eingetragene Partnerschaft nicht mehr besteht.

Eigenprojekte der LAG können vom Projektauswahlgremium beschlossen werden.

Das Vorliegen einer Befangenheit ist vom betroffenen Mitglied vor Beginn der Diskussion in der Sitzung mündlich oder schriftlich bekannt zu geben. Bei Bestehen eines Interessenskonflikts hat das Mitglied für den Tagesordnungspunkt den Raum zu verlassen und die Entscheidung wird in dessen Abwesenheit getroffen.

Jedes Gremiumsmitglied ist befugt, auf einen Interessenskonflikt bzw. eine Unvereinbarkeit eines anderen Mitglieds hinzuweisen. Im Zweifel entscheidet der/die Vorsitzführende über das Vorliegen einer Unvereinbarkeit.

### Regelung für Personal des LAG-Managements:

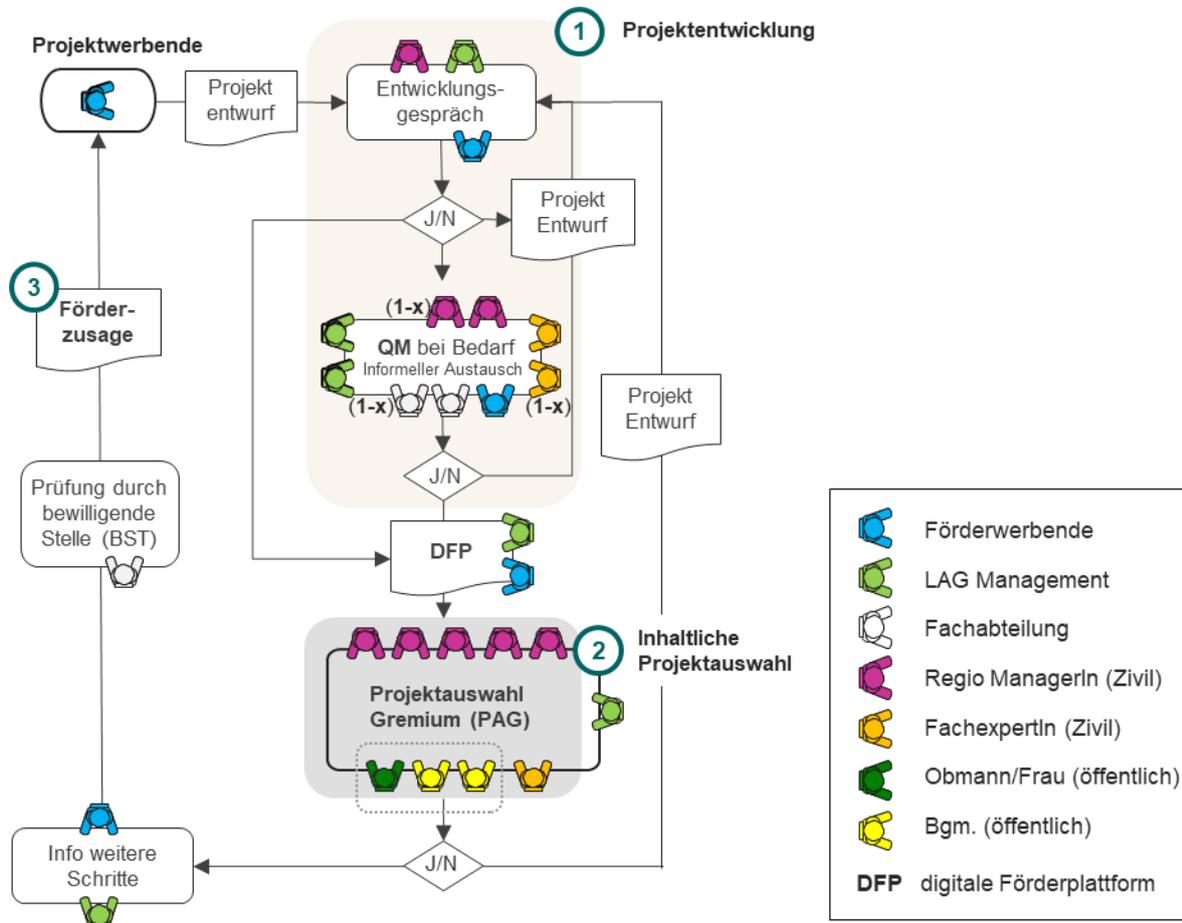
Das Personal des LAG-Managements darf nicht als Förderwerber bzw. Förderwerberin in einem LEADER-Projekt auftreten. Es ist der LAG-Managerin / dem LAG-Manager für die Dauer der Anstellung ebenso untersagt, einer weiteren Nebentätigkeit im Regional-, Tourismus-, oder Schutzgebietsmanagement nachzugehen. Weiters dürfen keine bezahlten Aufträge für andere LEADER-Projekte übernommen werden, die lt. Statuten innerhalb der Aufgaben der Genossenschaft liegen. Nebenberufliche Tätigkeiten des LAG-Management-Personals bedürfen der Genehmigung des Dienstgebers / der Dienstgeberin.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich ebenso wie das LAG-Management zur Verschwiegenheit über sensible Projektdaten, Daten von Förderwerberinnen und Förderwerbern sowie über vertrauliche Informationen in den Sitzungen des Projektauswahlgremiums. Die entsprechenden Gremien und Personen sind zu Beginn der Förderperiode über die Bestimmungen zu Befangenheit und Unvereinbarkeiten vom Obmann / von der Obfrau zu informieren.

## 6 Umsetzungsstrukturen

### 6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm

Da sich LEADER-Projekte insbesondere der Innovation, der Entwicklung und Stärkung von Kooperationen aus und für die Region verschrieben haben, erfolgt die professionelle Projektentwicklung von potentiellen Projektwerbenden/Projektwerberinnen gemeinsam mit dem LAG-Management und Regios schon vor der Projekteinreichung. Das Ziel ist, maximale Synergien in der regionalen Entwicklung zu erreichen und Vernetzungsarbeit in der Zusammenführung von Interessengruppen zu leisten.



In der **ersten Phase** wird die Projektidee gemeinsam mit der Unterstützung von LAG-M und zuständiger Regio weiter ausgearbeitet. Dies beinhaltet inhaltliche Beschreibung, Kostendarstellungen und Indikatorenzuordnung. Zur **Qualitätssicherung** wird bei Bedarf ein informeller Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern von Regionen, Fachorganisationen und Fachabteilungen sowie den beteiligten LAGs durchgeführt, um bestmögliche Vernetzung und Verschränkung mit Regions- und Landesstrategien und lokaler Verankerung zu ermöglichen. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass eine gute Projektvorbereitung in Abstimmung aller relevanter Beteiligter den Schlüssel für ein erfolgreiches Projekt darstellt. Der abgestimmte Projektentwurf kann dann entsprechend den Vorgaben eines Calls über die digitale Förderplattform (DFP) eingereicht werden.

Das Projektauswahlgremium (PAG) entscheidet in der **zweiten Phase** nach Ende des Calls mittels transparenter Auswahlkriterien über die inhaltliche Auswahl von eingereichten Projekten für eine Förderung aus LEADER. In **Phase drei** werden die digitalen Unterlagen der positiv beschlossenen Projekte via DFP an die bewilligende Stelle (BST) übergeben.

**Begünstigte/Förderwerbende** können sein: Juristische Personen, eingetragene Personengesellschaften und Personenvereinigungen, Gemeinden und natürliche Personen

## Umsetzungsstrukturen und Aufgabenteilung

Für die Umsetzung der LES und bestmögliche Abläufe innerhalb der LAG sind die Aufgaben wie folgt verteilt (siehe hierfür auch die Satzung<sup>39</sup> und Geschäftsordnung der Genossenschaft<sup>40</sup>). Das Organigramm der LAG-Organen ist unter Zusammensetzung der LAG (Pkt. 5.2) zu finden.

Aufgabenaufteilung	Förderberatungsstelle	Netzwerkstelle			Sozial Innovatives Unternehmen
		regional	überregional	fachlich	
Vorstand	●		●		● ●
Beirat (Regionenvertretung)	● ●	●			● ●
Generalversammlung					●
LAG-Management	● ●		● ●		● ● ●
Fachorganisationen und Interessensgruppen	●			● ●	● ●
Regio Organisationen		●			● ●
Regio-V eGen					● ●

● Entscheidungsebene, ● Managementebene, ● Umsetzung Projekte, ● Beratungsleistung, ● Multiplikator\*in

<b>Revisionsverband</b>	Externe kaufmännische und rechtliche Kontrolle alle zwei Jahre.
<b>Vorstand</b>	Regelmäßige Sitzungen zur Prüfung Fortschritt der LES-Umsetzung, Mittelausschöpfung und finanzielle Situation der LAG. Steuerungsmaßnahmen in Absprache mit PAG und LAG-M. Vertretung der Mitgliedsgemeinden in den Gremien sowie Vertretung der LAG nach außen.
<b>Beirat Regionalvertretung</b>	Vorschlags- und Vetorecht für neue Projekte und Steuerungsmaßnahmen gegenüber Vorstand, sowie Qualitätsmanagement in Projekten. Vertretung unterschiedlicher Talschaften und verschiedener gesellschaftlicher Gruppen. Bindeglied zu Gemeinden, regionalen Institutionen, Initiativen und Bevölkerung. Kommunikations- und Vernetzungsarbeit innerhalb der Region.
<b>Generalversammlung</b>	Jährliche Versammlung zur Steuerung und Monitoring der LAG (finanziell und inhaltlich)
<b>LAG-Management (LAG-M)</b>	Umsetzung Geschäftsbetrieb für die Organe der LAG, Angebot Sensibilisierungs- und Mobilisierungsmaßnahmen, Umsetzung Öffentlichkeitsarbeit, Monitoring und Evaluierung Strategie, Selbstevaluierung LAG
<b>Fachorganisationen, Interessengruppen, Regios u. Regio-V eGen</b>	Umsetzung von eigenen am Bedarf und der Strategie orientierten Projekten, Verbreitung von Projektergebnissen

## 6.2 Auswahlverfahren für Projekte

### 6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahrens und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Das LAG-Management führt eine Erstbeurteilung/Screening der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (digitale Förderplattform eAMA) bzw. den Festlegungen der Kriterien für die Projekteinreichung durch. Dabei werden die Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie und die Förderbarkeit laut den in der LES festgelegten Auswahlkriterien bzw. allfälliger weiterer Kriterien, die im Vorfeld an potentielle Projektträger und Projektträgerinnen kommuniziert wurden (u.a. über die Homepage oder die DFP), überprüft. Der Workflow wird dabei gemäß Programmvorgaben eingehalten. Die definitive Projektentscheidung erfolgt gemäß Geschäftsordnung und der definierten Auswahlkriterien durch das PAG.

<sup>39</sup> Beilage-03\_LES2327\_RegioV\_Kap5-1\_Satzung\_110929.pdf

<sup>40</sup> Beilage-05\_LES2327\_RegioV\_Kap5-2\_Geschäftsordnung\_171012.pdf; Die Geschäftsordnung entspricht der Periode 2014-20 und wird mit der Anerkennung als LAG für die Periode 2023-27 entsprechend angepasst.

Bei im PAG genehmigten Projekten werden die nach Programmvorgaben bzw. DFP-Vorgaben relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung in der DFP hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der BST (bewilligenden Stelle) beim Land zugeteilt. Im PAG abgelehnte Projektanträge werden gemäß den DFP-Vorgaben dokumentiert und auch an die LVL weitergeleitet. Diese Projekte bleiben für alle Beteiligten in der DFP sichtbar. Ergänzend dazu werden die Projektträger/Projektträgerinnen über die Entscheidung des PAG unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird. Dieser ist wesentlich für die Anerkennung von Kosten.

Die Einberufung des Projektauswahlgremiums und die Entscheidungsprozesse in der Sitzung sind in den Satzungen und der Geschäftsordnung geregelt. Die Sitzungstermine finden im Anschluss an Calls statt. Es besteht bestmögliche Abstimmung zwischen den zwei LAGs in Vorarlberg. Protokolle über die Sitzungen des Projektauswahlgremiums werden vom LAG-Management angefertigt, an die PAG-Mitglieder übermittelt und im Protokollordner abgelegt.

### 6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Die Fördersätze für die Intervention LEADER zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie folgen folgender Struktur. Pro Projekt wird ein einheitlicher Fördersatz für alle Kostenpositionen angewendet, zwischen Sach-, Personal- und Investitionskosten wird diesbezüglich nicht unterschieden.

Projektart	Satz
<b>direkt wertschöpfend (Einkommen schaffende) Projekte</b> Studien, Konzepte wie auch die Umsetzung eines Projektes (Investitions-, Sach- und Personalkosten); die/der Projektträger:in erzielt durch Aktivitäten im Projekt direkte Einnahmen und ihre/seine Tätigkeiten sind auf Gewinn ausgerichtet. Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen haben einen wirtschaftlichen (einkommensschaffenden) direkten Bezug für die/den Projektträger:in.	40 %
<b>indirekt wertschöpfend (nicht direkt Einkommen schaffende) Projekte</b> Studien, Konzepte wie auch die Umsetzung eines Projektes (Investitions-, Sach- und Personalkosten); die/der Projektträger:in erzielt keine direkten Einnahmen aus dem Projekt. Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen ohne unmittelbaren wirtschaftlichen (einkommensschaffenden) Bezug für die/den Projektträger:in.	60 %
<b>LAG-Management</b> Für Management, Koordination, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit.	70 %
<b>Kleinprojekte mit pauschaler Abrechnung</b> Projekte für nicht wettbewerbsrelevante Maßnahmen mit einem gemeinnützigem Ansinnen bis EUR 10.000,- Projektkosten für Prozessbegleitung, Bewusstseinsbildung wie auch die Umsetzung eines Projektes. Pro Projektträger:in sind zwei Projekte möglich. Kettenprojekte sind nicht erlaubt.	80 %
<b>Kooperationsprojekte</b> Bei Projekten über mehrere LAG-Gebiete gelten dieselben Fördersätze wie für direkt oder indirekt wertschöpfende Projekte innerhalb des LEADER-Gebiets der Regio-V. Der Umgang mit unterschiedlichen Fördersätzen von LAGs ist in der Sonderrichtlinie für die Periode 23-27 geregelt.	40 % bzw. 60 %
<b>transnationale Kooperationsprojekte</b> Grenzüberschreitende Kooperationsprojekte werden bevorzugt über die ETZ-Programme abgewickelt und LEADER wird nur in Anspruch genommen, wenn Aufgrund der Gebietskulisse, des Themas oder der zeitlichen Dringlichkeit eine Abwicklung über ETZ nicht möglich ist.	60 %

## Projektkostengrenzen LEADER

- Die Untergrenze für förderfähige Projekte liegt bei 5.000 EUR förderfähigen Gesamtkosten.
- Pauschalprojekte mit vereinfachter Abwicklung sind bis max. 100.000 EUR förderfähiger Gesamtkosten, pauschale Kleinprojekte bis max. 10.000 EUR möglich.
- Investitionskosten in Projekten sind mit einem Förderbetrag von max. 150.000 EUR gedeckelt.
- Für die Umsetzung transnationaler Projekte im Bereich Kultur wird ein nationales Top-up (außerhalb LAG-Budget) von 20 %-Punkten und max. € 32.000 gewährt (BMKÖS) bei Erfüllung der genannten Förderungsvoraussetzungen (GSP 23-27., S. 1033. LEADER-Intervention, S. 61).

## Feststellungen

- Für eine effiziente Zusammenarbeit sind die Fördersätze mit der LAG-VWB abgestimmt.
- Die Fördersätze werden nach Anerkennung als LEADER-Region veröffentlicht ([www.regio-v.at](http://www.regio-v.at))
- Im Sinne des Gleichheitsgrundsatzes werden sämtliche Förderwerber und Förderwerberinnen über die gesamte Periode hinweg gleichbehandelt.
- Projekte mit pauschaler Abrechnung haben dieselben Förderhöhen wie normale Projekte. Ausnahme bilden pauschale Kleinprojekte.
- Bei der Projektentwicklung wird geprüft, ob das Projekt aus anderen Förderprogrammen/-töpfen förderfähig ist (Bsp. LEADER relevante Maßnahmen GSP 23-27). Wenn ja, ist das Projekt in dem entsprechenden Programm einzureichen.

### 6.2.3 Projektauswahlkriterien

Das PAG verwendet zur Evaluierung der Projekte folgendes Projektevaluierungsschema. Die Auswahlkriterien werden in einer vierstufigen Skala mit einem Gewichtungsfaktor multipliziert.

A) Formelle Kriterien			JA	Nein	Anmerkung
1	Vollständigkeit	Das Projekt muss für eine Genehmigung verständlich dargestellt und mit allen nötigen Unterlagen ergänzt werden. Voraussetzung für die qualitative Evaluierung sind eine vollständige Projektbeschreibung samt nachvollziehbarer Kostenkalkulation.			
2	Beitrag zur Zielerreichung und zum Aktionsplan der LES 23-27 (Kohärenz nach innen)	Das Projekt muss für eine Genehmigung und qualitative Evaluierung einen Beitrag (Ziele, Maßnahmen, Indikatoren) leisten.			

Kriterium	Fragestellung	Beurteilung				Gewicht	Punkte	Qualitative Beschreibung
		0	1	2	3			
<b>B) Inhaltliche, qualitative Kriterien</b>								
<b>Beitrag zur Strategie LES 23-27 (Kap.3)</b>								
1	Darstellung der Entwicklungserfordernis			x		1,2	2,4	
2	Qualität der Projektentwicklung				x	2,2	6,6	
3	Öffentlichkeitsarbeit				x	1,8	5,4	
4	Partizipation und Bottom-up				x	1,8	3,6	
5	Regionaler Mehrwert				x	1,5	4,5	
6	Multisektoral				x	1,8	3,6	
7	Zusammenarbeit und Kooperationen				x	2,1	6,3	
8	Vorzeigepotential und Innovationsgrad				x	2,6	5,2	
9	Gleichstellungsorientierung und Querschnittsthemen				x	1,7	3,4	
10	Ökonomische Nachhaltigkeit				x	1,7	3,4	
11	Ökologische Nachhaltigkeit				x	1,8	3,6	
12	Soziale Nachhaltigkeit und örtlicher Zusammenhalt				x	2,3	4,6	
13	Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel				x	2	2	
14	Resilienz				x	1,6	4,8	
15	Lernende Region / lebenslanges Lernen				x	1,7	3,4	
16	Ermöglichung umfassender Maßnahmen				x	1,3	2,6	
17	Steigerung des Suffizienz-Gedankengutes				x	1,6	1,6	
<b>Beitrag zu EU-, Bundes- u. Landesstrategien (Kohärenz nach außen)</b>								
18	Beitrag zu EU- und Bundesstrategien				x	1,5	3	
19	Beitrag zu Landesstrategien Vorarlberg				x	2	2	

Die Tabelle zeigt eine Beispielevaluierung (rote X).

Die in diesem Beispiel erreichte Punktezahl entspricht einer guten Übereinstimmung des Projekts mit der LES 23-27.

Bei der Festlegung des Gewichtungsfaktors wurden die Kriterien miteinander verglichen und in Verhältnis gesetzt (Nutzwertanalyse). Der Gewichtungsfaktor hat für alle Projekte innerhalb der LES gleichermaßen Gültigkeit. Formel für Gewichtungsfaktor = Summe Punkte / 10.

Qualitative Kriterien		B1	B2	B3	B4	B5	B6	B7	B8	B9	B10	B11	B12	B13	B14	B15	B16	B17	B18	B19	Total Punkte	Gewichtung
Darstellung der Entwicklungserfordernis	B1	1	1	0	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	1	0	1	1	1	0	12	1,2
Qualität der Projektentwicklung	B2	1	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1	2	1	2	1	1	1	22	2,2
Öffentlichkeitsarbeit	B3	2	1	1	1	2	0	1	0	1	1	1	0	1	2	1	1	1	1	1	18	1,8
Partizipation und Bottom-up	B4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	18	1,8
Regionaler Mehrwert	B5	1	0	0	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	15	1,5
Multisektoral	B6	1	0	2	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	1	1	2	2	1	1	18	1,8
Zusammenarbeit und Kooperationen	B7	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	1	1	1	21	2,1
Vorzeigepotential und Innovationsgrad	B8	1	1	2	1	2	2	1	1	2	2	1	1	1	1	1	2	1	2	2	26	2,6
Gleichstellungsorient. und Querschnittsthemen	B9	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	17	1,7
Ökonomische Nachhaltigkeit	B10	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	0	1	1	1	2	1	1	1	17	1,7
Ökologische Nachhaltigkeit	B11	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	18	1,8
Soziale Nachhaltigkeit und örtlicher Zusammenhalt	B12	2	1	2	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	2	2	1	1	1	1	23	2,3
Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	B13	2	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	20	2
Resilienz	B14	1	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	16	1,6
Lernende Region / lebenslanges Lernen	B15	2	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	1	1	1	0	1	2	1	17	1,7
Ermöglichung umfassender Maßnahmen	B16	1	0	1	1	1	0	0	0	1	0	1	0	1	1	2	1	1	1	1	13	1,3
Steigerung des Suffizienz-Gedankengutes	B17	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	16	1,6	
Beitrag zu EU- und Bundesstrategien	B18	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	1	1	0	15	1,5	
Beitrag zu Landesstrategien Vorarlberg	B19	2	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	20	2	

### Bewertungsmaßstab

B1	B2		
B1	2	2	Kriterium der Zeile wichtiger als jenes der Spalte (2:0)
B2	0	0	Kriterium der Zeile weniger wichtig als jenes der Spalte (0:2)
B1	B2		
B1	1	1	Kriterium der Zeile gleichbedeutend zu jenem der Spalte. (1:1)
B2	1	1	Kriterium der Zeile gleichbedeutend zu jenem der Spalte. (1:1)

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Webseite der LAG ([www.regio-v.at](http://www.regio-v.at)) veröffentlicht.

### 6.3 Transparenz der Entscheidungen

Der oben beschriebene Auswahlprozess gewährt durchgängige Transparenz. Im Zuge der Umsetzung der LES liegt die inhaltliche Projektauswahl ausschließlich beim Auswahlgremium der LAG. Die Selektion erfolgt transparent und nichtdiskriminierend. Erfüllt ein Projektantrag die formellen Kriterien nicht, lehnt das Projekt-Auswahlgremium unter Angabe der Gründe ab. Sind alle formellen Kriterien erfüllt, wird im Zuge der Projektevaluierung durch das PAG jedes qualitative Kriterium anhand der vierstufigen Skala plus qualitativer Beschreibung bewertet und mit der Gewichtung multipliziert.

0	neutral	Das Projekt leistet keinen <b>Beitrag zu dem Kriterium</b> .
1	trifft im geringen Ausmaß zu	Der Projektinhalt leistet einen <b>indirekten Beitrag zum Kriterium</b> . bei Querschnittsthemen: ein Thema wird angesprochen (K9) bei Beitrag zu Strategien: eine Strategie wird angesprochen (K18 / K19)
2	trifft zu	Der Projektinhalt <b>entspricht dem Kriterium</b> . bei Querschnittsthemen: zwei Themen werden angesprochen bei Beitrag zu Strategien: zwei Strategien werden angesprochen
3	trifft in hohem Ausmaß zu	Das Projekt ist <b>auf das Kriterium ausgerichtet</b> . bei Querschnittsthemen: drei oder mehr Themen werden angesprochen bei Beitrag zu Strategien: drei oder mehr Strategien werden angesprochen

Für eine positive Bewertung ist eine Mindestpunktezah von 32 zu erreichen. Je höher die Punktezah in der Evaluierung, desto höher der Beitrag zur Zielerreichung der LES 23-27.

Punkte	Projekt-Übereinstimmung zu LEADER-Prinzipien, Querschnittsthemen und verantwortungsvoller Zukunftsgestaltung aus der LES 23-27	
95 - 102	92 - 100 %	<b>voll umfänglich</b> (fast alle Kriterien treffen in hohem Ausmaß zu)
84 - 94	81 - 92 %	<b>sehr gut</b> (viele Kriterien treffen in hohem Ausmaß zu)
69 - 83	67 - 81 %	<b>gut</b> (viele Kriterien treffen zu, einige im hohen Ausmaß)
52 - 68	50 - 67 %	<b>durchschnittlich</b> (viele Kriterien treffen zu, eher wenige im hohen Ausmaß)
32 - 51	30 - 50 %	<b>ausreichend</b> (einige Kriterien treffen zu, viele nur im geringen Ausmaß)
0 - 31	unter 30%	<b>kein LEADER-Projekt</b> (viele Kriterien leisten keinen Beitrag)

Die PAG-Entscheidungen werden schriftlich begründet, dokumentiert und dem Projektwerber / der Projektwerberin schriftlich zugesendet. Die Projektauswahlkriterien und -mechanismen basieren auf den entsprechenden Vorgaben der LEADER-Intervention aus dem GSP 23-27<sup>41</sup>. Die von der LAG ausgewählten Projekte werden anschließend von der bewilligenden Stelle (BST) auf formale Kriterien (Übereinstimmung mit der LES und dem Aktionsplan, Zugangskriterien, Übereinstimmung mit dem EU-Beihilferecht, Übereinstimmung mit anzuwendenden Richtlinien, Widerspruch zu relevanten Landestrategien und Bundesstrategien etc.) und Vollständigkeit geprüft. Anschließend erfolgt die formale Genehmigung oder Ablehnung im Sinne der Zahlstellenaufgaben durch die bewilligende Stelle.

Um die Transparenz bezüglich Projektauswahl zu gewährleisten, werden alle von der Lokalen Aktionsgruppe ausgewählten Projekte in Form von Projekttitel, Projektträgerin oder Projektträger, Kurzbeschreibung, Projektlaufzeit und Fördermittel unmittelbar nach Genehmigung durch die Bewilligende Stelle in geeigneter Form<sup>42</sup>, am besten auf der Webseite der Lokalen Aktionsgruppe<sup>43</sup>, veröffentlicht.

## 7 Finanzierungsplan

- Gemäß den Vorgaben des Österreichischen GSP- 23-27 ist der LAG ein Budgetrahmen von 3.280.381,00 € aus den für die Maßnahme LEADER vorgesehenen öffentlichen Mitteln des GSP 23-27 zugeteilt. Der EU-Anteil beträgt dabei 62 % der öffentlichen Mittel. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus einem Grundbetrag pro LAG und Anteilen basierend auf der Einwohnerzahl der Region, der Bewertung der LES, den Disparitätsparametern (Finanzkraft, Bevölkerungsentwicklung) und den regionspezifischen Kriterien des Bundeslands.
- Der Anteil LAG-Management entspricht gültigen Dienstverträgen mit 1,9 VZÄ Personal plus 35 % Gemeinkostenpauschale für den Zeitraum von 5,5 Jahren (01-2024-06-2029).
- Die Kostenaufteilung auf Aktionsfelder lehnt sich an die Kostenverteilung Stand 2019 der genehmigten Projekte aus der Periode 14-20 an. Dasselbe gilt für die durchschnittlichen Gesamtkosten der Projekte. Die Aufteilung auf Aktionsfelder basiert auf den neuen Entwicklungsbedarfen und einer dafür indikativen Anzahl an Projekten mit durchschnittlichem Budget. Die Beilage des Gesamtfinanzplans<sup>44</sup> ist mit den Rechenwegen ergänzt.

Gesamtfinanzplan Periode 2023 bis 2027					
Positionen	Kosten	öff. Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Projektträger	davon Gemeindemittel
LAG-M inkl. Sensibilisierung	1.171.600	820.090	351.510		351.510
Umsetzung der Strategie	4.380.000	2.460.291	70.000	1.849.709	54.800
Aktionsfeld 1	1.005.000	495.000	17.500	492.500	13.700
Aktionsfeld 2	1.420.000	852.000	17.500	550.500	13.700
Aktionsfeld 3	1.110.000	638.291	17.500	454.209	13.700
Aktionsfeld 4	845.000	475.000	17.500	352.500	13.700
davon Kooperationen*	300.000	180.000		120.000	
Summe	<b>5.551.600</b>	<b>3.280.381</b>	<b>421.510</b>	<b>1.849.709</b>	<b>406.310</b>
Anteil LAG-M an der LES		<b>25,00</b>			

\* das Kooperationsbudget inkl. des Budgets für transnationale Kooperationsprojekte ist in den Aktionsfeldern inkludiert.

<sup>41</sup> GSP 23-27. 2021. GAP-Strategieplan Bericht 2021: LEADER-Intervention S.1034.

<sup>42</sup> Vorgabe in der Sonderrichtlinie für die Periode 23-27

<sup>43</sup> Regionalentwicklung Vorarlberg. 2022. Webseite. <https://www.regio-v.at/> (Zugegriffen: 18.01.2023)

<sup>44</sup> Beilage-06\_LES2327-RegioV\_Kap7-Gesamtfinanzplan\_07-2023.pdf

## Eigenmittelaufbringung der LAG

Die Eigenmittel für die LAG stammen von den Mitgliedsgemeinden<sup>45</sup> der Regionalentwicklung Vorarlberg im Ausmaß von einem Euro netto pro Einwohner und Einwohnerin am Beginn der Periode. Die zivilen Mitglieder steuern einen Mitgliedsbeitrag von insgesamt 15.400 EUR bei. Die Mitgliedsbeiträge dienen zu größten Teilen der Deckung der Eigenmittel des LAG-M. Als sozial innovatives Unternehmen wickelt die Regio-V auch eigene Projekte ab (Kap. 5.3). Zwei Drittel des Überschusses aus Mitgliedsbeiträgen sind für diese LAG-eigenen Projekte und ein Drittel als Reserve für anfallende Kosten über der Gemeinkostenpauschale kalkuliert. Sollten weitere Eigenmittel für Projekte benötigt werden, kann nach Abstimmung zusätzlich ein projektbezogener Sondermitgliedsbeitrag eingehoben werden. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages wird jährlich in der Generalversammlung beschlossen.

Kosten LAG-Management	Anteil	Kosten p.a.	Jahre	Gesamt
LAG-M Personal 1,9 VZÄ		157.786	5,5	1.171.600
LAG-M Gemeinkosten	35%	55.225		
<b>Gesamt gerundet</b>		<b>213.011</b>		
Fördermittel	70%	149.108	5,5	820.090
<b>Eigenmittel</b>	30%	63.903		<b>351.500</b>

Mitgliedsbeiträge	Anzahl	Beitrag p.a.	Jahre	Gesamt
Gemeinden nach EW	80.194	1	5,5	441.100
Zivile Mitglieder nach Anteilen	28	100		15.400
<b>Gesamt</b>				<b>456.500</b>

## 8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Die Vorbereitungen bzw. ersten Abklärungen für die Erstellung der LES 23-27 und der damit verbundenen Bewerbung für das LEADER-Programm starteten bereits im Oktober 2020. Das LAG-M beteiligte sich in dieser Zeit aktiv in den Arbeitsgruppen zum Wirkungsmodell und zur digitalen Förderplattform eAMA.

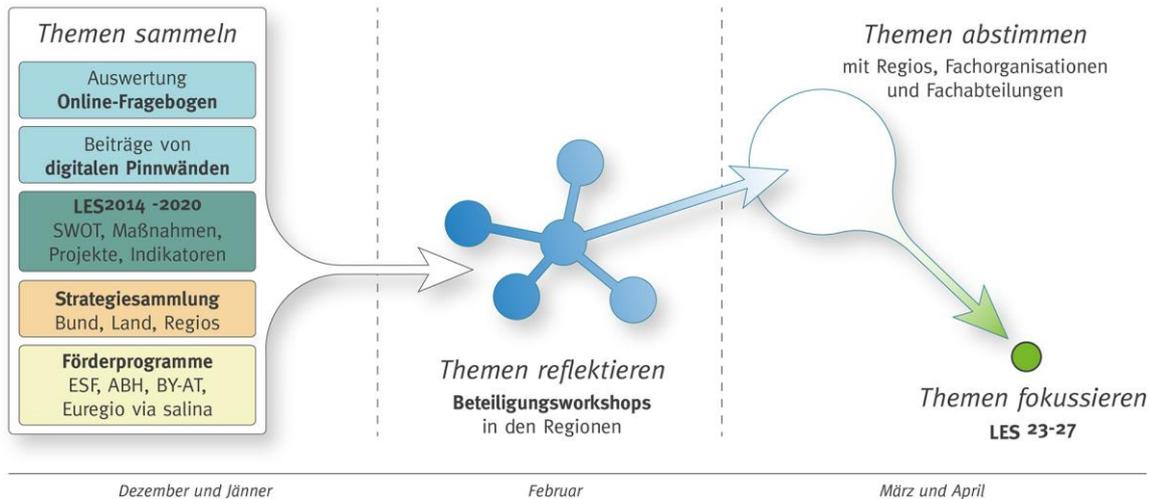
Das PAG wurde im Jahr 2021 laufend zur Entwicklung der LES und dem aktuellen Stand informiert. Im November 2021 fixierte das PAG mit den Regionsvertretern und Regionsvertreterinnen die Vorgehensweise für den LES 23-27 Prozess. Die neue Strategie und deren Bottom-up-Prozess<sup>46</sup> sollten auf den seit 2017 mit breiter Beteiligung durchgeführten Strategieprozessen und folglich erarbeiteten und gültigen Strategien (regREKs usw.) der Teilregionen aufbauen.

Die Entwicklungsbedarfe, Grundstrategien und Entwicklungsziele wurden pro Talschaft erhoben und in weiterer Folge für die LEADER-Region zusammengefasst. Dadurch konnte gezielt am jeweiligen Entwicklungsstand der Teilregionen angeknüpft, die Region weitergedacht, Synergien konnten besser genutzt und die Bevölkerung konnte bestmöglich abgeholt werden.

<sup>45</sup> Beilage-07\_LES2327-RegioV\_Kap7\_Gemeindebeschluesse\_01-2023.pdf

<sup>46</sup> Beilage-08\_LES2327-RegioV\_Kap8\_BottomUp\_05-2022

## Von der Idee hin zur fokussierten Strategie



Durch verschiedene Formate (Onlinebeteiligung und Workshops) wurden niederschwellige und breite Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen. Im Zeitraum Dezember 2021 bis April 2022 beteiligten sich ca. 250 Stakeholderinnen und Stakeholder aus der Bevölkerung, Politik, Verwaltung, Vereinen, Gemeinden und Fachorganisationen an der Ausarbeitung der SWOT sowie der Bedarfe und positionierten ihre Ideen und Anregungen für die LES 23-27. Im Rahmen der Onlinebeteiligung waren es ca. 120 Personen. An den Beteiligungsworkshops in den Regionen nahmen 96 Personen teil. Außerdem konnte mit ca. 30 Personen ein persönliches Fachgespräch geführt werden. Durch Email-Kontakt, den Regio-V Newsletter und Aufrufe auf der Regio-V Webseite sowie auf einigen Gemeinde- und Regio-Webseiten wurde die Bevölkerung, Akteure und Akteurinnen laufend informiert und zur Beteiligung eingeladen.

### Themen sammeln

Für eine bestmögliche Kohärenz nach innen und außen wurden in einem ersten Schritt insgesamt 52 Strategiedokumente auf EU,- Bundes,- Landes- und Regionsebene gesichtet, analysiert und mit den Verantwortlichen besprochen. Für LEADER relevante Maßnahmen und Aktivitäten wurden aus den einzelnen Strategien herausgefiltert und in Verbindung mit den Aktionsfeldern und Schwerpunktbereichen der neuen Strategie gebracht. Es entstand eine Datenbank mit über 530 formulierten und politisch akkordierten Maßnahmen, die als Grundlage zur Ableitung der LEADER-Maßnahmen im Aktionsplan diente. Aufbauend auf den regionalen Strategien wurde gemeinsam mit den Regio Vertretern und Vertreterinnen die SWOT aus der bestehenden LES aktualisiert und an die jeweilige Region angepasst. In gegenseitiger Abstimmung wurden Entwicklungsbedarfe formuliert, die infolge als Diskussionsgrundlage in den Workshops dienten.

Der niederschwellige **Kurzfragebogen** ermöglichte eine breite Beteiligung im gesamten LEADER-Gebiet. Der Fokus lag auf der jeweiligen Region und es wurden zentrale Bedürfnisse sowie subjektiv wahrgenommene Stärken und Schwächen der Region abgefragt. 103 Personen über 14 Jahre, die in den Regionen Brandnertal, Bregenzerwald, Großes Walsertal, Kleinwalsertal, Klostertal-Arlberg, Leiblachtal und Montafon leben oder sich für diese interessieren, haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt.

Für jede Region im LEADER-Gebiet wurde eine eigene öffentlich zugängliche **Online-Pinnwand** angelegt, die sich in die vier Aktionsfelder aufteilte. Hier konnten bereits im Vorfeld der Workshops Ideen,

Bedürfnisse, Aktivitäten, Stärken und Chancen aber auch Schwächen und Risiken der jeweiligen Region geteilt und diskutiert werden. Im Anschluss an die Workshops wurden die Pinnwände um die gesammelten Zwischenergebnisse erweitert. Bis Mitte März 2022 konnten sich alle Interessierten über die Online-Pinnwände und den Fragebogen einbringen.

### Themen reflektieren

Die Diskussionsgrundlage für die sechs **Beteiligungsworkshops** wurde aus der bestehenden LEADER-Strategie, vergangenen Projekte, regionalen Strategien, der Abstimmung mit den Vertretern und Vertreterinnen der Regionen sowie den bis dahin eingelangten Beiträgen aus der Online-Beteiligung ausgearbeitet. Im Zeitraum vom 17.02.2022 bis zum 25.02.2022 fanden in fünf Talschaften physische Beteiligungsworkshops statt. Im Leiblachtal wurde, auf Wunsch, Anfang März ein zweiter digitaler Termin angeboten. Anhand von Fragen wie „Was soll erreicht werden?“, „Wie soll es erreicht werden?“ und „Was ist das Ergebnis?“ wurden regionale Bedarfe identifiziert und mögliche Projektansätze und Themenfelder für die neue Periode formuliert. Im nächsten Schritt wurden die Zwischenergebnisse an die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zurückgespielt. Diese hatten so die Chance, erste Entwicklungsbedarfe und Grundstrategien zu bewerten und zu konkretisieren.

Um eine bestmögliche Zusammenarbeit zu garantieren, fand im April ein Austauschworkshop für LAG-übergreifende Kooperationsprojekte im funktionalen Raum „Vorarlberg Süd“ statt.

### Themen abstimmen

Die identifizierten Bedarfe, Grundstrategien und Entwicklungsziele wurden in einem Wirkungsmodell zusammengeführt und im April an die Regios und Fachorganisationen sowie KEM- und KLARI-Regionen zur Begutachtung ausgeschickt. Gleichzeitig wurden die Ergebnisse in Fachinterviews mit 14 Landesabteilungen und mehr als 19 beteiligten Personen abgestimmt. Das sollte eine bestmögliche Synergie mit Landesstrategien ermöglichen. Parallel zur LES-Entwicklung arbeiteten Mitglieder der LAG in der Fokusgruppe Vitale Lebensräume für die neue Landwirtschaftsstrategie des Landes mit. Basierend auf diesem breit abgestimmten Wirkungsmodell (Kap. 4.1.1) wurde die Strategie in der Folge ausformuliert.

Die Ausarbeitung der LES 23-27 und die Einreichung des Antrages erfolgt durch das LAG-Management Peter Steurer, Cecilia Baurenhas und Vera Thaler in enger Abstimmung mit den Mitgliedern des PAG als Vertreter und Vertreterinnen von Gemeinden und Regionen. Am 10.01.2023 wurde von Vorstand plus Beirat (zusammen PAG) der Regionalentwicklung Vorarlberg eGen die vorliegende LES zur Einreichung beschlossen.

## 9 Beilagen

- Beilage-01\_LES2327-RegioV\_Kap4-1\_Wirkungsmessung\_05-2022.pdf /.xlsx
- Beilage-02\_LES2327-RegioV\_Kap5-1\_Firmenbuchauszug\_FN-370568d.pdf
- Beilage-03\_LES2327-RegioV\_Kap5-1\_Satzung\_110929.pdf
- Beilage-04\_LES2327-RegioV\_Kap5-2\_Mitgliederverzeichnis-Organe\_01-2023.pdf
- Beilage-05\_LES2327-RegioV\_Kap5-2\_Geschaeftsordnung\_171012.pdf
- Beilage-06\_LES2327-RegioV\_Kap7\_Gesamtfinanzplan\_07-2023.xlsx
- Beilage-07\_LES2327-RegioV\_Kap7\_Gemeindebeschluesse\_01-2023.pdf
- Beilage-08\_LES2327-RegioV\_Kap8\_BottomUp\_05-2022.pdf

## Literaturverzeichnis:

- Abt. Allgemeine Wirtschaftsangelegenheiten. 2015. Elektromobilitätsstrategie Vorarlberg 2015-2020: elektrisch mobil. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung.
- Abt. Allgemeine Wirtschaftsangelegenheiten. 2018. Verkehrsbericht 2018, Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung. [https://vorarlberg.at/documents/302033/472144/Verkehrsbericht\\_2018.pdf/b509abff-68fe-161a-2551-bf017aa042b6?t=1616166081338](https://vorarlberg.at/documents/302033/472144/Verkehrsbericht_2018.pdf/b509abff-68fe-161a-2551-bf017aa042b6?t=1616166081338) (Zugegriffen: 26.04.2022).
- Abt. Umwelt- und Klimaschutz. 2022. Liste der Naturschutz-Schutzgebiete in Vorarlberg. <https://vorarlberg.at/-/liste-der-naturschutz-schutzgebiete-in-vorarlberg> (Zugegr.: 29.04.2022).
- BML. 2022. LEADER relevante GAP-Strategieplanmaßnahmen 23-27.pdf
- Breitbandatlas. 2022. Webseite. <https://breitbandatlas.gv.at/> (Zugegriffen: 12.12.2022).
- Buchinger, Birgit; Sabine Juffinger; Nicole Schaffer; Ernestine Berger; Andreas Greß. 2021. Vorarlberger Gleichstellungsbericht 2021. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung.
- Chimani, Barbara et al. 2016. Klimaszenarien für das Bundesland Vorarlberg bis 2100. Bregenz: ÖKS. <https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:1b43e8f1-925e-47a3-b12b-a3314b2a991e/Factsheet-Vorarlberg.pdf> (Zugegriffen: 02.05.2022).
- Euregio via salina. 2022. Euregio via salina: Allgäu, Außerfern, Vorarlberg. <https://www.euregio-via-salina.de> (Zugegriffen: 02.05.2022).
- Europäische Kommission. 2022. Europäische Struktur- und Investitionsfonds. [https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/funding-opportunities/funding-programmes/overview-funding-programmes/european-structural-and-investment-funds\\_de](https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/funding-opportunities/funding-programmes/overview-funding-programmes/european-structural-and-investment-funds_de) (Zugegriffen: 03.05.2022).
- European Network for Rural Development. 2021. LEADER/CLLD: Was ist das? LEADER-Toolkit. [https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld/leader-toolkit/leaderclld-explained\\_de](https://enrd.ec.europa.eu/leader-clld/leader-toolkit/leaderclld-explained_de) (Zugegriffen: 26.04.2022).
- Frühwirth, Peter. 2020. Grünland schafft Luft zum Leben. Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz.
- Gschnell, Julian. 2020. „Smart Villages“ - Konzept im GAP-Strategieplan. Wien: BMLRT V/6. <https://www.zukunftstraumland.at/download/2255?v=1591690123> (Zugegriffen: 25.04.2022).
- GSP 23-27. 2021. GAP-Strategieplan Bericht 2021: LEADER-Intervention.
- Kollbrunner, Sabine. 2018. Bund fördert Wirtschaft in ‚funktionalen Räumen‘. Die Volkswirtschaft, 24. Mai.
- Landesstelle für Statistik. 2021. Bevölkerung nach Gemeinden, Geschlecht und Wohnsitzqualität von 2021/4. Quartal. <http://apps.vorarlberg.at/bevoelkerungsstatistik/> (Zugegriffen: 18.01.2022).
- Längle, Gernot et al. 2015. Strategie zur Anpassung an den Klimawandel in Vorarlberg: Ziele, Herausforderungen und Handlungsfelder. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung.
- LEADER-forum. 2022. LEADER-forum Österreich: Netzwerk der 77 österreichischen LEADER-Regionen. <http://www.leaderforum.at/> (Zugegriffen: 03.05.2022).
- LINC. 2022. LEADER inspired Network Community. <http://www.info-linc.eu/> (Zugegr.: 03.05.2022).
- Schrumpf, Marion; Susan Trumbore. 2011. Unser wichtigster Kohlenstoffspeicher: Wie der Boden als dünne Haut der Erde globale Stoffkreisläufe und das Klima beeinflusst. Max-Planck-Gesellschaft. [https://www.mpg.de/4705567/Kohlenstoffspeicher\\_Boden](https://www.mpg.de/4705567/Kohlenstoffspeicher_Boden) (Zugegriffen: 03.05.2022).
- ÖROK. 2022. Regionalprognosen 2021 bis 2050: Bevölkerung. Wien: ÖROK.
- Regiosuisse. 2022. Webseite. <https://regiosuisse.ch/> (Zugegriffen: 03.05.2022).
- Regionalentwicklung Vorarlberg. 2022. Webseite. <https://www.regio-v.at/> (Zugegriffen: 18.01.2023)
- Rücker, Egon; Angela Sonnweber. 2022. Regionale Bevölkerungsprognose 2022 bis 2050. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung Landesstelle für Statistik.
- Tourismus Strategie Vorarlberg 2030. 2022. <https://www.vorarlberg-tourismus2030.at/> (Zugegr.: 22.04.2022).
- Wirth, Gerhard. 2022. Tourismus mit Qualität braucht motivierte Mitarbeitende. <https://presse.vorarlberg.at/land/dist/vlk-65067.html> (Zugegriffen: 21.04.2022).